

Zwölf Regimentskommandeure warnen Stroh

Die von französischen Firmen gebauten Befestigungsanlagen sind völlig minderwertig

Prag, 24. September.

Dem Prager Kriegsministerium ist von zwölf Regimentskommandeuren eine Denkschrift überreicht worden, in der ganz offen die Lage, insbesondere der Truppenteile, erörtert wird...

1928 mit dem Bau eines großen Teiles der Befestigungsanlagen beauftragt gewesen sind, vollkommen minderwertige Bauten erstellt hätten.

Stalin in Warschau abgebildet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. September.

In Warschau hat die unverkürzte Drohung Sowjetrusslands wegen der militärischen Maßnahmen Polens an der polnisch-sowjetischen Grenze, wie vorausgesehen war, seine Wirkung erzielt.

Balkan - nah gesehen

Seit jeher ist der Balkan eine Weltzone der europäischen Politik gewesen, und von hier aus politische Entwicklungen ausgegangen, die das Gesicht unseres Erdteils veränderten oder doch beeinflussten.

Mißerfolg eines neuen Zeids

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Reichenberg, 23. September.

Ein Flugblatt mit der Überschrift: „Zwischen den Fronten“ wurde in Massen in diesen Tagen im Grenzgebiet verteilt.

Amerikaner protestiert gegen den Terror

Berlin, 24. September.

Der amerikanische Staatsbürger Walter R. Schwegel aus New York, der geschäftlich zufällig im sudetendeutschen Gebiet weilte, hat seiner Empörung über den dort herrschenden Terror in einem Briefe an den amerikanischen Gesandten wie folgt Ausdruck gegeben:

Polen ruhig und entschlossen

Warschau, 24. September.

Am Freitag fanden im Warschauer Schloß wichtige Beratungen statt. Der Staatspräsident empfing Marschall Rydz-Smigly, den Ministerpräsidenten General Stankowski und den Außenminister Bed.

„Die Franzosen werden mit der Schere verreckt“

Der tschechische Gesandte droht in Paris - 100 Millionen für Bestechungszwecke

Paris, 23. September.

Die rechtsextremistische oppositionelle französische Wochenzeitung „Cyrano“ gibt ein aufschlußreiches Gespräch wieder, das der tschecho-slowakische Gesandte in Paris, Dussik, mit dem Direktor eines bedeutenden nationalen Pariser Morgenblattes gehabt haben soll.

Der tschecho-slowakische Gesandte, so heißt es in der Meldung, habe dem französischen Blatt für seinen Feldzug umhüllten einer friedlichen Lösung des Sudetenproblems durch eine Volksabstimmung und Neutralisierung bittere Vorwürfe gemacht.

Die Tschecho-Slowakei wird vielleicht verrecken. Wir werden es aber so einrichten, daß Frankreich in unseren Fall mitgezogen wird, und Sie (die Franzosen) werden auf alle Fälle mit uns verrecken.“

polnischem Boden außer Männern, die sich den Befestigungsarbeiten entziehen, auch Frauen und Kinder, ja ganze Familien ein, die vor dem tschechisch-kommunistischen Terror fliehen.

In Trzyniec kam es zwischen der polnischen Bevölkerung und tschechischem Militär, das von seiner Schusswaffe Gebrauch machte, zu einem blutigen Zusammenstoß.

In Jablunka ereignete sich nach einem Bericht des „Kurjer Poranny“ ein blutiger Zusammenstoß zwischen Polen und tschechischer Gendarmen.

Tschechische gegen slowakische Soldaten

Budapest, 24. September.

Nach einer Meldung des Budapesters Rundfunks ist es bei Dabasnemetz zu ersten Zusammenstößen zwischen tschechischen und slowakischen Soldaten gekommen.

NS's trommeln auf deutsches Jollamt

Leban, 23. September.

Schwere Maschinengewehre der tschechischen Verbrecher waren am Freitagmorgen in kurzen Abständen ihre Feuerhölle auf das 600 Meter vor Lebanon in einem Grenzgebiet vorgeschobene deutsche Jollamt.

Kulturpflege im Zeichen von „Kraft durch Freude“

Eindeutvolle Zusammenkunft im Dresdner „Theater des Volkes“

Das von der Stadt Dresden begründete, von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sehr wesentlich geförderte Theater des Volkes zu Dresden steht vor dem Beginn einer neuen Spielzeit.

Unter der Führung des Intendanten Max Eckhardt wurde mit einem Rundgang durch das Theater begonnen. Die verhältnismäßig kurze sommerliche Pause ist nämlich zur Durchführung von allerhand baulichen Verbesserungen benutzt worden.

das Volkstheater, das ernste Schauspiel, aber auch das unterhaltende Gesellschaftsstück. Der für den 1. Oktober vorgesehene Beginn mit der Operette „Hoffball in Schönbrunn“ von Pöydl — übrigens einem „Diktat-Berl“ — und die für den 8. Oktober angelegte Komödie „Ein ganzer Kerl“ von Peter Buch sind kennzeichnend für diese künstlerischen Pläne.

Nach dem Intendanten sprach Gauwart Pq. Korb über die Beteiligung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am hiesigen Theater des Volkes.

Daran wurde nach schließlich noch gemacht durch einen von Pq. Korb erstatteten Bericht über die Feste- und Veranstaltungen von Ady, die für den Winter 1938/39 im Gau Sachsen geplant sind.

Froh greift jeder zu Brillen, Kamern, Kino und Radio vom Fachmann BOHR

Dresden-A. 1, Ringstraße 14

vermittelt. Sehr beachtlich erschien dabei der Gedanke, daß künftig jeder, der im Winter durch Teilnahme an den Veranstaltungen von Ady sein Interesse bekundet, dann auch im Sommer bei Vergabe der vielbesprochenen Urlaubsfahrten bevorzugte Berücksichtigung finden soll.

So wirt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in jeder Hinsicht künsterlerisch. Ihr ist es zu danken, wenn heute wieder viele Kreise des schaffenden deutschen Volkes den Weg ins Reich der — ihnen zeitweise geistlich entfremdeten — Kunst gefunden haben.

Aufführung im Komödienhaus „Wäbi entführt Männer“

Zwei längst bekannte, erfolgreiche Bühnenspieler, Max Real und Rudolf Franz, haben ein Lustspiel geschrieben. „Wäbi entführt Männer“, das mit den alten, guten Mitteln des Unterhaltungsspiels eines neuen Aktes schwanzmässig ausführt.

Man verdanke diese Wäblichkeit außer den Autoren vor allem dem erdichteten Titel von Ferdinand Müll und Eise Henke. Müll stellt einen überreifeischen Baron, Minister außer Dienst, der nicht aussteigt, als wenn er viel im Dienst amehen wäre, auf seine eleantien, leichten Fuß und selbsten einen aufstehten Lebemann und liebenswürdigen Velschlich mit araxoltem Humor.

Deutsches Bauerntum / Von Friedrich Max Schanz, Dresden

Sinnend gehe ich mit einem befreundeten Bauern den rauhen Weg von der Höhe hinunter ins Dorf...

Aus dieser Lebenskenntnis heraus wächst auch der echte Bauernvolk, der deshalb immer Bewunderer sein wird...

Der Bauer, der neben mir schreitet, blickt mit ruhigem, abwägendem Blick über seine Felder...

Wir waren hinuntergekommen bis an die Koppeln am Hof, hielten am Gatter, saßen still in Ruhe...

Und diese Einheit entsteht nicht während eines kleinen Menschenlebens...



Ein Liedhof im Erzgebirge

Mit seiner Hände Arbeit hütet er das Konstante, was sein Volk besitzt...

Freuden erzählt. Auch hier spürte ich wieder die beglückende, mit Worten nicht wiederzugebende Einheit...

Die Aufgabe, die dem Verbunden aus diesem bäuerlichen Wissen entspringt...

großer Kinderjubiläum ruft uns zum Hofe. Lebend und lärmend tollten uns die sechs Kinder...

Vergangene Ewigkeit und kommende Ewigkeit verbindet Dein Leben!

Wir treten ins Haus. Zwei helle liebe Augen begrüßen uns im Reich der Hausfrau und Mutter...

Immer lebte dieser Glaube an eine göttgegebene ewige Aufgabe des Baues mehr oder minder bewahrt...

Abendliche Heimfahrt durch den Frieden abendsonnen-durchglüheter, langsam verdämmender Landschaft...

Berliner „Metropol-Theater“ Festlicher Beginn mit „Melodie der Nacht“

Im ganzen Reich hat das Berliner Metropol-Theater einen eigenen Klang...

Denkmalspflege und Heimatschutztag

In Hamburg veranstalteten in diesen Tagen der Deutsche Denkmalsbund und der Deutsche Denkmalschutztag unter Leitung von Landesoberpräsident Heinz Haafe...

wolkenbegrenzte Höhe des schwebenden Tagesgitters. Da fiel mein Blick auf eine leise wehende Fahne am Mast...

Aus der sächsischen Landwirtschaft

Die nächsten Sprechtage der Maschinenberatungen. Die nächsten Sprechtage der Maschinenberatungen...



Auf dem Schwanenland bei Hofgrund im Schwarzwald geht das Erinnerungsmal...

Advertisement for 'Lodix' shoes with the slogan 'lässt Leder lange leben!' and 'QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIEDL-WERKE, KÖLN'.

„Metropol-Theater“ Festlicher Beginn mit „Melodie der Nacht“

Im ganzen Reich hat das Berliner Metropol-Theater einen eigenen Klang...

Die Tagung stand unter dem Gesamthema „Denkmalspflege und Stadt“. Sie stellte sich damit in den Dienst...

Heimatspflege aufgezeigt. Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Ausstellung „Die sächsische Stadt...“

Opernaufführung in Chemnitz

„Es gärt in Smoland“, komische Oper in drei Akten von Fritz Lutenberg...

Ehrung Theodor Fontanes

Anlässlich des 40. Todestages des Dichters Theodor Fontane am 20. September war sein Grab auf dem Friedhof...

Finnländische Musik auf Schloss Burg

Auf Schloss Burg an der Bupper sind in diesem Sommer Feterstunden für die finnische, schwedische und norwegische Musik...

Kunstausstellungen

+ Ausstellung „Sächsische Künstler am Werk“ im Sächsischen Kunstverein zu Dresden...

Das festlich geklimmte Publikum der Eröffnungsvorstellung nimmt gern Anteil an der Stimmung...

Über die für die kleineren und mittleren Städte zu leistenden Arbeiten auf dem Gebiet der Denkmalspflege...

Über Fragen des Handwerks, dessen Einsatz bei diesen Arbeiten eine der wesentlichen Voraussetzungen...

Vertical text on the far right edge of the page, including the word 'Sonntag' at the top and fragments of other articles.

Der unwirksame Satanspilz
Eine Erinnerung an Bernhard Krauth

Vor zwei Jahren, am 23. September 1932, verlor die deutsche Blattpresse durch den Tod des Dresdner Forschers Bernhard Krauth einen ihrer namhaftesten Vertreter, der noch im hohen Alter als Pflanzler und Mitarbeiter des großen Werkes über „Pflanze Mitteluropas“ unermüdlich tätig war. Krauth aber, die den alten Herrn mit dem würdigen Turnvater-Jahn-Kopf kannten oder ihn einmal auf seiner „Pflanz“ durch Wald und Flur begleiteten, wird sein naturreicher und immer schlagfertiger Quinor in lebendiger Erinnerung bleiben, der auch bei strengster Wissenschaft nicht fehlte. Im Gegenteil: Sie war ihm oft ein willkommener Anlass dazu. Erug er doch Reiz seine gesammelten Pflanze im offenen Raute nach Hause — die giftigsten selbstverständlich oben! Und ich sehe noch heute jene biedere Frau aus Ottendorf die Hände ringen über „so viel Unverstand“: „Da wird nun geredet und geredet und gewarnt vor diesen giftigen Pflanze — nein, wissen Sie denn gar nicht...?“ „Ich bin Selbstmord-fahndung!“ gab Krauth mit betonter Würde der entgeisterten Frau zurück.

Besonders kennzeichnend jedoch für die Arbeit des Forschers ist die folgende kleine Begebenheit um den Satanspilz. Dieser giftigste aller Pilzlinge ist trotz mancher Behauptung auch heute noch für Tschalen nicht nachgewiesen. Deshalb muß aber jeder vermeintliche Fund erstlich geprüft werden. Einen solchen nun glauben auch wir einmal am 11. März bei Kretschka gemacht zu haben. Wenn wir auch zunächst den Pilz über Bitterpilz (Boletus pachypus) vermuteten, so sollte aber — nach einer Kollprobe — den noch jungen Pilzen gerade der entscheidende bittere Geschmack wäre also doch...? Nun, unter Bewährung Krauth sollte entscheiden. Er untersuchte, er kostete, er bestimmte an Hand seiner einschlägigen Werke... endlich ist er begeistert: Mein Zweifel — ein Satanspilz! Den Standort will er unbedingt sehen. Nach zwei Tagen, die darüber vergehen, probiere ich zur Vorhut noch einmal an einem zurückgebliebenen Pilz — da! — er ist wahrhaftig bitter! Wein nächster Weg führt zu Krauth:

„Ich wollte Ihnen schon schreiben“, empfängt er mich, „es ist eben doch nur ein pachypus!“ — „Nicht wahr — auch Ihre Pilze schmecken jetzt bitter?“ frage ich hinzu. Doch darüber ist Krauth schlicht erlautet: „Bitter? Nein — gegessen habe ich sie, und mein Magen hat noch nichts getan; also kann es auch kein Satanspilz sein!“ E. Heinz Benedict.

Briefmarken, die am 31. Dezember ungültig werden

Mit Ablauf des 31. Dezember 1934 verlieren folgende Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen: Die Briefmarken der Ausgabe 1921 zu 1 RM (Wurz Rheinfelden), zu 2 RM (Ansicht von Köln), zu 3 RM (Marienburg), zu 4 RM (Ansicht von Köln), Ausgabe 1929, zu 5 RM (Dom zu Speyer) Ausgabe 1925 und die Briefmarken zu 8, 6 und 12 Pf. der Ausgabe 1927 (vier Jahre Luftschiffahrt). Unverbraachte Briefmarken dieser Ausgaben können im Januar 1935 bei allen Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Folgende Wertzeichen, die ebenfalls mit Ablauf des 31. Dezember 1934 ihre Gültigkeit verlieren, werden weder umgetauscht noch zur Rückgabe kommen: Briefmarken zu 6 Pf. der Ausgabe 1927 aus den Briefmarkenblöcken gezähnt, ungezähnt, gezähnt und gelocht und aus dem Briefmarkenblock mit dem Aufdruck „Reichsparteitag Nürnberg 1927“ sowie die Postwertzeichen zu 6 Pf. zum Reichsparteitag und zum Erntedankfest 1927.

Petrus - ein unzuverlässiger Seilhaber

Sonne und Regen in der Bilanz der Ausflugsgeheimnisse

„Aber, Herr Ober! Wenn das Essen jetzt nicht bald kommt, verzichten wir darauf und gehen weiter!“ Wie oft hört man diesen Ausruf, und wie oft hat man ihn selber getan, gerade so als ob man bereits am Verhungern wäre nach der frohen Wanderung oder Fahrt durch Feld und Flur. Und dann kommt der „Ober“ angehakt und erklärt, daß es die plötzlichen Nerven leider nicht mehr gäbe und daß auch die Kellnerin soeben gestrichen worden sei, und ob die Herrschaften nicht vielleicht etwas anderes auf der Karte wählen wollten, vielleicht ein Schnitzel oder einen Eierkuchen, woraufhin die „Herrschaften“ mehr oder weniger ärgerlich meinen, daß der Herr sich bei diesem schönen Wetter auch besser hätte eindenken können.

Bei diesem schönen Wetter! Da ist's! Was es damit auf sich hat, haben wir ganz besonders in diesem Jahr wieder gesehen. Umschlag von heute auf morgen, tagelanger Regen oder unvorhoffter Sonnenschein. Wenn die Hausfrau Gäste zu bewirten hat, weiß sie im voraus deren Dürstzahl, und die Wetterausichten können lediglich das Bedenken offen lassen, ob drinnen oder draußen gedeckt werden soll, auf die einzulaufenden Vorräte hat ein Sommerregen jedenfalls keinen Einfluß. Dem Gastwirt dagegen hilft keine Frage an das Schicksal, was wohl der Himmel dazu sagen wird und wie viele Gäste zu Mittag, Nachmittag oder Abend eintreffen werden. Es ist eine Art Lotterie; trotzdem muß disponiert werden und in manchem Belang nicht nur einen Tag voran.

Wenn man auf den „Würstchen“ sitzen bleibt

Wieviel Ausflugsgeheimnisse sollen eingestellt werden? Wie viele Torten und Kuchen gebacken oder bestellt werden, wieviel Semmeln, welche Mengen an Fleisch, Milch usw. wollen herangestellt sein? Der Ausflugsleiter hat im höchsten Fall keine verregnete Garderobe und verordnete gute Raune zu befragen, der Gastwirt aber bleibt auf einigen hundert Semmeln und Wiener Würstchen sitzen, und den Quarzfluchen kann er selber essen oder die Döner damit füttern. Ihn trifft nicht nur der schlechte Geschäftsgang, sondern darüber hinaus entstehen ihm noch zusätzliche Verluste. Wenn er die Kellnerin vorzeitig nach Hause schickt, muß ihnen die abgeleitete Zeit vergütet werden, und ihr Dienst beginnt mehrere Stunden bevor die ersten Gäste zu erwarten sind. Nebenbei bemerkt, ist das Arbeiten mit fremdem Personal, das erst eingewiesen werden muß, auch nicht immer leicht. Ferner sind da die Wirtinnen, die ebenfalls nicht umsonst dagelassen haben, und in der Küche ist wohl auch manche Ausflugsgeheimnisse zugezogen worden. Erweisen sich andererseits die Schenker als nicht genügend gefüllt und die Bedienung reicht nicht aus, wenn plötzlich spätes Wetter die Ausflugsgeheimnisse herbeiführt, ist schnell das entsprechende Urteil gefällt über das Total, „wo nichts los ist“.

Regnet's oder regnet's nicht?

Und steht man von Gewinn oder Verlust ab, bleibt meistens noch eine erhebliche Portion an unrentabler Arbeit zu leisten. Sonntag vormittag um 10 Uhr: die Sonne strahlt und Frau Wirin legt die frischgewaschene und feingebügelte Tischwäsche heraus. Daargenau stehen Tische und Stühle ausgerichtet, die Blumenvasen sind liebevoll gefüllt und Salz-, Pfeffer- und Senfküpfchen im Verein aufmarschiert. Alles für seine Molekül, den Gast, der sich von der Wärme und Luft des Werttags erholen will und auch soll. 11 Uhr: Wolken ziehen auf, Wirinleute und Kellner stehen und legen den Kopf in den Nacken und wissen nicht so recht, sollen sie oder sollen

sie nicht wieder abdecken. 12 Uhr: es beginnt zu regnen, im liegenden Gie wird zusammengefaßt, was mit bester Sorgfalt aufgebaut wurde. Benützens aber werden in diesem Fall die Ausflugsleiter zum Mittagmahl nicht ausbleiben. Vielleicht, daß auch um 11 Uhr die Sonne wieder scheint? Also zum zweiten und oft nicht zum letzten Male an einem Tage die Tische und Stühle abgewischt und wieder heraus mit den Tischdecken.

Wir haben und in Dresdens schöner Umgebung, die zum Ausflugsleiter wie geschaffen erscheint, eine Reihe Gartenwirtschaften auf diese Licht- und Schattenseiten hin angesehen. Es war tags zuvor bei herrlichem Wetter eine große Kaffeeküche geschlagen worden, wenigstens sah es so aus. Verfülltes Papier, leere Zigarettenschalen und zerbrochene Gläser wurden zusammengeharkt und in das wilde Durcheinander der Tische und Stühle wieder Ordnung gebracht. Dabei fielen uns die funkelneuen Gartenmöbel auf, hellgelb die Plättchen, foralrot die Beine — ein erfreulicher, richtig neuzeitlicher Anblick. „Man muß mit der Zeit mitgehen, sonst kommt man unter den Schritten“, sagte der Herr, der einem kleineren Betriebe vorsteht, wie sie im Gegensatz zu den Großbetrieben in den letzten Jahren einen radikalen Rückschlag aufzuweisen haben, während die mittelgroßen Wirtschaften ihren Umsatz durchschnittlich auf der gleichen Höhe wie in den Vorjahren halten konnten.

Wiso: nicht gleich nervös!

Gewinn, Erneuerungen und Verbesserungen sehen die Gäste immer gerne — aber ob sie diesem Aufwand zustehe auch an einem trauen Regentage hinauszufliegen werden? Der Gastwirt aber hat ein hübsches Stämmchen Kapital hineingesteckt, das Zinsen schluckt. Die Regenversicherung kann die Ausfälle nur zum Teil decken und zur längeren Aufbewahrung im Kühlschrank, der desgleichen eine Investition darstellt, sind auch nicht alle Lebensmittel geeignet. Vom Wetter zu reden, ist im Gastwirtsgerwebe also wahrlich kein Zeichen von Stumpfheit! Und wenn wir nun in den goldenen Herbsttagen, von denen uns hoffentlich noch eine lange Reihe als Ausgleich für die verregnete Frühling- und Sommerzeit beschieden sein wird, hinauswandern und einlecken, so wollen wir nicht gleich nervös werden und unserm Mikromet Luft machen, wenn wir ein paar Minuten auf das Bestellte warten müssen oder die Tischdecke vorzeitig ausgegangen ist; ebensowenig brauchen wir von einer „Goldgrube“ zu reden, wenn im Augenblick kein Flah zu haben ist oder die Tasse Kaffee fünf Pfennig mehr kostet als anderwärts. Petrus ist ein unzuverlässiger Seilhaber im Geschäft, er furbelt nach seinem Gutdünken den Betrieb an und stoppt ihn gerade so unberechenbar ab mit seinen weiterverwendlichen Einfällen. In kaum einem andern Beruf ist der Reingewinn in der Bilanz so abhängig vom Sonnenschein. G. K.

Berichtungsplan für heute

- Dresden-Stadt: Helfend: Reichsbahnpostplatz, Körperschule. — Barbarossa: Sportplatz Oststr., Körperschule. — Woltze: Oberstr. Hof, Körperschule. — Eblan: Siegelberg, Körperschule. — Fischer: Hauptplatz, Kilm. — Gleten: DAB-Körperschule. — Weißnig: DAB-Schießhaus, Körperschule. Dresden-Rand: Helleran: Rud.-Schüler-Schule, DAB-Sportplatz. — Marienburg: Kindersparten, Reimatsabend. — Banneberg: Bahnhof, Körperschule. — Mohorn: Schießhaus, DAB-Körperschule. — Tharand: Klipperröhle, Körperschule.



Scheit-Wälder des Harzwaldes geht das Leben gekommenen endung entgegen.

„Leben!“ WERKE, KOLN

Die ideale Gestaltung der deutschen Waise als

Meinem Großvater hätten Sie mit fertigen Kleidungsstücken nicht kommen dürfen! Seien es Schuhe, seien es Anzüge — sie wurden maßvoll eigens für ihn gemacht. Er kannte allerdings noch nichts von den Fortschritten, von denen die Anzüge des Hauses Cluppenburg ein so bereites Zeugnis ablegen. So gut wie die meisten wirtschaftlich Denkenden zum Fertig-Schuh und Fertig-Anzug übergegangen sind, so gut hätte er es auch getan. Wenn er war auf gutes Kaufen stets bedacht, war frei von jederlei Vorurteilen und ließ gut sein, was gut ist!



Ein Junge von Cluppenburg — der Obergriff hat guten Kaufsinn!

Cluppenburg

Milch

geborenen zu haben... Verteller eine Be...

den Vorschriften... ein entsprechendes...

der Durchführung... so z. B. Freitag...

Lotterie

ber — 18. Tag... 101547 106140 118873...

bt

Wahlkreise... Wahlkreise...

Waren?

(Berlin), — 18,00;... (Stuttgart), — 21,00;

ration vornehmen

Das Original ist bei... daß die betreffende...

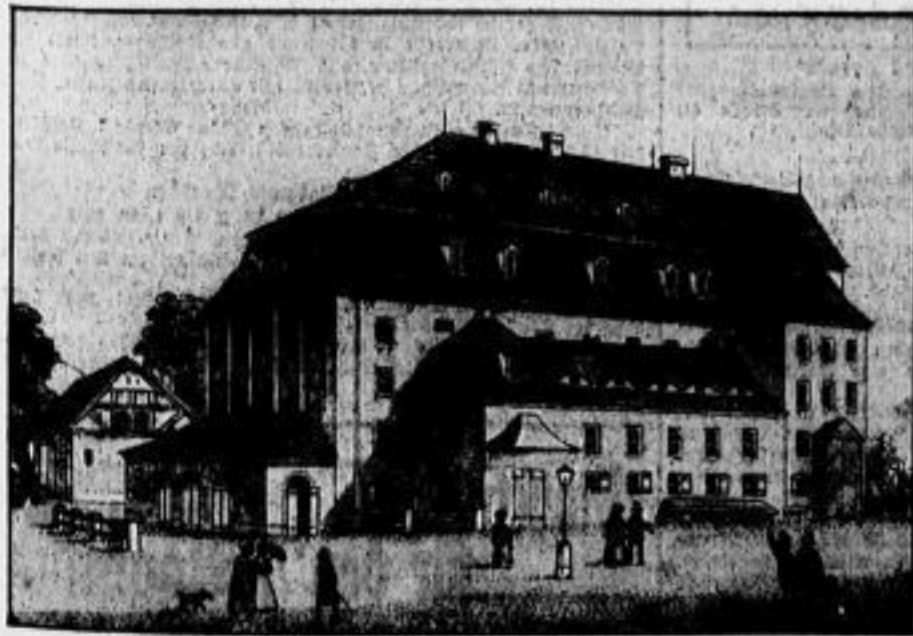
ter des Haupt...

Richard Bremer... im Jahre 1870...



Der Abenteurer Giacomo Casanova

Nach einem alten Stich... Manchem Schwerdter ist wohl einmal von einer Dame...



Im alten Dresdner Hoftheater der Zeit Augusts III. trat Janetta Casanova als erste Liebhaberin auf

zwanzigmal darin vertreten, worunter allerdings auch eine...

Drei Casanovas in Dresden

dadurch, daß ihr Mann Schauspieler war. Er war ein Kom...



Im „Hotel de Saxe“ am Neumarkt mietete der Abenteurer Casanova ein ganzes Stockwerk

in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wirken der...

inhaltsangabe ist uns noch erhalten. Ein halbes Jahr wei...

nach Dresden eigentlich nicht viel mehr mit als eine Gouver...

Im „Hotel de Saxe“ wohnte damals auch sein Bruder, der...

als Jahnjäger mit seiner Mutter nach Dresden und wuchs...



3 Aufn. der Landschaft nach alten Stichen

Der Dresdner Akademiedirektor Johann Baptist Casanova

und gewandten Umgangsformen. Nach seinem Aufenthalt in...

So wechelt das Lebensbild der Casanovas zwischen Licht...

Dr. Richard Bremer

DIE FRAU UND IHRE WELT

Sonntag, 25. September 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 451, Seite 11

Das Taschengeld der Ehefrau

Ueber die Frage des Taschengeldes der Ehefrau sind schon oft Meinungsverschiedenheiten entstanden, und manche trübe Stunde hat deshalb den sonst heiteren Ehegatten verdonnert. Dabei sollte es hierüber eigentlich keinen Streit geben, denn es ist doch selbstverständlich, daß die Ehefrau ihr Taschengeld erhält, genau so wie es der Mann für sich beansprucht.

Veider aber nehmen sehr viele Ehemänner einen ablehnenden Standpunkt ein. Sie sind der Ansicht, daß die Frauen keine größeren persönlichen Ausgaben haben können, die ein Taschengeld rechtfertigen, da in der Regel doch alle Veranstaltungen, wie A. B. Ausflüge, Theater, Konzert, Kinobesuche gemeinsam unternommen werden. Daß eine Frau darüber hinaus noch andere persönliche Ausgaben hat, wird selten anerkannt.

Viele Frauen greifen zu dem Mittel, ihre persönlichen Ausgaben vom Wirtschaftsgeld zu betreiben, um unliebsamen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen. Diese Maßnahme ist aber nicht richtig; denn das Wirtschaftsgeld ist schon seiner Wertbestimmung nach für die Führung des Haushalts bestimmt und meistens so bemessen, daß es hierfür gerade ausreicht. Werden darüber hinaus Abzüge für persönliche Ausgaben der Hausfrau gemacht, so geschieht dies fast immer auf Kosten der Ernährung der Familie.

Gänzlich vertreten die Männer auch den Standpunkt: Wenn die Frau diese oder jene Ausgabe hat, die nicht in den Rahmen des Wirtschaftsgeldes fällt, so brauche sie es ja nur zu sagen und sie würde dann das erforderliche Geld erhalten. Mit der Würde der Frau, die einem Haushalt mit aller feiner Verantwortung vorzustehen hat, ist es aber nicht zu vereinbaren, daß sie zur Erfüllung seiner persönlichen Wünsche und Bedürfnisse wie ein Kind um das Geld bitten muß. Gerade für die junge Frauengeneration ist dieser Zustand besonders schwer. Sie hat zum großen Teil vor der Heirat im Berufsleben gestanden, ihr eigenes Geld verdient und davon, ohne jemand fragen zu müssen, ihre persönlichen Ausgaben betreiben. In einer guten Ehe sollte es daher eine Selbstverständlichkeit sein, daß auch für die Frau ein angemessener Betrag für persönliche Ausgaben bestimmt wird.

Wichtig ist, daß dieser Betrag von vornherein bei der Einkommensverteilung mit einberechnet wird. Ist man sich über die Höhe nicht gleich klar oder einig, so dürfte es sich empfehlen, daß die Hausfrau einige Monate ihre persönlichen Ausgaben gesondert anzeichnet, um dann zu einem monatlichen Durchschnittswert zu kommen.

Auf diese Weise ist es auch leicht, dem Manne die Berechnung der Fortsetzung des Taschengeldes klar zu machen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die persönlichen Ausgaben der Frau in dem ihr zustehenden Rahmen bewegen. Denn meistens ist es so, daß die Männer sich auf Grund losigen Beweismaterials viel eher überzeugen lassen, als durch Worte und Tränen.

Ueber die Frage, was kleine persönliche Ausgaben sind, lassen sich allgemeine Regeln nicht aufstellen, sie werden immer verschieden sein, je nach Veranlagung und Bedürfnis. Es rechnen aber dazu A. B.: Kosten für Haar- und Körperpflege, eine Aufmerksamkeit bei Krankebesuchen, Straßenbahnfahrten, Geburtskosten, wöchentliche Kleinigkeiten, Material für Handarbeiten, Briefpapier und -marken, eine Buchanschaffung, eine gelegentliche Nascherei oder Konditorei- und Kaffeeartenbesuch und ähnliche Dinge.

D. Rannow

Heut' spielt die Kinderkapelle . . .

Freitag nachmittag um vier Uhr: großes Kinderkonzert! Mitwirkende: alle Kinder aus der Albrechtstraße! Programme gibt es, von fleißigen Kinderhänden mühsam geschrieben; und Eintritt wird auch erhoben. Von dem Erlös werden

sie an, im Bewußtsein seiner Macht. Menschen ist ganz verächtlich, und wenn Rudi noch einmal so lächelt ist es ihm, wo sie ihm doch gestern erst ihr Marmeladenbrot gegeben hat, dann macht sie einfach nicht mehr mit. „Rein, ich spiele nicht, ich denke nicht daran, ihr seid absehnlich zu mir“, dreht sich um und will

merkt, daß das Saxophon nur einen Ton hat. Alle haben sehr geklatscht, am meisten die Musikanten selbst. Nach jedem Lied von neuem. Rudi schwang den Stab, Grete die Deckel, und die Musik war wunderbar. Nach der Pause spielte die kleine Sibille ein Solo auf der Klarinette. Sie war ganz vertieft, lachte mit der Musik und wurde dann wieder ganz ernst. Und dann sang sie leise ein paar Worte mit. Und die Großen lächelten in seinem Verständnis für das Kind. Und dann gab's einen großen Bruch, denn die anderen wollten auch wieder spielen. Sie wurden übermütig und ausgelassen und sangen viele Lieder zu ihrer Musik. Dann saßen sie spielend durch den Saal. Da hinten dampften nämlich Kaffeeautomaten, und Berge von Kuchen waren zu sehen. Amalie nahm Rudi den Hut vom Kopf, und Grete bekam einen Klaps wegen des Kochdeckels, aber nur einen ganz kleinen; denn es war ja wirklich wunderschön gewesen, das große Kinderkonzert.



Aufs. Scherl-Bilderdienst

Selbst Mutters Kochdeckel müssen ran

dann die kleinen Künstler und die großen Hörer Schokolade und Kuchen erhalten. Um vier Uhr soll es anfangen. Um drei ist schon Rudi im Kindergarten, wo die Stühle und Instrumente aufgebaut sind. In der Hand schwenkt er Muttis Kochlöffel. Er hat ihn lieblich, kommt sich nun wie ein richtiger Dirigent vor. Und seiner großen Schwester Amalie hat er den Hut fortgenommen, den sie auf dem letzten Fußball getrunken hatte. Rudi, schwarz und „durchaus genial“, wie Amalie gefast hatte.

Mit Hut und Kochlöffel mühte es doch zu schaffen sein, ein anständiges Konzert zu geben, aberlingt sich Rudi. Auf der letzten Probe ging es ja noch recht unordentlich an. Und dann hatte auch die kleine Annemarie ein Saxophon, auf dem sie immer nur einen Ton spielen konnte. Aber was macht das schon, sie ist ja die Kleine, und da werden die Muttis es schon nicht so genau nehmen mit ihrer Musik. Wohl den Fritz, den hatte sie mächtig damit geärgert. Denn er hat eine richtiggehende Trompete, und er versteht auch darauf einen ganzen Marsch zu spielen, und dabei soll er in der letzten Reihe sitzen, und die Annemie, diese unnütze Göre, soll in die erste. Das sei doch ungerecht, meinte Fritz, und beinahe hätte es eine Oanterei gegeben. Aber schließlich haben sie sich nebeneinander gesetzt, und Fritz trompetet der Annemarie die Töne möglichst laut ins Ohr.

Von den und die kleine Sibille kommen, und auch Ingeborg, die Sibille im Flötenspiel. Unter Rudis Leitung wird schnell noch einmal probiert. „Mensch, daß mir ja auf, daß du nicht wieder so schrecklich laut und falsch spielst auf deiner Harmonika“, donnert Rudi

weglaufen. Aber da schlägt Sibille schnell das Triangel, und da kommen auch die ersten Großen.

Es ist ganz festlich still geworden. Stillebrücken, Klüßern. Annemarie muß sich schnell noch einmal von der Mutti die Nase wagen lassen. Schier Zeitverdrängung von Fritz. Grete versteht die Kochlöffel doch lieber hinter dem Rücken. Bis zum Spielanfang braucht die Mama nicht zu sehen, daß sie aus ihrer Küche kommen.

Rudi hebt den Kochlöffel. Und dann geht es los. Erst ein Marsch, dann ein Kinderlied, dann noch eins. Fritz trompetet aus Leibekräften, Inge blöet herrlich, und niemand

Das verbreiterte Fensterbrett

Soll eine Kleinwohnung als vollwertig angesehen und doch in der Raumzahl auf ein Mindestmaß beschränkt werden, so muß jeder Platz der Wohnung gut und auch praktisch ausgenutzt werden.

Das verbreiterte Fensterbrett gehört zu diesen an und für sich kleinsten Ausnugungen. Die Fensterwand, die durch das Fenster und oft durch den darunter befindlichen eingebauten Heizkörper dem in der Kleinwohnung so beschränkten Platz für unsere Möbel mehr oder weniger verloren geht, kann durch die einfache Verbreiterung des Fensterbrettes in die Möblierung des Zimmers auf einfache Weise mit einbezogen werden. So gewinnen wir im Wohnraum geeigneten Platz zum Abstellen, wenn dieses Fensterbrett nicht nur unter dem eigentlichen Fenster selbst, sondern auch noch über die ganze Fensterwand durchgehend bis zu den Seitenwänden durchgeführt wird. Nun kann uns das erweiterte Fensterbrett die Anrichte ersetzen. Es kann als Verlängerung des niedrigeren Eschensregals zu einem Vortisch werden. Es schafft am kleinen, beengten Fensterplatz eine Schreibtische oder den Arbeitsplatz der Hausfrau. Viele Möglichkeiten bietet uns der Ausbau. Er ist natürlich immer abhängig von der Lage der Fenster, der Art der Möblierung, und ist nur dann eine wirkliche Erschöpfung, wenn er auch praktisch und nützlich sich in die Raumbedürfnisse einfügt. Innenarchitekt Werner Beise

Kramtag in Großmutter's Schätzen

Habt ihr schon einmal in Großmutter's Schätzen gekramt? Habt ihr gesehen, welche Werte in Kästen und Truhen oft ungenutzt verborgen liegen, die in neuer, verbänderter Form, in brauchbarer Gestalt wiedererstanden könnten?

Da finden sich vielleicht die, aus ungeliebter Wolle handgeknittenen, sogenannten Anstandsröcke früherer Zeiten. — Ein Väschen zwingen sie auf unsere Lippen! Wer denkt heute noch an dergleichen! Aber das gute Material, die viele Arbeit, die einmal an sie gewendet wurde — sollte sich das nicht nützen lassen? Unter geschickten Händen entstehen aus den belästigten Wollen Kinder-servietten, Höschen und Leibchen.

Man legt auf den Rock den Schnitt für den gewünschten Gegenstand, zeichnet ihn mit Klauzettel nach und klebt dann mit der Maschine auf dem Strich entlang. Darauf kann man den Stoff ausschneiden, ohne daß ein Kluftfaden zu befürchten wäre. Die Servietten brauchen nun nur noch weiß oder bunt umhäkelt und mit Bändern versehen zu werden und sind schon gebrauchsfähig. Die ausgeschneittenen Höschen werden, nachdem die Seitennähte überwendlich zusammengenäht sind, gleichfalls oben und unten mit festen Nadeln umhäkelt. Diese Nadeln nimmt man auf Stricknadeln und strickt oben 5 bis 8 Zentimeter (2 links — 2 rechts) als Abschluss auf, kann auch Bindlöcher mit einstricken, durch die dann ein Gummiband gezogen wird. Am unteren Rande dagegen strickt man (ebenfalls 2 rechts — 2 links) kurze Beinchen an und legt noch in der Mitte einen kleinen Hinkel ein, und schon ist das Höschen fertig.

In gleicher Art werden die Näschen hergestellt. Ich fertigte sie aus alten Korsettschnur, die noch vorhanden waren, aber alle anderen Behälter sind natürlich ebenso gut zu verwenden. Nur möchte das Material dafür nicht gar zu dick sein. Kermelchen und Daldauschnitt kann man mit einer Gabel umhäkeln, durch die ein farbiges Bändchen zu ziehen ist. Es ist praktisch für Kinder, die nicht mehr dauern liegen, die Näschen in der Art eines Pullovers an den Seiten zusammennähen, so daß das Ganze über den Kopf gezogen werden kann. Der Hinkel ist dadurch besser gegen Kälte geschützt, als bei den üblichen, hinten offenen Näschen.

Wir suchen weiter in unserem Schatzkoffer. Ja, da sind auch noch die bunten, karierten Bettbezüge. Was läßt sich alles daraus herstellen an modernen Gebrauchsgegenständen! Wie wäre es mit einem Tischschahls- oder Strickanzug für die heranwachsende Tochter? Nach einem Schnitt beschafft, bunte, dünne Knöpfe und verleiht als Abschluss an Hals und Kermeln ein lustiger Flecht- oder einige verloren angelegte,

rote Derser, und Billig und kleidbar ist der Ausgang bereit. — Aus den Abfallstücken entstehen ein Dirmkleidchen für die Näsche, Kissen und Decken für Kinderzimmer, Diele und Balken oder Wintergarten.

Rote, blaue oder grüne Wälle, Derser oder andere Figuren aus fräglichem Anteihsstoff



Aufs. Danbacher

Ein Hausanzug aus Großmutter's „Buntkarierten“

ausgeschneitten und aufgefähtert. Schmücken diese Dinge. Verwendet man bei Decken, zum Dämpfen der lebhaften Farben, etwa als Mittelstück grobe, weiße Leinwand, so bilden aufgeschleppte Bauernboorten eine hübsche Verbindung. Decken und Servietten kann man rindum zu Franzen ausbleichen und braucht dann weiter keinen Abschluss. K. D.

Verantwortlich: Max Rind, Dresden.

Waffelmischungen
Geschenkpachtungen

von guter Mittel, en Häusern warb Teil in Trachten, der zwei Lehren l Gube, sind ihre Helmat mit enchen sind's, ein igen hatte leber ert" Gelegenhe, Seine mit Loh, Viech sind als Volkantilles in

führt am besten andert dann zwei ürt er lebt den en weht, hört den die Verbältnis, nennuhr an der Schulgebäude und aus, von dem die nen aufschreit sei, hätten. Tutz die fährt die färbende

das alle Dorf, el wagt. Es ist des Friedens, der sich jeder Er-Dorke wohlfinnen Antwort auf die "Sie lautet mit e Deese!" —

urichten. Die im ligen abgehaltene der Beschenden e den durch die lute der Verfahr l. Zwar blieb die irtschaftlichen Klei, nicht verlohnt, Borwärtsent

zwischen der Ge- Wohnungswirtschaft, wurden 30 neue angeheilt. Für das dhnungen geplant,

Brücke machten sich ger eines Dresd- über die Fahrstraße länder und 123- er erste Anhänger der Höhe des Ab- dem darf beleben er Anhänger nahm

ildung wie 1712. Neue Karte Dr. Fritz Niekow.

ranzösisch für An- lünger 189. Scholer, echriftene (3. Jahr) mo).

anfänger, Baute und Rundharmonika für Instrumenten, fäule

Strabe 1. Gehaltlich Kustlinie 1938

1. 10. 1908 leum (Großer Saal, Merium Dr. Niekow)

Schuel: Was heißt

auf: Was heißt Be- a neue Deutsche Ge-

agstisch

ren werden sein ge- Schneiden geschuittete kommen 500 Gramm Reichlich festlöcher mit Milch, Semmel- das Ganze eine halbe die gebadene Kopf- Mele.



Streifzüge durch Sudetendeutschlands Wirtschaft

Aehnlichkeiten mit der sächsischen Wirtschaftsstruktur

Der Ruf „Wir wollen beim und Reich!“ soll nun endlich auch für die sudetendeutsche Wirtschaft Erfüllung finden. Damit wird ein Kapitel nationaler Wirtschaftsgeschichte abgeschlossen werden, das über den Zeitraum von zwanzig Jahren verteilt, davon berichtet, wie sehr die Wirtschaft eines Volkstums durch die Gewalt eines ihren Lebenszielen entgegengelegten Staatswillens zerschert werden kann.

Das Bild der sudetendeutschen Wirtschaft erscheint auf einem Hintergrund, der durch Berg- und Hügellandschaft ausgezeichnet, von einer unendlichen Vielfalt der Wirtschaftszweige bestimmt ist. Die Wirtschaftskraft der langgestreckten deutschen Sudetenländer ist in erster Linie durch die weitverbreitete Industrie charakterisiert.

Die vom Standpunkt einer erfolgreichen Landwirtschaft vielfach ungenügende Bodeneigenschaften der Randgebiete und die verhältnismäßige Unausnutzung des Klimas haben es zwangsläufig mit sich gebracht, daß die sudetendeutsche Bevölkerung frühzeitig im Gewerbetreibenden Lebensunterhalt suchte und fand. Bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts ist aus dem Gegenstück von Volkstum und Landwirtschaft ein blühendes Tuchmachergewerbe aufgewachsen, das besonders im Gebiet des 14. Jahrhunderts zu hohem Aufschwung gelangte. Ehrwürdige Urkunden aus den Stadtgebieten von Gier, Friedland, Reichenberg, Rumburg, Troppan und Jägerndorf berichten davon, wie sehr die allzu kleinteiliger bedachte heimatische Scholle die fleißige und geschickte Bevölkerung dazu antrieb, in einer gewerblichen Betätigung ihren Lebensunterhalt zu suchen.

Wasserkraften fördern Industrie

Hier sind bereits geschichtlich auch auf dem Gebiete der Wirtschaft die Gegensätzlichkeiten zwischen dem sudetendeutschen Volkstum und den sächsischen Nachbarn zu sehen. Bekanntlich wurde die industrielle Verhältnisse in den Randgebieten insbesondere noch durch gewerblich leicht auszunutzende Wasserkraften, die frühzeitig die Aufmerksamkeit der Sudetendeutschen auf die Textilindustrie gelenkt haben. Auch in anderer Hinsicht ist das Wasser ein anregendes Element in der industriellen Entwicklung des Sudetenlandes geworden. Die schnelle Entwicklung einer großen chemischen Industrie, z. B. im Becken von Kautschuk, dürfte u. a. besonders auf die hier gegebenen Elbwassermengen zurückzuführen sein.

Vielfältig ist die Textilherstellung

Eine der Hauptstützen der sudetendeutschen Wirtschaft ist auf Grund der geschichtlichen Entwicklung die Textilindustrie. Der deutsche Anteil an den 36 Millionen Baumwollspinnspindeln und den 118.000 Baumwollweberwebstühlen, die im bisherigen Gebiet der Tschechoslowakei aufgestellt waren, zum großen Teil aber infolge der ständigen Wirtschaftskrisen stillgelegt, wird mit 75 % in Anspruch gebracht. Die einzelnen Zentren der Baumwollspinnerei liegen in den nördlichen und nordöstlichen Randgebieten Böhmens, vor allem um Rumburg und Reichenberg. Der Schwerpunkt der Baumwollwebererei ist dagegen in der östlichen Hälfte der Sudetenländer zu finden.

Die Wollindustrie, die, gemessen an der gesamten Wollindustrie des bisherigen tschechoslowakischen Staates, zu 85 % in den Händen des deutschen Unternehmertums ist, ist ebenfalls für die Sudetenländer charakteristisch. Unter anderem ist die Kammerarspinnerei vornehmlich in folgenden Orten konzentriert: Zwodan an der Gier, Reudel, Reichenberg, Reichenberg an der Tafelgasse. Die Streckgarn- und Wollspinnerei ist besonders im Reichenberger Bezirk zu Hause. Der Reichenberger Bezirk ist auch eine Hauptstütze der Wollwebererei. Ein Zentrum der Wollwarenverarbeitung ist Jägerndorf in Mährisch-Schlesien, dem sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Nordwestecke des sudetendeutschen Gebietes sich angefügte. Weiterhin sind aber die sudetendeutschen Völkern zu finden. In Sachsen sind vor allem in Trautenau und Hohenelbe, in Böhmen vor allem in Trautenau, Hohenelbe, Arnau, Troppan, Seidenhof und Handwebereten vor allem in Arnau, Oberdorf, Graditz, Grünitz, Wildenschwert, Viebau, Mährisch-Schönberg, Mährisch-Trübau.

Vom Tafelglas und Glaschmud

Bekannt sind weite Teile des sudetendeutschen Landes durch die Glasverarbeitung geworden. Von der gesamten bedeutenden Glasindustrie des bisherigen tschechoslowakischen Staatsgebietes sind trotz aller Verluste der Internationalisierung rund 85 % in deutsche Hände geblieben. Die Tafelglasindustrie hat vornehmlich bei den Braunkohlengruben des Erzgebirges und des Rastener Reviers. Eine Glasindustrie, die durchweg als Großindustrie

aufgezogen ist, gruppiert sich hauptsächlich mit ihren maßgeblichen Betrieben um Zettens und Neustadt bei Karlsbad. Am Teplitzer Bezirk sind zahlreiche führende Firmen der Porzellanindustrie heimisch. Die Kunstglaserzeugung hat sich vor allem in den Bezirken um Teplitz und Karlsbad angehebelt. Die Glaschmudwaren haben im Bezirk um Gablonz zum Aufbau einer weltbekannten Industrie geführt. Auch Porzellanindustrie ist in Weidhöfen beheimatet, in unmittelbarer Nähe von Kautschuk und der Braunkohlengruben.

Boden liefert Rohstoffe

Auf der Grundlage der Schätze, die der Boden in Form von Kalkstein, Soda, Glaubersalz, Karoliner, Kaolin zur Verfügung stellt, konnte sich diese vielseitige Industrie entfalten. Neue Quarzabbauwerke, die in den letzten Jahren entdeckt worden sind, haben diese Industrie weiter befruchtet.

In den Bodenschätzen der Sudetenländer gehören nicht zuletzt auch die Braunkohle vorzomen, die das Aufwachen der Glasindustrie wie der keramischen Industrie stark befruchtet und in der Wahl ihres Standorts beeinflusst haben. Auf diese Vorkommen hat bekanntlich noch vor einigen Monaten das tschechoslowakische Finanzkapital mit Hilfe der Aktionäre seine Hand gelegt, nachdem die tschechoslowakische Regierung der kommenden Verhältnisse es vorgezogen hatten, das Sudetenland rechtzeitig zu räumen.

National umkämpfte Zuckerindustrie

Schwerer und wichtiger als auf die Betriebe der obengenannten Verbrauchsgüterindustrie hat die Macht des Tschechentums auf die Produktionszweige der Textilindustrie, insbesondere der Textilindustrie, eingegriffen. Dies ist aber auch von der Zuckerindustrie, in deren deutschem Bereich vor allem zahlreiche tschechoslowakische Gesellschaften eingedrungen sind, so daß sich heute nur noch rund ein Sechstel aller Zuckerfabriken und Raffinerien in deutschem Besitz befinden. Tschechen haben andere im sudetendeutschen Gebiet stark beheimatete Industriezweige wie die Textilindustrie, die Papierindustrie und die Kleinfabrikindustrie übernommen. Neben den bereits erwähnten verschiedenen Zweigen der Textil-, Porzellan- und Glasindustrie zählen hierzu vor allem die Musikinstrumentenindustrie, die Papierherstellung und die Kleinfabrikindustrie.

Aehnliche Industrien wie in Sachsen

Bereits bei der Aufzählung dieser Industriezweige fällt die Ähnlichkeit der industriellen Betätigung zwischen weiten Teilen des sudetendeutschen Landes und dem Sachsenlande auf. Weder das Erzgebirge noch das Sächsische Erzgebirge sind eben im Laufe der Geschichte eine trennende Mauer zwischen dem sächsischen Wirtschaftsgebiet und dem an Sachsen angrenzenden nördlichen Teil der

Sudetendeutsche geworden. Auch die Grenzabhebung vor zwanzig Jahren hat die durch die Natur gegebene und durch das Volkstum unterstrichene nahe Verwandtschaft der beiden deutschen Siedlungsgebiete nicht zu zerstören vermocht.

Gewiß, die industrielle Tätigkeit stammverwandter Völkern auf den beiden Ufern des Erzgebirges, die sich gegenseitig ständig befruchtet haben, ist durch die widerwärtige Grenzabhebung stark beeinträchtigt worden. So ist die im Graditz-Schönberger Gebiet ansässige böhmische Musikinstrumentenindustrie, die auf der sächsischen Seite ihr Gegenstück in dem Gebiet um Klingenthal gefunden hat, durch die gewaltsame Grenzabhebung auf das schwerste erschüttert worden.

Verflechtungen über Grenzpfähle hinaus

Die hier bereits sichtbar gewordene Verflechtung verwandter Industrien diesseits und jenseits der Grenzen läßt sich weiter verfolgen am Beispiel der Textilindustrie. Der Bezirk um Delitzsch in Sachsen zeichnet sich z. B. aus durch die Herstellung von Teppichen und durch Baumwoll- und Wollindustrie. Baumwoll- und Wollwebererei und Spinnereien sind auf der sächsischen Seite weiter in Reichenberg, Gärzlinen- und Spinnereibetriebe besonders in Plauen und Auerbach zu finden. Auf der böhmischen Seite sind in nächster Nähe dieselben Industriezweige anzutreffen, und zwar die Herstellung von Gardinen, Spitzen und Teppichen im Gebiet von Hüh, die Woll- und Baumwollindustrie in Kitz und Gier.

Ähnliche Verflechtungen sind z. B. auf der böhmischen Seite in Gier, auf der sächsischen Seite in Reichenberg heimisch. Hand- und Schuhindustrie werden u. a. auf der böhmischen Seite in dem Bezirk um Rauden, Joachimsthal und Gottesgab hergestellt. Entsprechende Erzeugnisse sind auf der sächsischen Seite in Johannisgerststadt und im Gebiet um Geyer und Tann zu finden. Der Spielzeugindustrie auf der böhmischen Seite, die sich vor allem im Gebiete um Graditz und Gier konzentriert, steht auf der sächsischen Seite die entsprechende Industrie in der Oberlausitzer Gegend gegenüber. In Ulten weitestens Komotau auf der böhmischen Seite mit Glasbläse auf der sächsischen Seite, in künstlichen Blumen Teichen und Ziergärten auf der böhmischen Seite mit den Gebieten um Sebnitz und Neustadt auf der sächsischen Seite. Die Textilmaschinenindustrie in Böhmen um Reichenberg hat ihr Gegenstück im sächsischen Gebiet, die Papierindustrie um Böhmisch-Ramms in der sächsischen Papierindustrie im Dresdner und Pirnaer Bezirk.

Aus einer großen Anzahl von Industriezweigen sind hier nur einige wesentliche Beispiele herausgehoben worden. Sie allein aber befunden bereits nachdrücklich, wie sehr der diesseits und jenseits des Erzgebirges liegende Raum nicht nur durch die Gleichartigkeit des Volkstums, sondern auch durch eine weitgehende Uebereinstimmung der wirtschaftlichen Struktur miteinander verwachsen ist und wie sehr er auch in wirtschaftlicher Hinsicht als organische Einheit empfunden werden muß.

trefflich geist ist die Aufstellung des Zeltes, das und die Gestaltung der Gebäude, technisch bis ins letzte durchdacht sind die Einrichtungen der gewaltigen Hallen, die in der besten Schlichtheit der Ausführung ein prägnanter Ausdruck des kraftvollen, künstlerischen Gestaltungswillens unserer Zeit sind. Verwirrend auf den ersten Blick und doch so planvoll geleitet und zweckmäßig mit ein und demselben durch das weitläufige Arbeitsfeld einer solchen modernen Automobilfabrik an. Hier kann man die Erzeugung vom Motorrad bis zum fertigen Personentraktorwagen in allen Einzelheiten verfolgen.

„am laufenden Band“

verfolgen. Erst sind es nur zwei Eisenstücke, die zusammengefügt werden. Ein drittes, viertes, fünftes, schließlich ein hundertstes tritt hinzu und allmählich formt sich die Gestalt des Motors, sei es nun Motor, Gehäuse oder Karosserie. Das Herz des Motors ist der Motor. Maschinen von unerhörter Präzision sorgen in den geliebten Händen geschickter Arbeiterkameraden für zuverlässige Gestaltung auch des kleinsten Teils.

Von gewaltigen Maschinen sind die Arbeitsschritte und Automaten, die am größten Teil im Wert selbst konstruiert werden. Die Einzelteile mühen die Maschinen an; ein Druck senkt und unter fühlbarer Erschütterung des Erdbodens finden hier die wichtigsten Teile der Karosserie, wie Wagenkörper, Gehäuse, Koffler usw., ihre entsprechende Form aus der ungeheuren Masse. Präzisionsmaschinen übernehmen die Nachbearbeitung. Dort werden die Wagen durch hunke Brillen geprüft, Schweißer, wir sehen Tausende von Männern, welche die Karosserien auf dem laufenden Band in die hohen Spritzboxen fahren, in denen die Wagen ihre leuchtenden dauerhaften Farben erhalten. Ununterbrochen rollen die laufenden Bänder, tausendförmige Toleranzen sind nötig, ehe der Wagen fahrbereit ist, ehe ihm eine Frauenhand den letzten Polierstrich gibt. In der Endfertigung und Poliererei beherrscht die Handarbeit allein das Feld.

Unfängerisch und nach modernen Gesichtspunkten sind die sanitären Anlagen gehalten, weil die Sauberkeit herrscht in den weiten Hallen und Tüchträumen. Der Erholung der Gesellschaft dienen helle luftige Aufenthaltsräume, deren einer auch den Namen „Dressier“ trägt.

Werk Bremen-Zealdobridt wird nur Personenwagen bauen. Ferner ist, wie bereits angekündigt, ein

Zwei-Etter-Sportwagen

in Entwicklung, mit dem man die 200-Ziendunkelometerstrecke zu überwinden hofft. Wenn alles nach Wunsch geht, soll er bereits im nächsten Jahr einige der bedeutendsten Sportwagenrennen mitbestreiten.

Mit dem Werk Bremen-Zealdobridt hat Carl F. W. Borgward eine Produktionsstätte der Kraftwagenindustrie geschaffen, die nicht nur hinsichtlich ihrer Gesamtlage, sondern auch in ihrer Beschaffenheit und in ihren Einrichtungen als Vorbild einer Arbeitstätte im neuen Deutschland gelten kann.

Wer kauft Kraftfräder?

Die Hälfte geht an Arbeiter

Über die Verteilung des Arbeitsmarktes an Kraftfahrzeugen im ersten Halbjahr 1938 auf einzelne Käufergruppen berichtet das Statistische Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“.

Danach wurde am Kraftmarkt allein die Hälfte aller neuen Kraftfräder von Arbeitern gekauft. Die Gruppe der Arbeiter war noch stärker als im ersten Halbjahr 1937 unter den Käufern von Kraftwagen vertreten. In der Gruppe Landwirtschaft, die nicht den Arbeitern und Angehörigen der Wirtschaftskraft zuzurechnen ist, ist der Absatz von Kraftfrädern ebenfalls stärker als im Reichsdurchschnitt anzusehen. Die Landwirtschaft hat hierbei entscheidend den Kauf von Maschinen zu veranlassen, was die Kaufkraft der Bauern durch den Ankauf von Kraftfrädern, die in der Industrie und der Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel nahm auch mehr leicht anzusehen als im ersten Halbjahr 1937. Die Käufergruppen Industrie und Handel sind die stärksten Käufergruppen von Personenvagen. Der Anteil von Industrie und Verkehr am Absatz von Personenvagen war ebenfalls größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Industrie bevorzugte dabei im Gegensatz zu anderen Käufergruppen wieder kleinere und große Wagen. Beachtlich anzusehen ist am Personentraktormarkt noch der Absatz an Kraftfräder.

Italiens textiles Autarkiestreben

Sellhoff und Robt im großen

Der Duce hat den ersten Abschnitt der großen Pläne eingeleitet, die die Autarkie des Reiches zu verwirklichen. Die Pläne sind in der Tat sehr weitreichend und umfassen die Herstellung aller notwendigen Güter innerhalb des Reiches. Die Pläne sind in der Tat sehr weitreichend und umfassen die Herstellung aller notwendigen Güter innerhalb des Reiches. Die Pläne sind in der Tat sehr weitreichend und umfassen die Herstellung aller notwendigen Güter innerhalb des Reiches.

Bremens Autobau vor neuen Aufgaben

Ein Riesenberg in Beton, Stahl und Glas

Von unserem nach Bremen entsandten Dr. W. B.-Schriftleiter

Die alte Hansestadt an der Weser, in deren Mauern seit vielen Jahren auch die Automobilfabrikation eine Stätte emigen Schaffens gefunden hat, erlebte am Freitag, wie bereits an dieser Stelle kurz berichtet wurde, die Einweihung des Werks Bremen-Zealdobridt der Firma

Carl F. W. Borgward,

deren Erzeugnisse unter dem Namen Hansa-Flomb-Goliat im ganzen Reich und im Ausland als Muster deutscher Wertmannarbeit bekannt sind. Die Entwicklung dieses Unternehmens, sein fast amerikanisch anmutender wirtschaftlicher Aufstieg darf als eminentes Beispiel dafür gemertet werden, wie die Initiative einer starken, organisierten, hervorragend veranlagten Persönlichkeit, ein Mann wirklichen Gankeigenschaften und Wagemut auch heute unerschöpfbare Werte für die Allgemeinheit zu schaffen vermag. Carl F. W. Borgward, der heutige Inhaber der Automobilfabrik gleichen Namens, Ingenieur von Beruf, machte sich 1919 selbstständig, begann mit ganzem Mann den Bau von Automobilfahrzeugen und fertigte auch Einzelteile für die damaligen Hansa-Flomb-Werke an. Dastadt bei Bremen wurde die Keimzelle des heutigen Riesenunternehmens. Mit den beschriebenen Mitteln, die der ursprüngliche Betrieb abwarf, begann Borgward bald alle möglichen Vertriebsabzweige zu bauen, wie Motorräder, Dreiradwagen und die sogenannten „Vib“-Karren. Die letzteren erschienen 1924 erstmalig auf dem Markt und fanden wegen ihrer Billigkeit guten Absatz. Die Aufnahme eines kapitalkräftigen Teilhabers, der 1927

wieder ausstieg, ermöglichte den Ausbau des Unternehmens, das eine große Karosseriebau-AG kaufte und seine Fabrikationsanlagen ständig erweiterten konnte.

Nus 28 wurden 6200

1929 erwarb Borgward die Mehrheit des Aktienkapitals der damaligen von der Wirtschaftskrise stark beeinflussten Hansa-Flomb-Werke und leitete damit eine Kurskorrektur ein, die nach der Nachübernahme und der vom Führer verordneten Motorisierung Deutschlands gewaltige Normen annahm. Die Gesellschaft liegt von 740 Mann im Jahre 1938 auf 6200 heute. Im gleichen Zeitraum nahm die Jahreserzeugung von Fahrzeugen von 4000 Stück auf 20.000 Wagen zu. Die monatlichen Lohn- und Gehaltsabgaben, die 1932 rund 118.000 RM betragen, haben heute die fastliche Summe von 1.180.000 RM erreicht. Als besonders erfreuliches Zeichen ist die starke Steigerung der Ausfuhr zu buchen, die 1937 das Sechsfache des Exports von 1932 betrug.

Dieses gewaltige Anwachsen der Produktion ließ die Frage in den letzten Jahren immer akuter werden. Sie wurde trefflich gelöst durch den Ankauf eines mehr als 250.000 Quadratmeter großen Geländes in dem östlichen Vorort Bremen, in Zealdobridt, auf dem die ersten großen Bauarbeiten nunmehr so weit fortgeschritten sind, daß am vergangenen Freitag die feierliche Weihe des Werks Bremen-Zealdobridt vorgenommen werden konnte. Dieses Riesengericht ist ganz in Beton, Stahl und Glas gebaut. Architektonisch

Bei Magenbeschwerden **Brüllrich-Salz** jetzt 110 g 25 Pf

Beschränkte Kündigung zur Anordnung des Reichstreuhänders für Sachfen

Zu der Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachfen...

Die Anordnung richtet sich gegen das Überhandnehmen der Abwanderung von Arbeitskräften...

Selbstverpflichtung soll mit der damit verbundenen Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels...

Die auf einer gleichseitigen Produktionssteigerung beruhen...

Nichtmehr bewirkt die Anordnung eine Zusammenfassung aller Kräfte...

Die Anordnung enthält die Forderung an die Betriebe, auf Mittel und Wege zu finden...

durch Vervollkommnung der Arbeitsmethoden

ohne Beeinträchtigung des beruflichen Aufstiegs vorwärtsstrebender, tüchtiger Beschäftigter...

Bei zusätzlichem Bedarf an Arbeitskräften soll es nicht zu den bequemsten Mitteln der Abwerbung...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Die Anordnung bedeutet eine Warnung an die Betriebsleiter, sich im Wettbewerb zu bemühen...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Adam Opel AG, Rüsselsheim a. M. In der Vorstandssitzung wurde das stellvertretende Vorstandsmitglied...

Der Hauptversammlung wird auch vorgeschlagen, die Vorzugsaktien von 50 000 RM einzulösen...

Wilhelmshäger Steinzeug- und Porzellanfabrik AG, Wilhelmshagen a. d. Traifeln

Im Laufe des Geschäftsjahres 1937 konnte die Gesellschaft einen größeren Umsatz...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Die Bilanz 1937 schließt mit einem Reingewinn von 197 761,48 RM ab...

Geld- und Börsenwesen

4,5%ige Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahn vom Jahre 1931

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Die Geldrente für den am 1. Oktober 1938 fälligen Anleihe Nr. 13...

Vonden Warenmärkten

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 24. September

Weizen: Erzeugerpreis, 207 100, 205 100, 203 100...

Getreide: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Textilien: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Leinwand: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Wollwaren: 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse...

Hauptversammlungen

Mitrawerke AG Chemnitz

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Die Hauptversammlung findet am 25. September...

Hauptversammlungskalender

für die Zeit vom 26. 9. bis 1. 10.

Montag, den 26. September

Berlin: Bank für Reichsbank AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Berlin: Dr. Paul Meißner AG, Berlin...

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Mit Wirkung vom 24. September an werden die Kurspreise...

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Table with columns for days of the week (Montag to Sonntag) and rows for different theaters (Opernhaus, Schauspielhaus, Theater des Volkes, Komödienhaus, Central-Theater).

Amtlicher Vorverkauf ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Verkehrsbüro Altmärkte...

Tiermarkt

Advertisement for a horse market featuring an image of a horse and text describing various breeds and services.

Advertisement for 'Merkur' and 'KLISCHEES' featuring an image of a horse and text about photography and printing services.

Ein echter Rühmann!

Brausendes Gelächter täglich über



.. das tollste Lustspiel was man seit langem sah!..

Heinz Rühmann
Hans Moser

Für Jugendliche erlaubt • Deulig-Woche u. Kulturfilm: „Verwandte Früchte“
Wo. 4⁰⁰ 6³⁰ 8³⁰ Uhr — So. 2⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰ Uhr

2. WOCHEN!

CAPITOL

Musik-Instrumente

Schmorklaviers
Zinnharmonikas
Große Auswahl
in allen Preislagen
Spez.: Neher, Böhm,
Royal Stand., Sibylla
Brand, Sachs usw.
Bequ. Teilzahlung

Musik-Franke
Grüner Straße 18
Ecke Neue Gasse
☉ Schaufenster ☉

Gute Pianos
billig und primär
Musikhaus Schöner
Weißer Gasse

15 gebr. Pianos
billig geg. kl. Noten
Musikhaus Schöner, 1.1.1

Für 200. 1.00
billig, viele kleine
Stühle in den
Schubladen, die
sich verkaufen.

Gebrauchte u. z. T.
kaum gespielte

PIANOS

zu sehr günstigen
Preisen u. Beding.
Förster-Haus
Waisenhausstr. 10
Ruf: 14072

Reparaturen a. Art
sowie Stimmungen

Mietpianos
ab 6 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstr. 18

Ein Wechsel
Neue Möbel
in ein. b. best. Stück.

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
flamend billig

Möbelhandl.
Almalienstr. 12

So geht
es auch

Da man nicht immer
eine große Menge
haben kann, so
haben wir für
diese Fälle
eine kleine
Auswahl
über die richtige
Güter für
Ihr Geschäft
sprechen? Tel. 22241

ZENTRUM

LICHTSPIELE Ferrut: 14 700 SEESTRASSE

Ein Kriminalfilm!

Hamburg, sein Hafen, Schiffer, Kaufleute
und dunkle Existenzen, und mitten drin
ein tapferes, blondes Mädel!



Schatten über St. Pauli

Der bekannte Roman
von Harald Baumgarten
„Wasserdroschke Junge Liebe“
ist ein Film geworden, der uns
von Spannung zu Spannung
treibt

Marie Luise Claudius • Harald
Paulsen • Theod. Loos • Gustav
Knuth • Maria Koppenhöfer
Klaus Detlev Sierck

Ein Terra-Film Spielleitung: Fritz Kirchhoff
Deulig-Woche und Kulturfilm: Wandernde Dänen

HEUTE * Sonnabend

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Kammermusik-Zyklus 1938/39

10. Oktober	Stross-Quartett	Regel, Haydn, Beethoven
22. Oktober	Jan Dahmen-Quartett	u. a. Septett von Beethoven
17. November	Pasquier-Trio	(Streichtrio)
16. Januar	Pozniak-Trio	(Klaviertrio)
24. Januar	Stross-Arrau	(Violinsonaten)
6. März	Quartetto di Roma	

Anrechte nach Wahl (von 4 Abenden an)
pro Abend RM. 2.-, 2.10, 1.20, 1.- (inkl. bei Bock)
Einzelkarten RM. 3.50, 2.50, 1.50, 1.20 u. 1.00 (b. Bock)
Prager Str. 9, Verkehrsbüro Altmarkt u. Hauptbahnhof

Pro Arte-Zyklus

24. Okt.	Gaspar Cassado	Cello - Vereinshaus
8. Nov.	Walter Gieseking	Klavier, Vereinshaus
15. Nov.	Andres Segovia	Gitarre, Palmengarten
25. Jan.	Cecilia Hansen	Violine, Palmengarten
5. April	Wilhelm Backhaus	Klar., Vereinshaus

Einzelkarten Vereinshaus: RM. 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.50
Palmengarten: RM. 3.50, 2.50, 2.-, 1.50
Anrechte für alle fünf Konzerte mit 80% Ermäßigung.
Auf Wunsch für jedes Konzert andere Preisgestaltung

Konzertleitung Bock

Montag, 3. Oktober, Palmengarten, 20 Uhr	Fanja Schwenke • Hans Beller	Klavier: Chopin / Bariton: Tschalkowsky, Verdi
Dienstag, 4. Oktober, Palmengarten, 20 Uhr	Egon Steglich-Quartett	Respiroh: 2 Trompeten, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner
Donnerstag, 6. Oktober, Hygienehaus, 20 Uhr	Koepchen-Axt • Striegler	Cello-Sonaten: Strass, Locatelli, Grieg

Meister-Abende am Blüthner-Flügel 1938/39

Claudio Arrau, Elfriede Cieman, Herm. W. Finkbe, Fritz Just, Julian Karolyi, Gerhart Münch, Jörg Reizmann, Hans Richter-Haaser, Walter Schaufuß-Bonini, Joh. Schneider-Marfels, Karl Weiß u. a.

Karten für sämtliche Vorstellungen im Musikhaus Bock, Prager Str. 9
(Tel. 201 40), Verkehrsbüro Altmarkt und Hauptbahnhof
Auf Wunsch kostenlose Zustellung sämtlicher Konzertprogramme!

Modekunst Irmgard OLLERT

Maßarbeit, Modellschöpfung, Kostüme, Mittel
künstlerische und technische Höchstleistung
Ruf 2766, Waisenhausstraße 7

Basthof Ober-Rechwitz

Antonius C Die gute Kaffee-Station Tel. 37195
Jeden Sonntag Kaffee-Konzert der Familien-Tanz

Regina 3 Uhr

Täglich-Pollzeitkassa

Passholder - ohne Sorgen
3 Bock 1. - M. gibt's bei
Neuerberger, Ferdinandplatz 1.

Steffe Leo
Str. 1. Dr. Rahn
Liese Größe 5.1

Sächsische Staatsoper

Opernhaus
Aulder Anrecht
Der Rosenkavalier
Kontrollierte für Musik von Richard Strauss
Musikleiter: Dr. Böhm

Schauspielhaus

Aulder Anrecht
Leone
Lustspiel nach Schöberl
von Leo Lenz

Theater des Volkes

städtisches Theater
am Altmarkt
Bis 30. September geschlossen

Central-Theater

Wiener Ausstattungs-Revue
4
An der addieren
blauen Donau
in 26 Bildern von R. Weys

Sendung in Dresdner Lichtspielhäusern

USA: Mo. 4. 6. 15. 8.30. So. 2.30. 4.40. 6.50. 8. 9. 3. Bodei Dips
Zirkus in „Zwei Ordnen“ mit Wilfried Schenke,
Gemma Born, Herbert Aldner

Komödienhaus

4 Sonder-Vorstellung
zugunsten des Hilfs-
werkes 1.2. sudetendeutscher
Pflichtlinge

Midi entführt Männer

1/8
Lustspiel von Max Neal
und Rudolf Frank

Central-Theater

Wiener Ausstattungs-Revue
4
An der addieren
blauen Donau

Theater des Volkes

städtisches Theater
am Altmarkt
Bis 30. September geschlossen

Sendung in Dresdner Lichtspielhäusern

USA: Mo. 4. 6. 15. 8.30. So. 2.30. 4.40. 6.50. 8. 9. 3. Bodei Dips
Zirkus in „Zwei Ordnen“ mit Wilfried Schenke,
Gemma Born, Herbert Aldner

Sächsische Staatsoper

Opernhaus
Aulder Anrecht
Der Rosenkavalier
Kontrollierte für Musik von Richard Strauss
Musikleiter: Dr. Böhm

Schauspielhaus

Aulder Anrecht
Leone
Lustspiel nach Schöberl
von Leo Lenz

Theater des Volkes

städtisches Theater
am Altmarkt
Bis 30. September geschlossen

Central-Theater

Wiener Ausstattungs-Revue
4
An der addieren
blauen Donau

Sendung in Dresdner Lichtspielhäusern

USA: Mo. 4. 6. 15. 8.30. So. 2.30. 4.40. 6.50. 8. 9. 3. Bodei Dips
Zirkus in „Zwei Ordnen“ mit Wilfried Schenke,
Gemma Born, Herbert Aldner

Komödienhaus

4 Sonder-Vorstellung
zugunsten des Hilfs-
werkes 1.2. sudetendeutscher
Pflichtlinge

Midi entführt Männer

1/8
Lustspiel von Max Neal
und Rudolf Frank

Central-Theater

Wiener Ausstattungs-Revue
4
An der addieren
blauen Donau

Theater des Volkes

städtisches Theater
am Altmarkt
Bis 30. September geschlossen

Sendung in Dresdner Lichtspielhäusern

USA: Mo. 4. 6. 15. 8.30. So. 2.30. 4.40. 6.50. 8. 9. 3. Bodei Dips
Zirkus in „Zwei Ordnen“ mit Wilfried Schenke,
Gemma Born, Herbert Aldner

Bilder vom Tage



Sloveninnen begrüßen den Duce

Ein schönes Zeugnis für das aus der Entspannung zur Freundschaft sich entwickelnde Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien bildete der kurze Besuch Mussolinis auf jugoslawischem Boden, anlässlich seiner Inspektionsreise durch den Triester Bezirk.

Rechts: Auf Godesberg waren am Donnerstag und Freitag die Blicke der politischen Welt gerichtet. Der Führer mit Premierminister Chamberlain vor dem Rheinhotel Dreesen.

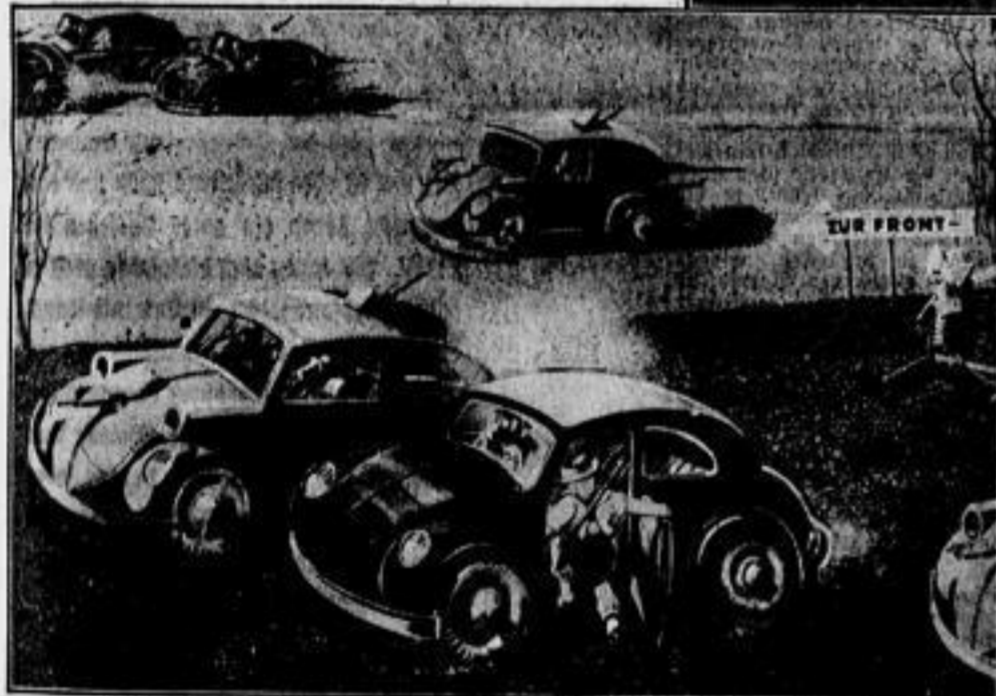
Unten: Die Sowjets wissen es ganz genau: sie saugen sich die Lüge aus den Fingern, der RdG-Wagen sei ein verkappter Tank. Auf der Grenzland-Presseschau „Schwarz auf Weiß“ in Ludwigsbafen am Rhein wurde die Moskauer Tartarenmeldung mitsamt dem Bilde dargestellt, das wir hier wiedergeben.



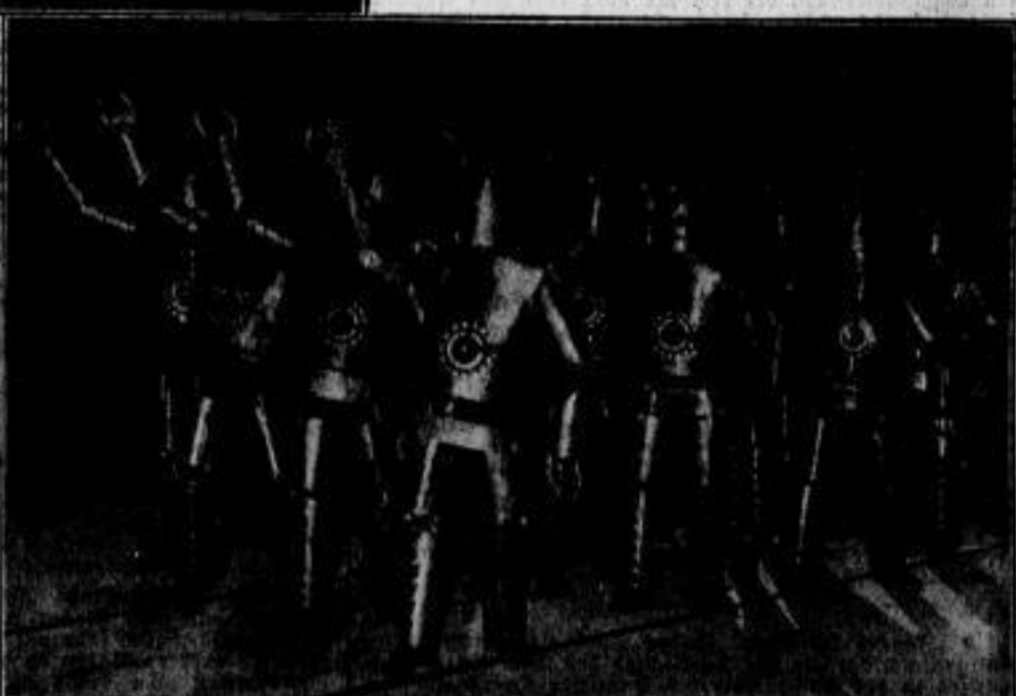
Die Gattin des Generalfeldmarshalls Göring beglückwünschte den verdienten Staatschauspieler Werner Krauß zu seinem 25jährigen Bühnenjubiläum, anlässlich dessen ihm vom Führer und Reichskanzler in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Schauspielkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde.

Unten: Maschinenmenschen marschieren

Im Rahmen der bunten Revue „Immer voran“, die anlässlich des 100jährigen Bestehens der Berlin-Potsdamer-Eisenbahn in der Deutschlandhalle zur Aufführung gelangt, treten diese Maschinenmenschen auf.



Aufnahmen: Atlantic 1, Prasse-Hoffmann 2, Scherl-Büchlerdienst 1, Weltbild 1



Wo die Gletscher kalben...

Die deutsche Spitzbergenexpedition W. Dege wieder zurückgekehrt

Dieser Tage ist das Forscherpaar W. Dege (Münster), das im Norden Spitzbergens wichtige Gletscherstudien betrieb, wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Münster i. W., 24. September.

Spitzbergen oder Svalbard, wie die Normannen diese Inselgruppe im nördlichen Eismeer, 700-Kilometer von Danmarksøer entfernt, nannten, und wie sie heute wieder amtlich geführt wird, ist in den letzten Jahren zu einem beliebten Ausflugsziel der deutschen Bergsteiger geworden. Sie fahren freilich nicht allzuweit die Westküste hinauf und pflegen in den seltensten Fällen irgendwo länger Aufenthalt zu nehmen. Immerhin, der Fremde bekommt vom bequemem Liegestuhl aus eine kleine Vorstellung von diesem Land, das zu vier Fünfteln vom ewigen Eis bedeckt ist und dessen Gletscher noch wie in Urzeiten breit und mächtig ins Meer fließen.

Diese gewaltigen grünlichweißen Gletscher, die die für die Schifffahrt so verhängnisvollen Eisberge gebären, sind es, die immer wieder die Forscher in den hohen Norden rufen, um dort unter ungeheuren Strapazen ihren morphologischen Studien nachzugehen. Von einer solchen Expedition im nordwestlichen Teil Spitzbergens ist dieser Tage das deutsche Forscherpaar W. Dege nach Münster i. W. zurückgekehrt. Der Sommer ist nur kurz im Eismeer und will deshalb ausgenutzt sein, und so war die Expedition notwendig, selbst bei schlechtestem Wetter ihrer Arbeit nachzugehen, um das gesuchte Glet in den zwei Monaten, die ihr zur Verfügung standen, zu erreichen.

Jangshütte mit allem Komfort

Im Innern des Eisfjords, im Sossental, wurde das erste Lager aufgeschlagen. Das war Ende Juli, und das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig. Dege brauchte sein Zelt nicht aufzuschlagen, die Jangshütte des Pelattierjägers Noid, der Spitzbergen zu seiner zweiten Heimat erwählt hat und nun schon seit 20 Jahren fern der Welt in dieser weichen Einsamkeit lebt, bot ihm ein gütliches Dach. Die kannte das Forscherpaar, in dieser Gegend alle Bequemlichkeiten der

Zivilisation vorzufinden, die man auf Spitzbergen überhaupt erwarten kann! Da gab es Wohnzimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer, in einer blühblauen Küche dampfte die heiße Suppe aus kostbarem Porzellan, man aß mit Silberbesteck, und es hätte gerade noch gefehlt, daß auch elektrisches Licht die Räume erhellt und eine Zentralheizung sie erwärmt hätte.

Zu gemächlichem Verweilen war freilich nicht viel Zeit. Es galt gefährliche Klettereien auszuführen, um das Abbruchgebiet des gewaltigen v. Post-Gletschers zu untersuchen, wobei die in den letzten Jahren eingetretenen großen Schwankungen der Eismasse zahlenmäßig festgestellt wurden. Zwischendurch wurde auf Seeunfälle gefahret, und an traulichen Abenden gab Noid seine Erlebnisse zum besten, die sich wie ein Abenteuerroman anhörten. Der Pelattierjäger rettete 1912 zwei Mitglieder der deutschen Schröder-Stranz-Expedition und beteiligte sich als genauer Kenner des Landes auch an der Suche der verunglückten Mannschaft Nordens.

Vom Eisfjord zog das Forscherpaar in die weite Unendlichkeit des Nordens von Spitzbergen. Aber auch hier trafen sie noch auf menschliche Behausungen, wenn die Hütten der Pelattierjäger auch unvorstellbar primitiv waren. Großartig war im Lager II das Schauspiel der kalbenden Gletscher, die die Luft mit donnerndem Getöse erfüllten. Bei den Expeditionen konnte nur mit größter Vorsicht zu Werke gegangen werden, trotzdem wäre Dege bei der Erkundung eines Kufftegs über den Eismassengletscher beinahe ums Leben gekommen. Eine abbrechende Eismasse schlug dicht vor dem Halbboot ins Wasser, dessen zwei Meter hohe Ralbungswellen das Boot samt Insassen in hohem Bogen auf eine Seitenmoräne schleuderten. Die Forscher kamen wie durch ein Wunder heil davon, auch das Fahrzeug blieb unbeschädigt, nur der Proviant war durchnäht und nicht mehr zu gebrauchen. Ein schrecklicher Sturm machte eine Rückkehr zum Lager unmöglich, und so war man gezwungen, zwei Tage bei strengster Kälte und beständigem Schneefall auszuhalten, wobei das Halbboot als Zelt dienen mußte. Trotz dieses ewigen Kampfes gegen die Naturgewalten gelangen

Dege 744 Einzelmessungen, die ein wichtiges Material zur Morphologie des ganzen Nordmeeres von Spitzbergen liefern.

Die Stimme des Führers in der Eiswildnis

Ende August erfolgte schließlich der Aufbruch aus dem Lager II. Die Rückfahrt zum Eisfjord, die mit dem Eisbrecher „Lungen“ unternommen wurde, erfolgte bei Windstärke 10. Eine tolle Sache auf diesen Breiten! Aber tapfer kämpfte sich das Schiff durch das aufgewühlte Meer, und die Telegraphischen vom Isfjord-Radio, der nördlichsten Telegraphenstation der Erde, wagten sich trotz des Sturmes mit ihrem Motorboot auf die tobende See, um die Forscher an Land zu bringen. Dabei verlagte der Motor, Dreher um Dreher schlug ins Boot, und man mußte schon tüchtig pumpen und schöpfen, um das Fahrzeug vor dem Abtauchen zu bewahren.

In Ruse-Deila wurde, als sich das Wetter einigermaßen beruhigt hatte, das dritte Lager aufgeschlagen. Man machte Bekanntschaft mit einem deutschen Trapper namens Ewald Schmitzler, der, aus dem Thüringer Wald stammend, bereits im Jahre 1921 seine grüne Heimat mit dieser weichen Wildnis vertauschte. Er lebt seitdem als Einsiedler in einer primitiven Hütte, betreibt Fischfang, schießt Geadären und erzählt, daß er einmal an einem Tage 800 Seebunde erlegt habe. In der Nähe ihres Winterplatzes machten die Forscher eine grausige Entdeckung. Ein ganzer Haufen von Menschenknochen berichtete von einer Tragödie unter Pelattierjägern und Matrosen, die hier oben ein Opfer des Sturms geworden sind und in dem festgefrorenen Boden nicht begraben werden konnten.

Am Tage der Eröffnung des Reichsparteitages bereiteten die Telegraphisten der Isfjord-Radiostation den Deutschen eine besondere Überraschung. Sie luden die Forscher zu sich, die dann bei Wrog und Konserven die Übertragung der Eröffnungsfestlichkeiten in Nürnberg mithören konnten. Dege erzählte, daß man es gar nicht lassen konnte, in dieser verlassenem Wildnis doch im Norden die Stimme des Führers so deutlich zu vernehmen, als sähe man zu Hause in Münster vor dem Empfangsapparat. Am 6. September holte der Eisbrecher „Lungen“ die Expedition wieder zur Heimfahrt ab. An Bord befanden sich der Walter Edward Hinder, der sich einige Wochen lang den Streifjungen Dege angeschlossen hatte und dessen 50 Quarzröhre demnach in einer 120er Voltstromleitung geplatzt werden sollte.

Bei Sachsen in der kanadischen Prärie

Begegnung im „General Store“ - In der Postkutsche zur Welt gekommen - Früher Ofenfeher in Dresden, heute Weizenfarmer

„Dandel“ heißt die Ansammlung von etwa einem Duzend Holzhäusern inmitten der westkanadischen Prärie, in deren „Nähe“ seit Jahrzehnten schon eine Anzahl Sachsen kam. In zwei Reihen stehen die Häuser, und der Raum zwischen ihnen ist die „Main Street“, die Hauptstraße. Das ist kein Größenwahn, nur eben etwas breit geratener Optimismus. Mit teilweise höhergelegenen Böden hat man so etwas wie Bürgersteige markiert. Für einen Umkreis von wohl vierzehn Kilometern bildet „Dandel“ das Geschäftszentrum. Es gibt hier einen „General Store“, in dem man vom Krautknopf über Dreschmaschinen bis zum Sarac alle Dinge haben kann. Einen „Drug Store“, Drogerie, der neben „Apotheken“ und „Simonaden“ hauptsächlich „Wahre-Liebesgeschichten“-Magazine für die „Ladies“ bereit hält. „Vasalt-Doel“ ist der leicht übertriebene Name für fünf enge Schlafkammern über einem „Rechtant“ im Besitz eines Chinesen. Zwei Autowerkstätten machen sich friedlich Konkurrenz. Auch ein Bahnhof ist vorhanden, nicht viel älter als ein Frachtwagen. Jeden Donnerstag hält hier vormittags und nachmittags der „Express“. Das bildet die feststehenden Wochenereignisse. Alles aber wird überholt von den Getreide-Elevatoren. Breit und

den letzten Platz. Als ich einmal wegen eines seltsam-wärtigen Fahrtrichtungs über der Prärie liegenden heißen Scheines frage, erhalte ich die Auskunft: „Das ist Leipzig!“

Kampf um die Sprache

38 Jahre alt ist Fred Casus; als Zwölfjähriger kam er mit seinen Eltern nach Kanada. Seine 32-jährige Frau wurde bereits im Lande geboren. Die Familie ist ein Beispiel dafür, wie untrennbar Sprache und Volkstum miteinander verbunden sind. Deutsch wird von Fred Casus noch verhältnismäßig gut gesprochen und gelesen, geschrieben nur noch sehr mangelhaft. Seine Frau kann es wohl noch sprechen, wenn auch mit vielen englischen Ausdrücken durchsetzt, liest es auch noch, aber schreiben kann sie es überhaupt nicht mehr. Die Kinder sind der deutschen Sprache verloren, bis auf die älteste, sechsjährige Tochter (sie ist augenblicklich in den Ferien auf der Farm), die in der Provinzhauptstadt Regina ein College besucht, um Lehrerin zu werden, und Deutsch studiert. Ihr Wunsch ist ein späterer Studienaufenthalt in Deutschland. Sie ist der volkstümlichste Faktor in der Familie.

Augenblicklich baut Fred Casus ein neues Farmhaus. Schwere Jahre liegen hinter ihm, nicht zuletzt durch den Zusammenbruch des Weizenpreises. Eine Sektion, etwa ein tausend preußische Morgen, umfasst sein Farmland, überwiegend mit Weizen bebaut. In den letzten Jahren hat er sich daneben mit gutem Erfolg der Schweineaufzucht zugewendet. Sein Betrieb war bis zum Krisenausbruch 1929 nur auf Maschinenarbeit eingestellt; heute arbeitet er wieder mit Pferden, da sie, auch im Winter draußen, nach seiner Ansicht billiger arbeiten als Maschinen, Traktoren, „Combindes“ - kombinierte Schneide- und Dreschmaschinen, und Autos (nach jeder Ernte ein neues Modell, wie es früher üblich war!) bezeichnet er als die „Gasolin-fressenden Pleitegeier“ des mittleren und kleinen Farmers. Eine Ansicht, die mir schon vorher bei vielen anderen



Die Farm eines erfolgreichen sächsischen Auswanderers im kanadischen Westen. Links der auffallend hohe Stall mit Getreideboden; rechts im Hintergrunde das Wohnhaus und die Pumptanlage.

Dandel und Velva gehören die meisten, aber auch aus dem entfernten Blücher sind sie da.

Abgesehen von der Familie August Männer und den bereits im Lande geborenen Generationen sind sie vor dreißig und vierzig und mehr Jahren aus der alten Heimat ausgewandert. Sie kommen aus Pirna, Coswig, Dresden, aus Grimma, Wittweida und Schandau und deren Umgebungen. In der alten Heimat waren sie Handwerker, Landarbeiter, Kellner, Fuhrmann, auch ein Lehrer und Overtönen unter ihnen.

Ofenfeher und Goldsucher Karl Schallwig

62 Jahre alt ist Karl Schallwig. Ungebeugt noch die hohe Gestalt, hell und stielig die Augen des Greises. Ein volles Jahrhundert fast haben sie vorüberzogen. Bunt war der Lebensweg dieses Mannes, der ein echtes Dresden-er Kind ist. Erst Ofenfeher beim Oheim, Arbeitsgehilfe 1870/71. Darnach fünf Jahre Nachpolizist, bis das Fernweh in ihm reifte. Am 5. Mai 1877 betrat er in Boston amerikanischen Boden. Wurde Farmer. Ging nach Norden über die Grenze ins Kanadische. Arbeitete dort beim Bahnbau. Vermehnte sich im damals noch wirklich „Wilden Westen“. Ende der neunziger Jahre ist er in Yukon- und Klondike-Gebiet unter den Goldsuchern. Reicht schwerlich aus dem Norden zurück. Auf dem Umwege über die Heimat erfährt er von den Männern (dem Vater des August Männer) und Klodes. In ihrer Nachbarschaft siedelt er sich an. Und aus dem ehemaligen Ofenfeher, Nachpolizisten und Goldgräber wurde ein Farmer, der sich bald die Anerkennung aller anderen Siedler errang, dessen Rat man gern einholte und befolgte.

So kamen diese Sachsen vor ein und zwei Menschenaltern hierher in den kanadischen Westen, dessen unabsehbare Weiten lockten und riefen, die dem Farmer hundertfachen Ertrag versprachen. Als Vertreter und Räuber deutschen Lebens und deutscher Kultur haben diese deutschen Auswanderer auf voranschreitendem Volke. F. C. M.-R.



Blick über die westkanadische Prärie

wichtig liegen sie da. Wahrzeichen dieses größten Weizenanbaulandes der Welt.

An sechs Tagen herrschen zwischen Dandel's Häusern die Ruhe und Beschaulichkeit feil. Man ist in der Ladenstube oder draußen auf den Brettern, rauchend und lachend, und läßt sich im Abirren die Sonne in den Hals scheitern. Man hat viel Zeit, von der großen amerikanischen Länge Timo is money, ist wenig zu sparen. Ein völlig anderes Bild aber bietet Dandel heute, am Sonnabendabend. Auto drückt sich an Auto. Die Geschäfte sind überfüllt von Farmern, Cowboys, Frauen und Kindern. In der „Main Street“ - alles ist bis Mitternacht offen - deren Dunkelheit vom hellen Licht der Scheinwerfer der Autos und der Gasolinlampen der Ladenleuchten unterbrochen wird, herrscht abenteuerlich anmutendes Gewimmel.

Eine Panne meines altersschwachen Ford hat mich in Dandel festgehalten. Ich erhebe mir jetzt eben im „General Store“ neben neuem Tabakvorrat auch einige Briefmarken, als mich ein Farmer anspricht: „Well, Briefe in die alte Heimat?“ - „Ja!“ - „Wohin? Germania?“ - „Ja!“ - „Aha, und dann erfahre ich, daß er ebenfalls Deutscher ist, Zachte, und aus Pirna kommt. Fritz (Fred) Casus heißt er. Gitta holt er auch seine Frau heran. Wie das bei den hier groß gewordenen oder im Lande geborenen Deutschen üblich ist, kennen beide das „Sie“ der Anrede nicht mehr, sondern legen mir gleich das „Du“ an: „Willst du nicht einige Tage auf unserer Farm stehen? Es leben noch mehr Deutschländer bei uns in der Nähe.“ Ich sage gerne zu, und nachdem die Einkäufe beendet sind, rattern wir im Wagen einige wackelige Weilen südwestlich über die Prärie. Ich muß allerdings auf dem Trittbrett stehen, denn das Ehepaar Casus, die stehen Kinder zwischen fünf und fünfzehn Jahren (zwei jüngerer mit dem ältesten sind auf der Farm geblieben) und die zahlreichen Einkaufspakete füllen den Wagen bis auf

meß. Eine Ansicht, die mir schon vorher bei vielen anderen Farmern entgegenkam.

„Goldene“ auf der Prärie

Sonntagvormittag fahren wir auf eine Nachbarmfarm, auf dreißig Kilometer entfernt. Der Farmer, August Amadeus Männer, feiert mit seiner Ehefrau Ida die „Goldene“. Beide werden zugleich an diesem Tage 70 Jahre alt. Aber damit ist dieser Gleichklang im Leben der beiden Eheleute noch nicht erschöpft: August wurde in einem der früher von den Einwanderern benutzten ungeschickten Planwagen geboren, mitten auf der Prärie, und in seine ersten Menschheitsjahre wuschte sich das Deuten der Präriewölfe. Und seine Frau Ida, geborene Klotz, erblickte das Licht der Welt in einer schlesischen Volkstutche, nur zwei Stunden nach ihrem August war das. „Junne, Junne“, meint der alte Mann, als er es mir erzählt, „das waren Zeiten damals. Eisenbahnen gab es noch nicht im Westen, die ganze Kolonie, fünf Familien, war wochenlang von Winnipeg her unterwegs, und nachts wagte niemand aus Angst vor den „Wilden“ zu schlafen!“ Sein Vater hat ihm das oft erzählt. Vier Generationen umfaßt die Familie: der einzige Sohn, Johannes, selbst schon wieder ein Achtundvierziger, ist Vater von vier Mädchen und drei Jungen. Von diesen ist der Älteste auch bereits verheiratet, und seit zwei Jahren ist August Männer Ururvater. Die Familie Männer stammt ursprünglich aus Coswig, während die Eltern der Frau, soweit diese sich entsinnen kann, vor ihrer Auswanderung in Dresden-Stadt eine Tischlerei hatten, die sie aber durch eine Währungsreform verloren.

Etwas einhalbdes Duzend Familien, mit Rind und Rindestütern, sind versammelt. In der „Car“, im Sattel oder mit Pferdgespann sind sie gekommen, aus vierzig, fünfzig und gar über hundert Kilometer Entfernung. Nach



3 Aut. Meyer-Röden

Getreide-Elevatoren auf der westkanadischen Bahnstation. Hier bringt der Farmer gleich von der Dreschmaschine auf dem Felde weg den Weizen

Weste
den
rius
om Schönen!
schön und das
Kudfesen im
mal so groß in
amentelbung,
ren - an, daß
barans finden
Schönste vom
Renesse vom
m müssen Sie
on ein Fenster.

us
ZIALHAUS

lustige
lungen:
g } 1690
k: }
ung } 850
k: }
Rüchen
n. 100,- bis 300,-
n, allen
enssch
stfr. 8/10
1, 13, 15, 25
schweren
lose Lagerung

Immer wieder HERZ Schuhe

Embollek

Schuhhaus Kom.-Ges.

Prager Str. König-Johann-Str. Wallnerstr. Keßelsdorfer Str.



100% deutsches Erzeugnis



Reise- und Bäder-Beilage

Sonntag, 25. September 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 451 Seite 21

Ueberlingen, die alte Reichsstadt am Bodensee

Faß unsern Rahn nur treiben, Müm ist's sein und schön, Hier ist vom Wellenbauern Ein Meisterstück gesch'n.

Diese Verse Viktor Scheffels bringen so recht zum Ausdruck, was man beim Anblick des lieblichen Ueberlinger Sees, dem nordwestlichen Teil des „Schwäbischen Meeres“, empfindet. Die Ueberlinger See gerade hier ganz besondere Reize. Der Ueberlinger See gerade hier ganz besondere Reize. Der Ueberlinger See gerade hier ganz besondere Reize.

Ein sehr hübsches Fleckchen ist der äußerste Nordwestzipfel des Sees mit den Ortsteilen Ludwigshafen und Bodmann, die wohl zu den landschaftlich schönsten Gegenden am Bodensee gehören. Die einstige königliche Pfalz Bodmann, heute ein von schönen Gärten und Anlagen umgebenes Schloss, heißt dort, gab wahrscheinlich dem Bodensee den Namen.

Die Ufer aber im Uferkreis, Ueberlingen, ist nicht nur durch seine entzückende Lage, seine selten schönen Promenaden, seine heilkräftige Mineralquelle bevorzugt, es besitzt auch mannigfache Bau- und Kunstdenkmäler und eine reiche Geschichte. Materisch und ehrwürdig, ein Bilderbuch aus alter Zeit, steht Ueberlingen am See und schaut aus hochwägenen Baumkronen mit Türmen und Weiden auf die Welt.

Während das nahegelegene Meerdturm mit der Paradedecke vom Wasser her sich fast am trüppig emporkommenden Ufer aufrecht und mit seinen ebenso mächtigen wie betrieblen Schloßbauten auf der Höhe wie ein Bild von fast italienischer Romanik wirkt, will Ueberlingen mehr vom Hinterland aus gesehen sein.

Nach dem Münster fesselt das stattliche Rathaus, das sich nicht neben ihm erhebt, die Aufmerksamkeit des Besuchers. Ganz großartig präsentiert sich der Platz mit seinen berühmten Holzschüttereien. Seine einzigartige Ausgestaltung

hat im Jahre 1494 die Künstlerhand des Ravensburger Meisters Jakob Ruff vorgenommen. — Ruff, diesen Hauptlebenswunderlichkeiten Ruff hat bei einer Exkursion durch Strafen und Wägen noch auf manches, das unsere Aufmerksamkeit verdient. So finden sich verschiedene schöne Barockhäuser, darunter das Haus der Reichlin von Weibegg in der Oberstadt mit seiner gotischen Kapelle und einem reichgegliederten Bankettlaal aus reichhaltiger Zeit, sowie das Haus zur Löwenjung mit seinem Säulengang. Reichvoll liegt am Ufer das Badhotel inmitten weiter Gärten, und die abwechslungsreichen, angedehnten Parkanlagen schlingen ein grünes Band um die Stadt.

Und wie Ueberlingen selbst, so strahlt auch die nächste Umgebung eine Fülle von wertvollen Bauten und Kunstschätzen. Da ist das von freien umgebene Dörfchen Goldbach mit seiner uralten Kapelle, in der wir Gemälde aus der Renaissancezeit bewundern können, Unteruhlingen mit den wiedererstandenen Pfalzburgen, die mächtige Abtei Salem, die Wallfahrtskirche Birnan, Schloss Delligenberg mit seiner berühmten Renaissancearchitektur, und drüben auf der anderen Seite des Sees lockt die Insel Mainau mit ihrem märchenhaften Park und der Deutschherrenkomturei, dem jetzigen Großherzoglichen Schloss. Richard Frhr. von Wittlar.

Ein Riß schaut ins Land...

Wie oft sind wir auf der Fahrt von Dresden nach Stolpen hinauf auf der Reichsstraße über die weite Waldlichtung gefahren, die wenigen Rosendorfer Häuschen kaum beachtend?

Jetzt aber haben wir das erstmal 10 Minuten zur Höhe nach Eichdorf hin gelunden.

Was gibt's da Besonderes? Nun, auf der Lichtung — in ihrer Nähe ist die Geburtsstätte der Brückhü — ist der Blick in die Weite gehemmt durch Wald, der dieses Wiesens- und Ackerland umschließt. Am Teich, der eine kleine, baumbekante Insel trägt und an dem von ihm abmündenden Biefental, in dem zu jeder Stunde wundervoller Frieden wohnt, steigt der Weg vorüber ein wenig lehnend. Und da oben erhebt sich lässig, eine feinsten Mischung von Gutsdorf, Schloss und burgähnlichem Bau, das ... Rittergut Rosendorf. Sehr gefällig hat der Erbauer den Platz gewählt. Entzückend herrlich belohnt unsern kleinen „Seltensprung“ von der Reichsstraße hinweg. Die Bauart des Wirtes setzt uns, das Gehäus mit den drei Rundtürmen am Tor, der bezauberte Turm an der hinteren Hofseite und der Schmuck über dem Torbogen, das plastische Rok.

Unter ihm hinweg blicken wir weit hinein in das Pfandschloßgebirge hinter Pirna. Wenn wir vor die Anstalt treten, schweifen unsere erkaunten Blicke in die westliche Pausch von Bischofswerda bis Waupen. Dem Reichner Hochland guden wir von oben herab aufs Gefild. Wir mütern die spizen Ziegelbänken der Türme und das breite, gemaltliche Dach des Wirtes, und doch führen unsere Augen immer wieder zurück zur Aussicht ins weite Land rundum. Ist es da ein Wunder, wenn eine hier zu Besuch weilende Sudeten-Deutsche, die unter dem grünen Dache eines Rißbaumes sitzt und in Ruhe eine reichsdeutsche Tageszeitung liest, und bekennt: „Es ist überall schön in Deutschland!“

Ja, auch am Rosendorfer Rittergut auf der Höhe über weitem Land ist's wirklich wundervoll. Der Weg zum Riß über dem Tor lohnt!



Am Münster von Ueberlingen

Das alte Haus in Worpstede muß abgerissen werden. Das alte Haus in Worpstede, die Schlossruine, soll jetzt abgebrochen werden. Damit verschwindet der bemerkenswerte Bau aus alter Zeit, das heute noch einigste Renaissanceschloß in der weiteren Umgebung Bremen und damit eine Lebenswunderlichkeit, die den Heimatforschern und den Freunden der Worpsteder Landschaft ans Herz gewachsen war.

Heimstätten am Rhein. Der romantische Teil des Mittelrheingebietes mit seinen Hellen, Schlössern und Burgen ist jählich das Ziel Tausender, die mit der Reichsbahn, dem Schiff oder mit Kraftfahrzeugen dieses herrliche Stück deutschem Lande bereisen. Es ist verständlich, daß gerade die Reisenden auf der Straße an besonders reizvollen Punkten des Rheintales kurze Rast halten möchten. Bis vor einiger Zeit war dies an den jenen Stellen, aber jetzt engen Stellen des Rheintales, wo die fünf Verkehrswege nur mühsam ihren Weg finden, zum Teil nur unter Gefährden für den Verkehr möglich. Schnell wie in großer Eile hat an den Rheintalstationen sich deshalb auch auf der Rheinleinstrecke Hochzeiten eingerichtet worden.

Advertisements on the left margin: 'hale Böhme', 'Wiederbeginn', 'Konversation', 'Tanz', 'Verkäufe', 'Kaufmann', 'Krone'.

Sanatorium Wölfeisgrund advertisement. Includes text: 'Ärztlich geleitete Sanatorien', 'Sanatorium Wölfeisgrund', 'Radiumbad Oberschlema'.

Medicine advertisements: 'Stomiforeibeiher', 'Blondine', 'Fraulein', 'Detektiv Jahnke', 'Detektiv Lux'.

Inhalatorium Dresden advertisement. Includes text: 'Inhalatorium Dresden', 'Massage Charlotte Huhle', 'Frau Elise Schulze'.

Advertisement for 'Unabhängig von der Jahreszeit...' featuring an illustration of a woman and text about health and travel.

Advertisement for 'Liebhaber' seeking wine and a 'Beamtentochter'.

Advertisement for 'Rundfunk' (radio) and 'Geräte' (equipment) with 'Winkler - Läden'.

Wichtige Punktspiele im Handball

Hält Guts Muts diesmal durch?

Die Meisterschaftsspiele der Sachsenliga werden heute Sonntag nur mit vier Treffen fortgesetzt...

Guts Muts gegen ATV Schönfeld

11 Uhr an der Stadionhausstraße. Die Leipziger verloren bereits gegen Fortuna Leipzig 6:7...

Spannende Kämpfe in der Bezirksklasse

Roch zwei Punktspieltage sind noch neun von 30 Mannschaften ohne Verlustpunkte...

SC 04 Freital gegen Turnerschaft Radwan

10.30 Uhr in Freital. 6:5 und 6:2 wurden die Radwaner im Vorjahr geschlagen...

TS Altsch against ZSV Pirna

15 Uhr in Altsch. Nach dem ersten Punktspiel haben die Piraner einen härteren Gegner...

Sportfreunde 01 gegen TS Raderau

11 Uhr an der Waldhäuser Straße. Die aufgestiegenen Raderauer haben ihre Kampfkraft...

Spielvereinigung gegen TS Nadeberg

11.30 Uhr an der Sandhäuser Straße. Schon im Vorjahr waren die Nadeberger ein harter Prüfling...

Dresdner SC gegen TS Niederhäslich

10.30 Uhr im Ostraagehege. Die beiden Punktspieltage der Turnerschaft dürfen den DSC nicht verfehlen...

08 Reichen gegen Reichsbahn Pirna

15 Uhr in Reichen. Im härtesten Wettkampf sollten die Reichen auch ihr drittes Spiel erfolgreich gestalten...

Turngemeinde Roffen gegen Nielaer SC

15 Uhr in Roffen. Im letzten Spieljahr gewannen die Roffener einmal 7:0...

Turnerschaft 1877 gegen Jahn Nadeberg

15 Uhr an der Stillestraße. Die aufstrebende Jahnelf wird den Dresdnern hartes Widerstand entgegenbringen...

SC 1898 Dresden gegen BSW Zeil Hron

10.30 Uhr im Jagerspark. Beide Mannschaften haben 4:0 Punkte. Die Turnerschaft wird nicht leicht zum Siege kommen...

Punktspiele der ersten Handballkreisklasse

Die Paarungen des dritten Punktspieltags lassen wiederum spannende Kämpfe erwarten. Beginn 15 Uhr...

TS Venus-Kreis gegen PSC 18, Altsch, Reichenb. Stra.

Sportklub gegen BSW in Dresden, 10 Uhr, Helmholzkirche.

Fußballbezirksklasse ohne Riesa

Am zweiten Spieltag der Dresden-Hammer Bezirksklassen spielt die Spielgemeinschaft Nielaer SC...

Südwest gegen VfC Reichsbahn

15.30 Uhr im Ritterpark. Südwest gegen Reichsbahn. Die mit Vorbegehenden Kämpfe kämpfen wird...

VfB 03 gegen Rabebauer BC

15.30 Uhr an der Semtschauer Wäldchenstraße. Die Rabebauer verlieren die ersten Punkte an dem Freitaler Klub...

Heidenauer SV gegen ISV Grotzsch

15.30 Uhr in Heidenau. Die Heidenauer werden am letzten Spieltag nicht leicht über den Grotzsch...

Sportfreunde Freiberg gegen SC 04 Freital

15.30 Uhr in Freiberg. Die Sportfreunde haben nach ihrem ersten Grotzsch-Punktspiel...

In der ersten Kreisklasse

Leben alle Mannschaften bis auf die spielfreie TSV Dölln, Reichsbahn Reichen und BSW Doppeldorfer...

Oberlausitzer Fußballsport

In Hausen tritt der SV Hubla gegen den TSV Altdorf zum Kampf an die Punkte an...

Fortuna Leipzig gegen TS Werdau

in Chemnitz. Der Chemnitzer Blauweiß wird seinen vorletzigen Spieltag am 2. und 4.8. Wettkämpfen...

TSV 07 Leipzig gegen TSV 48 Bindenau

in Leipzig. Nur mit Mühe gewann die Sachsenmeister die Bindenauer Blauweißlinge 12:10...

Weitere Handballspieltage

Männer, 2. Kreisklasse, Staffel A: TSV Volkowitz gegen TS Götze...

Herbstpreis der Dresdner Tageszeitungen

Rund um das Ostragehege

Nach dem letzten Rennen hat damals der Zuschauer so in seinen Bann gezogen...

Punktspiele der zweiten Fußballkreisklasse

Die Punktspiele werden heute Sonntag 15.30 Uhr, soweit nicht anders vermerkt...

1. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

2. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

3. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

4. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

5. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

6. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

7. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

8. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

Reichsbahn gegen TSV Pirna (18,45); SC gegen Guts Muts (18,45); Spiel gegen TS Nadeberg (16,30);...

Oberlausitzer Fußballsport

In Hausen tritt der SV Hubla gegen den TSV Altdorf zum Kampf an die Punkte an...

Fortuna Leipzig gegen TS Werdau

in Chemnitz. Der Chemnitzer Blauweiß wird seinen vorletzigen Spieltag am 2. und 4.8. Wettkämpfen...

TSV 07 Leipzig gegen TSV 48 Bindenau

in Leipzig. Nur mit Mühe gewann die Sachsenmeister die Bindenauer Blauweißlinge 12:10...

Weitere Handballspieltage

Männer, 2. Kreisklasse, Staffel A: TSV Volkowitz gegen TS Götze...

Herbstpreis der Dresdner Tageszeitungen

Rund um das Ostragehege

Nach dem letzten Rennen hat damals der Zuschauer so in seinen Bann gezogen...

Punktspiele der zweiten Fußballkreisklasse

Die Punktspiele werden heute Sonntag 15.30 Uhr, soweit nicht anders vermerkt...

1. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

2. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

3. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

4. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

5. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

6. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

7. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

8. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

Reichsbahn gegen TSV Pirna (18,45); SC gegen Guts Muts (18,45); Spiel gegen TS Nadeberg (16,30);...

Oberlausitzer Fußballsport

In Hausen tritt der SV Hubla gegen den TSV Altdorf zum Kampf an die Punkte an...

Fortuna Leipzig gegen TS Werdau

in Chemnitz. Der Chemnitzer Blauweiß wird seinen vorletzigen Spieltag am 2. und 4.8. Wettkämpfen...

TSV 07 Leipzig gegen TSV 48 Bindenau

in Leipzig. Nur mit Mühe gewann die Sachsenmeister die Bindenauer Blauweißlinge 12:10...

Weitere Handballspieltage

Männer, 2. Kreisklasse, Staffel A: TSV Volkowitz gegen TS Götze...

Herbstpreis der Dresdner Tageszeitungen

Rund um das Ostragehege

Nach dem letzten Rennen hat damals der Zuschauer so in seinen Bann gezogen...

Punktspiele der zweiten Fußballkreisklasse

Die Punktspiele werden heute Sonntag 15.30 Uhr, soweit nicht anders vermerkt...

1. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

2. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

3. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

4. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

5. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

6. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

7. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...

8. Gruppe: Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV...

Staffell 1: SC Heidenau gegen TSV Grotzsch (19,30); SC Heidenau gegen TSV...



D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins im Elbgau des Landesverbandes Sachsen im G.S.B. Bearbeiter: M.Schäfer-Dresden

Redaktion nur mit Quellenangabe gestattet! 25. September 1938

Vom 5. bis 12. September fand in dem englischen Badeort Plymouth ein Schachturnier statt...

Partie 451

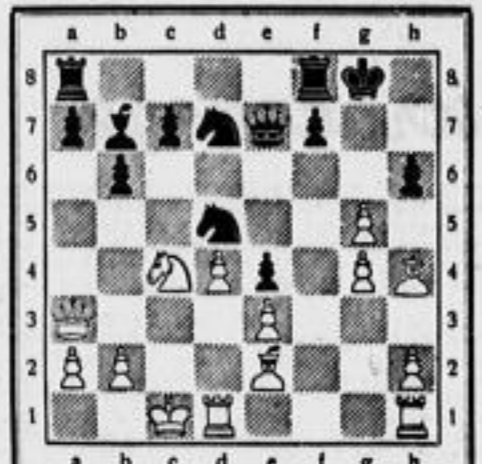
Gespielt in der 6. Runde des Meisterturniers zu Plymouth

Wimpeinbild

Weiß: Dr. H. Kliechlin. Schwarz: G. S. P. Wreatcroft

- 1. d2-d4 Sg8-f6 10. Dh3:c3 Sd8-d7
2. c2-c4 e7-e6 11. 0-0-0 Dd8-e7
3. Sbl-c3 Lf8-b4 12. Sf3-d2! e6-e5!
4. Sg1-f3! b7-b6? 13. f2-f4! e5-e4!
5. Lc1-g5 h7-h6 14. Ld3-e2 d6-d5
6. Lg5-b4? Le8-b7? 15. g2-g4 d5:c4
7. e2-a3 0-0? 16. Sd2:c4 g7-g5!
8. Lf1-d3 d7-d6? 17. f4:g5 Sf6-d5
9. Dd1-b3! Lb4:c3! 18. De3-a3!

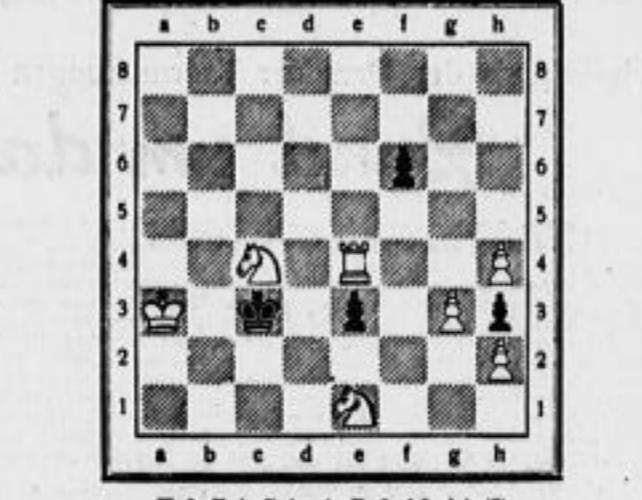
Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß



- 18. c7-c5! 22. Td1:d4 Tf8-e7
19. Lb4-g3 De7:g5! 23. Ke1-b1! Sd7-c5!
20. h3-h4 Dg5-g6 24. Sd6:b7 Aufgegeben
21. Sc4-d6 e5:d4!

1) Bekanntlich ist hier eine ganze Reihe von Einigungen möglich. Das aus dem Text und dem folgenden Zug folgende System scheint sich der Weltmeister für Plymouth am besten zu haben...

Problem 224 Von M. S. Ebell (Dresden) (Urdruck)



Ka8, To4, So4, e1, Bg3, h3, h4 (7) Matt in 6 Zügen

10. L:f5 g7:f6, e4 Dh3: g2, wfm. mit guten Angriffschancen für Weiß! Weib der Schwarze auch nicht verärgert.

Lösung zu Problem 224. (Dreizehner von Dr. J. Kraus. Weib: Ka8, To4, So4, e1, Bg3, h3, h4 (7).)

Wichtige Hinweise gingen ein von M. S. Ebell, D. S., V. Schwabe, G. Wulf (Großstein), D. Sieckant, M. Jura (Hohenau).

Schachliteratur. Engländer und Amerikaner. So darf es nicht schon heißen eine Anleitung, die Zielgröße durch Hinweis auf markante Fehler zu geben...

Während zahlreiche Schachbücher durch gute Vorbilder den angehenden Schachspieler zu führen trachten, befreit der bekannte Schachmeister in seinem nun bereits in zweiter und etwas erweiterter Auflage erschienenen Buche den ungeübten Weg...

Leipziger Hockeygäste in Dresden Wird es der D.S.C. diesmal schaffen?

Zum vierten Male in der neuen Herbstspielzeit treten am Sonntag alle sechs Gauflagengruppen zum Punktturnier an. Immer noch steht allein der Sachsenmeister Leipziger Sportklub ungeschlagen an der Spitze der Tabelle...

Dresdner Sport-Club gegen ASC-Leipzig 11.40 Uhr auf dem DSC-Platz im Osttagebege im Vordergrund des Interesses, fällt doch hierbei die erste Entscheidung, ob der Dresdner Kreismeister nun endlich Anschluss an die Spitzengruppe gewinnt oder nicht...

Bei den Dresdnern ist allerdings immer noch fraglich, ob Pflanzinger mitempfinden wird. Wenn nicht, spielt Adler als Mittelstürfer und Frühlingskämpfer. In seinen bisher durchgeführten Punktspielen war der DSC nicht gerade vom Glück begünstigt...

Chemischer Hockeyklub gegen HSV Dresden 11 Uhr in Chemnitz. Auch der HSV, der bisher zweifelslos eine gute, stabile Form zu verzeichnen hat, wird in Chemnitz bestimmt nicht leicht zum Siege kommen...

Niesner SV 1. gegen Guts Muts 1. In Niesna. Die bisher unbeflegten Wälder wollen natürlich ihre Spitzensstellung weiter sichern. Wegen die Niesner haben sie bestimmt keinen leichten Stand...

Spezering Union 1. gegen DSC Blau-Weiß 1. In DSC u. Die bisher vom Siegesglück wenig begünstigten Blau-Weißen müssen in Döbau den Kampf sehr ernst nehmen, denn die Oberlausitzer sind auf heimlichem Boden sehr gefährlich.

Zweiter Tag der Mannschaftsmehrkämpfe der Dresdner Schulen Leistungsschau der Breitenarbeit

Nachdem am Donnerstag die Mannschaftsmehrkämpfe der Dresdner höheren Schulen der Mittelstufe abgeschlossen wurden, kamen am Freitag die Kämpfe der Oberstufe der Jungen und Mädchen sowie die der Mittelstufe der Mädchen zum Austrage.

Das Wetter war außerordentlich günstig. Klar strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel auf die weit über 2000 Jugendlichen auf der Fichtenschloßbahn.

10.30 Uhr an der Godeffroystraße. Mit 5:1 Punkten stehen die Baupner an zweiter Stelle, einem Platz, den sie weiter erfolgreich verteidigen wollten.

Auch Freundschaftsspiele in Dresden Guts Muts komb. gegen TC Weiß-Schwarz komb. Beide Vereine benutzten die Gelegenheit, von Punktspielen befreit zu sein, um einen Freundschaftskampf auszutragen...

Die Ergebnisse: Stafekämpfe, Jungen: 1. Staatl. Oberst. Plauen 4210 Punkte, 2. Dreifaltigkeit 4117, 3. Staatliches Gymnasium 4109, 4. Annenschule 4103...

Die Ergebnisse: Stafekämpfe, Mädchen: 1. Staatl. Oberst. Plauen 4210 Punkte, 2. Dreifaltigkeit 4117, 3. Staatliches Gymnasium 4109, 4. Annenschule 4103...

Die Punktspiele der Kreisklasse. Aus der Dresdner Kreisliste verbleibt in der neuen Spielzeit das dritte Unbehalten der Termine Kuerstimmung...



Die beiden Diersbergs

ROMAN von RENATE UHL

(6. Fortsetzung)

Aileen Vatterion war mit dem Flugzeug von Paris gekommen und im Hotel Adlon abgestiegen. Die Presse hatte sie vollständig begrüßt und war entsetzt gewesen, ihren Vetter mitteilen zu dürfen, daß die Philantropin Aileen Vatterion, Mitglied der nach dem Krieg entstandenen „Lilifaktion für hungernde Frauen und Kinder in Europa“, eine elegante, faszinierende Frau sei, die alljährlich ihren sehr viel älteren Mann, den Kupferkönig W. C. Vatterion, verloren habe, dessen Sekretärin sie einst gewesen war. Einige Blätter erinnerten dabei an den Erbschaftsprozess, der seinerzeit größtes Aufsehen in USA erregt, den aber Mrs. Vatterion erfolgreich in allen Instanzen gewonnen habe.

Sie wäre mit ihrem Empfang unbedingt zufrieden gewesen, wenn ihr das überreiche Programm der ersten Tage Zeit gelassen hätte, sich um Alexander zu kümmern, dem sie liebe nach Berlin gekommen war. Sie hatten sich vor ungefähr einem Jahr in Rio kennengelernt, dranken in Copacabana, in dem neuen Hotel. Acht bezaubernde Wochen verlebten sie dort. Sie waren in eine verrückte Gläubige geraten, und Alexander war einer der ausgelassensten gewesen. Damals hatte es zwischen ihnen etwas werden können, aber noch ließ der Prozeß; das ließ sie nicht vor sich gehen. An allen Ecken ließ die Vatterion-Zwischenzeit sie beschreiben. Wenn die herausbekam, daß zwischen ihr und Alexander etwas bestand, war die Erbchaft dahin. Also ließ Alexander den Kopf freieren, nicht das Ders. Alexander reiste ab, schloß sich Expeditionen ins Innere an. Sie gewann ihren Prozeß und wurde die vielfache Dollar-Millionärin. Von da ab konnte sie alle Puppen tanzen lassen.

Es war für sie eine Kleinigkeit, auf dem Schiff, mit dem Alexander nach Europa fuhr, eine Passage zu belegen. Lustig war nur sein Erkennen gewesen, sie abends bei Tisch neben sich zu finden. Die drei Wochen der Lieberfahrt hatten zwar nicht gereicht, sie einander wieder näherzubringen. Aileen wußte selbst nicht, woran es eigentlich gelegen hatte. Vielleicht war die Beschränkung des Raumes daran schuld, auch schaltete man sich der Reugier seiner Mitmenschen zu stark aus. Hier, in Berlin, würde das bestimmt anders werden. Um ihn nicht allzu mißtrauisch zu machen und nicht allzu deutlich zu zeigen, daß sie ihm nachreite, war sie in Ebersburg abgestiegen, hatte einen kurzen Abscheher nach Paris gemacht, um acht Tage darauf in Berlin einzutreffen, und, durch einige entzückende Frühjahrsmodelle unterstützt, den Kampf um Alexander neu anzunehmen. Ob sie würde siegen, sie war fest davon überzeugt. Nur mußte man ihn erst einmal haben.

Die Dienerschaft in der Matthäikirchstraße gab ausweichende Antworten: er habe nur eine Nacht dort gewohnt, sein jetziger Aufenthaltsort sei unbekannt. Sie versuchte wiederholt, seinen Bruder telefonisch zu sprechen; es gelang ihr nicht. Schließlich stellte man in ihrem Auftrag fest, daß Dr. Clemens Diers-

berg am übernächsten Abend im Hotel Adlon an einem Derrereffen teilnehmen werde. Aileen empfand als gute Vorbereitungen, ihm sozusagen im eigenen Hause gegenüberzutreten zu können.

Sie schickte also an jenem Abend gegen zehn durch einen Wagen Herrn Dr. Diersberg ihre Karte und bat um eine Unterredung im Interesse seines Bruders.

Dr. Diersberg ließ sein Bedauern ausdrücken, Auskunft über seinen Bruder nicht geben zu können; eine Unterredung erübrigte sich daher wohl.

Aileen griff zu einer Uhr; Clemens Diersberg wurde einige Zeit später an das Telefon gerufen; um ihn den langen Weg zur Halle zu ersparen, habe man das Gespräch in das Kamminzimmer nebenan geleitet. Als er das Kamminzimmer betrat, fand er zwar keine telefonische Verbindung, wohl aber Aileen Vatterion vor.

Für sein hinteres Gesicht hatte sie nur ein aufmunterndes Lächeln. Und als er eine Bewegung machte, als wollte er sich zurückziehen, fragte sie: „Wollen Sie Ihre zukünftige Schwägerin nicht begrüßen? Ich heiße Aileen.“ Sie gab ihm die Hand, bat ihn zu einem Sessel und setzte sich ihm gegenüber. „Da, Ihnen Alexander noch nicht von mir gesprochen?“

Clemens „Ja“ klang gedehnt. „Sie haben die Schiffsreise zusammen gemacht?“

„Oh, wir kennen uns nicht erst seit der Schiffsreise. Wir kennen uns schon lange — sehr lange — ein ganzes Jahr.“

„So...“
„Da, Ihnen Alexander nicht gesagt, wie gut wir uns kennen? Ich meine: daß wir eigentlich schon vor einem Jahr beirateten wollten und nur Schwierigkeiten in meiner Familie an der Verabbarung die Schuld trugen.“

„Er hat von der Möglichkeit einer Heirat zwischen Ihnen gesprochen“, sagte Clemens.

„Wirklich?“ Aileen fragte.

„Aberdings noch nicht von der feststehenden Tatsache.“

„Nicht?“ Aileen fragte. „Dann bin ich ja jetzt hergekommen. Um mich als Braut der Familie Alexanders vorzustellen.“

„Er winkerte ihm aus den Augenwinkeln zu. „Sind Sie einverstanden mit der Wahl Ihres Bruders?“

Clemens sah in ihr Gesicht, das, wie alle von drüben, hübsch war, großartig und etwas leer, mit taubelosen Zähnen und viel Schminke. Er sah ein wirrhaftes Abendkleid, das mit schillernder Unbekümmertheit eine vollendete Figur zur Schau stellte, er sah kostbaren Schmuck und edelstes Pelzwerk. Die reiche Partie, Sinnfälliger war sie kaum darzustellen. Ein anderes Bild tauchte in seiner Erinnerung auf: ein fahnes Gesicht, umrahmt von stümperndem Haar — eine schmale, schmucklose Hand — der dunkle Mantel, der ihre Gestalt verhällte und bis zur Erde reichte — der stolze Gang und der ernste, mahnende Blick. Sein Gesicht wurde noch ablenkender. Die Wahl seines Bruders wird für ihn in jedem Falle zutreffen.

„Und Sie werden ihm auch nicht abreden? Es könnte sein, weil ich Ausländerin bin. Ich darf Ihres Einverständnisses sicher sein?“

Clemens erhob sich. „Ich habe mich nie in die Angelegenheiten meines Bruders gemischt. Ich sehe auch keinen Grund, es hier zu tun.“

„Und wo ist Alexander?“ Sie stand jetzt dicht vor ihm, in ihr Gesicht trat ein ängstlicher Zug.

„Ich weiß es nicht.“

„Er gab mir Ihre Adresse, ich glaube, er bliebe dort.“

„Er blieb nur einen Tag. Wo er jetzt ist, ich weiß es nicht.“

Clemens verzahnte sich.

Aileen gab ihm wieder die Hand. „Auf Wiedersehen. Es war so nett, Sie kennenzulernen.“

Clemens ging nicht zu seinem Derrereffen zurück. Er ließ sich von dem Wagen seinen Mantel holen und seinen Out, setzte sich in seinen Wagen und fuhr nach Hause. Ob Alexander bei ihr war, bei der Frau mit dem fahnen Gesicht und den ernsten Augen?

Reid stieg in ihm auf. Und Born. Auf seinen Bruder, auf sich selbst, auf das Leben überhaupt.

VI.

Der Zug aus dem Westen hatte über eine Stunde Verspätung. Alexander war verzweifelt; sollte ihm nichts gelingen? Die Zeit drängte. Wenn er Pech hatte, trat Paula Mertens gerade aus der einen Tür hinaus und verschwand im Menschengewimmel Berlins, während er an der anderen Tür klopfte. Morgen kamen die Flugkisten vielleicht schon

unter den Hammer. Was nützen ihm dann noch alle seine schönen Pläne?
Endlos hielt der Zug auf dem Bahnhof Charlottenburg. Alexander geriet die Fensterhebel hinunter und starrte den Bahnhof entlang. Nur ein paar Beamte wanden herum, und vorn am Postwagen lud man Pakete und Briefkäse aus. Sonst kein Mensch! Der Fahrer auf dem leuchtenden Fund der Uhr sprang vor; sieben Minuten nach Willkomm.
Der Mann mit der roten Mütze hob seinen Stab. Die Maschine langte. Der Zug rollte an.

Alexander ging in sein Abteil zurück. Er legte sich noch einmal: Ich werde bis zum Schließenden Bahnhof durchfahren und mir dort eine Droste nehmen, so komme ich am schnellsten nach Nieder-Schöneberg. Zu blöde, daß man Paula Mertens' Privatadresse nicht wußte.
Die langsam der Zug fuhr! Wie eben ein Zug fährt, der Verspätung hat und sich nun durch Sperre und Warnzeichen durchzucken muß.

Sperre! Man hatte ihm in den letzten Tagen wieder mal genügend davon in den Weg gebaut. Er war in Duisburg gewesen bei Friedrich Wilhelm Teske, die Teskes sind mit den Diersbergs verschwägert, wie das so Brauch ist: Industrie zu Industrie, er war auch in Reddinghausen gewesen bei Dntel Wäders. Er hatte um Arbeit gebittet. Sie und noch einige andere. Man hatte bedauert, daß heißt: eigentlich hätte man nur gesagt: Wie er auf die ausgefallene Idee käme, arbeiten zu wollen?

In Wien hatte er dann Hans Keimer getroffen, ein mit ihm beim Fliegergeschwader III und lebt bei Krupp als Ingenieur. Der hatte ihm die Sache von Paula Mertens erzählt.
Bahnhof Zoo. Wieder starrte er auf den Bahnhof. Hier standen Menschen: Männer, Frauen, die Verwandte oder Bekannte abholen wollten. Und dort, drei Waggon weiter nach vorn, stand eine Dame. Alexander lief den Gang des D-Wagens entlang, sprang aus dem Zug, stürzte nach vorn. Die Gestalt, die Art, wie sie die Hand hob — es konnte sie sein. Nein — eine Täuschung — nicht: ein fremdes, gleichgültiges Gesicht. Wie schon hundertmal.

Die wollte man einen Menschen finden hier in Berlin, von dem man nichts wußte: keinen Namen, keine Adresse? Nicht einmal eine Andeutung eines Hofes.
Langsam ging er zu seinem Wagen zurück.
Draußen vor der Tiergarten war: im Dunkel lagen die Bäume. Aber im Glase des Fensters erstand ein Gesicht: edel, ebendamisch, voll Anmut.

Wie er es liebte, die Gestalt, die ihm den Glauben zurückgebracht hatte an sein verlassenes Leben! Und wie er sich selbst verabschiedete, wenn es vor ihm erschien: im Traum oder im Dämmer des Abends. Oder wie jetzt: in einer tiefen, unheimlichen Scheibe: ungenießbar und doch wirksam, es war da und ließ sich nicht greifen.

Alexander schloß die Augen. Das Bild quälte ihn. Er war schuldig geworden an einem Menschen. Viel schuldiger als sein Bruder an ihm. Er war der erste Mann in dem Leben dieses Mädchens gewesen, das fast noch ein Kind war und doch schon ganz Frau: mütterlich, hingebend, mitleidvoll, aufopfernd. Sie hatte ihm Wärme gegeben, Liebe, Leben. Und er hatte nur an sie gedacht. Wird man so leicht schuldig, ohne daß man es will?

Er hatte am nächsten Tag vor jenem Portal gestanden, aus dem sie hinausgetreten waren in die Nacht. Vielleicht, hatte er gedacht, finde ich vor dort den Weg zu ihr. Vielleicht hilft mir eine innere Stimme, vielleicht auch nur der Zufall. Pöbelwagen hatten vor dem Portal gestanden, Väder in blauen Blusen hatten greßbemalte Säulen und buntschneidige Kuffen in die Höhe getragen. Für den nächsten Ball. Ein Plakat hatte gekriert: „Donnerstag, den 15. Februar, die Bunte Laternen“, Papierflangen waren draufgemalt, Ronfetti und zwei grünelnde Larven. Ein neuer Ball, ein neues Bild und auf ihm: neue Schicksale. Das Leben lief weiter. Er war

zwischen Häuserzeilen umhergeirrt, dort, wo sich Klänge mischten; aber ein Klänge mischen war sie nicht gewesen. Manchmal war er quer über die Bahndämme gelaufen, zwischen hupenden Autos hindurch, weil drüben auf der anderen Seite der Straße eine Frau ging, die ihr ähnlich sah: in der Gestalt, in der Art, den Kopf zu tragen. Einmal hatte er auch nur eine Hand gesehen: schmal, zart, ein andermal nur eine Welle schimmernden Haars. Aber immer hatte er erkennen müssen: ein Zugbild warrie ihn.

So war er gelaufen: durch Tage, durch Abende, durch Nächte. Bis er im Dunkel des Personalsimmers, in das er sich verkrochen hatte, zu dem Entschluß kam, sich Arbeit zu suchen. Einfach weil er dieses Warten auf den nächsten Morgen nicht mehr aushielt.

Die Brille von HAHN
Exakte Beherrschung und Beratung besonders wichtig!
Die erste Brille
Wilsdruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz
Lieferant aller Klassen

berg am übernächsten Abend im Hotel Adlon an einem Derrereffen teilnehmen werde. Aileen empfand als gute Vorbereitungen, ihm sozusagen im eigenen Hause gegenüberzutreten zu können.

Angst vorm Examen?
nahn — wenn Sie Ihre Nerven in der Hand haben. Aufpassen wäre aber falsch! — Nehmen Sie, um ruhig und konzentriert arbeiten zu können
Quik mit **Lezithin**
für Herz und Nerven

Meine neuen Herbst-Modelle

sind fertiggestellt in Stoffe u. Summi
Maria Lindner
Königsplatz 28, zwischen Bahnhauptplatz und Moritzstraße
Fabriziert selbst!

Orient-Teppiche Fink Bürgerwiese 3

Ihr Vertrauen... unser Leistungsziel

Jeder Prüfung gewachsen und bestimmt richtig sind Hüte
VOM **Radeberger Hutvertrieb**
Nur Moritzstraße 3
in moderner Ausführung nur von Dampf & Reichardt, Dresden 8, Moritzstraße 38-40, Tel. 2524

Pelz-Krawatten zum Frau
mit und ohne Kopf. — Sehr große Auswahl ab RM. 3.—
Spezialhaus für Pelze · Dresden A. Frauenstraße 2

Bücher
Ismis ganze Bibliotheken kauft
Dienemann
Buchhandlung
Königsplatz 21
Telefon 11856

Gummiwaren
von der Firma
Noxana

ALLEELEN
LITZ
DRESDEN
Breite Str. 6

Alle Frauen u. Männer
besten Preiswert
zum Ankauf

Gummi-Freizeiten
Postplatz u. Wallstraße 4
I. Spezial-Gesch.

Zeichenpapier
in Rollen, 150 oder 157 cm breit
Marke „Schoellerhammer“, hochfein, weiß
1 m 1.30, 10 m 11.35
Marke „Korund“, hochfein, weiß
1 m 45 ¢ u. 60 ¢, 10 m 4.— u. 5.40
Werkstatt-Zeichenpapier, hochfein, gelb
1 m 33 ¢ u. 50 ¢, 10 m 3.— u. 4.50
Reißbretter, Pappel- oder Lindenholz
von 2.25 bis 10.50
Reißschieben von 24 ¢ bis 1.75
Winkel, 45° oder 60°, Buche, Birnbaum oder Zelluloid von 15 ¢ bis 1.75
Reißsaugen in Messing und Neussilber
von 1.75 bis 16.50
Präzisions-Rechenstäbe, A. W. Faber für Ingenieure, Techniker, Architekten und Kaufleute
von 4.80 bis 22.50

Bargou
Söhne am Postplatz

Verlangen Sie Ihr **Einzelnenkatalog** direkt aus der Mähle! Ihr Kaufmann führt auf **Steinmetzstraße** und **Königsplatz** Carl Meyer, K.-G., Ottendorfer-Ordnung-86d. Tel. 228

Kind's Möbel
Große Auswahl, solide Preise
Ebenenscheide
Haus der Markt, gegenüber der Schwan-Apotheke

Silber Brillanten
1. und 2. Preis
kauft gegen Kasse
Juwelier ROSSNER
11.60253 Schöneberg, 1. 1511

HUTHAUS
MARSAL
SCHEFFELST

Orthopädische
Fußeinlagen
Bruchbandagen
Leibbinden
Gummistrümpfe
Stützapparate
Kunstgips
kommen Sie zum Fachmann
Otto Jaster
Berlinerstraße 88 / Tel. 80771
Bismarckstr. 10 / Dresden / (ger. Markt / Krankenhaus- u. Bahnhöfen)

Sonntag, 25. September 1933
K...
We...
Allein...
Perfek...
Saust...
Kindergärtn...
Mer br...
Sprech...
Gubelende...
Junges...
20 jährig...
7-8im...
2, 3, 4...
3imm...
Christer...
Simmer...
ermann...
Stdl. m...

Rennen zu Dresden

Sonntag, 25. Septbr.

14.30 Uhr
u. a. Sachsen-Preis, 10000 Mark

Sonderzüge vom Hauptbahnhof ab Hauptbahnhof: 14.00 und 14.00
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Bund alter Georgianer

Vereinigung der ehemaligen Schüler des König-Georg-Gymnasiums

2 öffentliche Veranstaltungen

ehemaliger Schüler, anlässlich einer Leistungsschau des Bundes, im Festsaal des KKG, Fiedlerplatz 8

DICHTERSTUNDE, Sonntag, den 25. September, 11 Uhr
Johannes Linka, Bayreuth, liest a. eig. Werken („Der Baum“ u. a.)
Carl Bergmann (Klavier) — Herbert Moritz (Cello)

KONZERT, Dienstag, den 27. September, 20 Uhr
Karl Wald — Hermann W. Finken, klassische Werke an 2 Flügeln
H. W. Herrfurth (Violine) — A. Kowatsch (Flöte) — H. Moritz (Cello)
Schulorchester des KKG., Leitung W. Unger
Karten 1.50 und 1.00 RM. bei Photo-Bohr, Ringstraße 14, u. am Saaleingang

Erleben Sie den Herbst im schönen

Dresdner ZOO

Vorzugskarten überall

Angenehmen Aufenthalt bieten Ihnen die schönen Räume der

Drei Raben

Marienstr. 18/20

Die gute Küche ist überall bekannt
Qualitätsbiere — Vorzügliche Schoppenweine

Renovierte Säle für Hochzeiten u. Gesellschaften — Tel. 20070/21738

Beyer Modenschau
am 6. u. 7. Okt., 16 u. 20 Uhr

Ausstellungspalast
Lennestraße

Ansage: Lotte Krüger, Berlin
Künstlerische Unterhaltungseinlagen

Eintritt 40 Pf. Nur num. Tische

Vorverkauf: Dresdner Frauenbuchhandlung, Schönerbergstr. 2
Kaufhaus Renner, Altmarkt (Theaterkasse)
Ausstellungs-Palast

Beyer - der Verlag für die Frau



Linckesches Bad

Jeden Sonntag 16 Uhr
Tanz-Tee Eintritt frei!
Ab 18 Uhr: **Ball**
Morgen Montag 20 Uhr
Wir bitten zum Tanz

Nächsten Sonnabend Sonntag und Montag
Winzer-Fest

Zum Tanz: Hans Novak
Weine vom Faß Weinfest Dekoration

Donaths Neue Welt

Haltestelle 19, 119, 22 Haltestelle 19, 119, 22

Benutzen Sie die schönen Herbsttage, um auch einmal bei uns einzukreuzen. Sie werden es nicht bereuen!

Sonntag, 25. September, nachmittags 4 Uhr
Großes Wehrmacht-Konzert
angeführt vom Musikkorps des Stabes Inf.-Rgt. 15.
Leitung: Stabsmusikdirektor Musikdirektor Feiler
Außerdem Tanz im Freien im Saal mit dem Böhm.-Orchester
Kinderpielplatz — Kaspertheater und abends das sehenswerte Alpengelähnen!

Achtung! Heute Sonnabend, 24. Sept., 20 Uhr: Der große Volksmusikabend mit Konzert und Tanz. Eintritt 30 Pf.

Central-Theater

Nur noch 6 Tage!

Täglich 20 Uhr

„An der schönen blauen Donau“

Die bezaubernde Wiener Revue

Sonntag 16 und 20 Uhr

Nur noch bis 30. September!

Vorverkauf: wochentags 10 bis 20 Uhr
sonntags 11 bis 20 Uhr

September-Gastspiel des

M.-S.-Orchesters in der

Barberina

mit Kabarett und Bühnenschau

Täglich bis 3 Uhr die „Nacht ohne Pause“
Es spielen 11 Solisten

Waldschlößchen-Terrasse

Heute Sonntag ab 4 Uhr
Kaffeekonzert I. Erdgeschoß
und ab 4 Uhr **BALLSCHAU**
Jed. Mittwoch 8 Uhr **BALLSCHAU**

Festsaal Neustädter Kasino

TANZ Sonnabend im Saal, Ende 8 Uhr
Sonntag
Kapelle Zech-Eichhorn - 2 Tanzflächen

Am Sonntagmittag spensen Sie erstklassig und preiswert in der

Schlachthof-Gaststätte

Ab 16 Uhr spielt jeden Sonntag
Edmund Bretschneider zum
Kaffee-Konzert
Hermann Kauert

Herbst-Modenschau

erster Berliner Firmen im
HOTEL BELLEVUE
am 29. Sept. 1938, nachm. 4 Uhr
Kleider Hüte Edelpelze

MODERIE Elfride Hamann ANSAGE Herta Hamann
Karten zu RM. 1,- nach im Vorverkauf im Hotel

Garantierter

Billige Konzertflöten

mit Magnetophon „Gelpig“

10 Uhr ab Dresden u. nach Kassel, Kassel, Kassel, Kassel
10 Uhr ab Dresden u. nach Kassel, Kassel, Kassel, Kassel
10 Uhr ab Dresden u. nach Kassel, Kassel, Kassel, Kassel
10 Uhr ab Dresden u. nach Kassel, Kassel, Kassel, Kassel

Ein starker Erfolg!

Albrecht Schoenhals
Olga Tschechowa

Rote Archideen

mit Camilla Horn
Herbert Hübner
Walter Janssen
Anton Pointner
Walter Steinbeck
Fred Döderlein
Paul Westermeyer

Dieser Film voll Tempo - Spannung und Sensation zeigt eine raffiniert angelegte Werkspionage, die von Anfang bis Ende den Zuschauer gefangen hält!

3. Woche!

Wo.	4 ⁰⁰	6 ¹⁵	8 ³⁰
So.	2 ³⁰	4 ⁴⁰	6 ⁵⁰ 9 ⁰⁰

Fox-Woche: Tag der Wehrmacht des Reichsparteitages Großdeutschland



Berghof Bismarck

Schönerbergstr. 14
Die neue geliebte Kaffeelatte bietet Ihnen einen angenehmen Aufenthalt

Regelbahn Großer Parkplatz

Ringkämpfe

Deutsche und Europameisterschaft 1938 (Schwergewicht)
Sarrasanengebäude
Beginn täglich 20.30 Uhr

Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Zirkuskasse, Ros 3548 und 3549, und v. 10-17 Uhr in der Geschäfte, 6. Freibühnenkämpfe, Kesselsdorfer Ecke Lötanner Straße

Pianos und Flügel

gut erhalten, wie neu vorgerichtet, verkauft außerordentlich preiswert

Gerold Zahngasse 7, II.
Seit 1875
Mispianer ab 5 RM. monatlich

PIANOS - HARMONIUMS

neu und gebraucht

Stolzenberg

JOHANN-GEORGEN-ALLEE 18

HOFFMANN KÜHNE

PLANOS

Pianetta
Waisenhausstr. 74

Förster

zur Waldschlößchenstr. 19

Pianos

Pianos

Weltmarken Ibach Ismer u. a. sind vorrätig. Piano in m.H.S. Prädikat

Rabe
Strussstr. 30

Moderna
Druckmaschinen
und die beste Werbung
Wir stellen diese für
Lipschitz & Schickert
1938-1939 - Tel. 1507

Wer seine Frau lieb hat

schickt sie einmal zum 4-Uhr-Tee zu Alaxia, Onkel Hans, Ursula Grabig, Jia Hartmann u. Kelly Mares Wunderschimpansen und

läßt sie herzlich lachen im

VATERLAND

Sonntag abend 7.50 Pl.
Theaterbestellg. 14777

Subertusgarten

Ballschläger-Gartenbahnst. Bühlau
Tel. 475 15

Sonnabend, Sonntag und Montag
Große Hausirmes
Spez.: Karyfen, Noh- und Gänsebraten
Prima Hausbackenen Kuchen
Angehörigen zum Mitnehmen

Stadt Rom

Dresden-A., Neumarkt 10
Die behagl. Gaststätte mit guter Küche und dem bekömmlichen **Stichenbier** / Parkplatz

Briefnickbad

am Sonntag 8 Uhr
Donnerstag 8 Uhr
Freitag 8 Uhr
Samstag 8 Uhr

Die schneidige
Dallmull
Sonderabend für Service u. Schichtarbeiter

Saloppe

am herrlichen Ungerpark gelegen, läßt ein zur gemütlichen Unterhalt. und zum Familien-Tanz.

ZOO

Paradisegarten Zochertnitz
Heute Sonnabend
Agunte mit seinem Elite-Orchester
und **Dolf Arlt**

Jeden Sonntag in Z bleibt I von 4-6 Uhr **Familien-Kabarett** wenn nicht, aber dann in jedem Fall von 8-12 Uhr der große **BALL**

Gasthof Motz

Jeden Sonntag
Mittwoch 4 Uhr
Jeden Sonnabend 8 Uhr
Wochenendball

Lange Nacht

Müraburger Solbräu
täglich 3 Uhr Polgeliebte

Über dem Mistag

Dresdner Nachrichten

Sonntag

25. September 1938

Die gute Sirtin von Strö zu Eulenburg

In weiten, arabischen Mitteln sahen die drei Hände ein aufkommen und tustelien. Ihre nackten Füße waren braun wie der Boden und schienen der Erde entwachsen. Wenn eine von ihnen den knöchigen Körper weiter nach vorn rakte, war der Leib wie ein verkrümmter Baumstamm. Wenn volle Tage und lichte Nächte sahen sie sich in der endlosen Weite, und noch immer wählten sie zu erzählen, und taten es so neugierig, als würde der nächste Mensch, der tausend und tausend Meter entfernt war, sie hören, wenn sie laut redeten. Im Dorfe, aus dem sie kamen, hatten die Männer zu ernsten; und das Vieh in den Ställen zu verlorren, sollte die Arbeit nicht hindern. Da hatten die Bauern, das Vieh auf die Weide geschickt, und mit ihm die drei Mägde. Gut zweihundert Kinder, davon fünfzehn Söhne, und eine ungezählte Herde Schafe fraßen nun an den schmalen Grasnarben der oben Steppen im Wildland zwischen tiefen Wäldern.

Es war gegen das Ende der kochenden Hitze des Mittags, als Guido, der weiß-schwarze Stiepenhund, die Gruppe der Mägde anließ und hochgestemmt auf die Hinterfüße mit langer Kehle nach dem Himmel heulte. Gleich waren die Frauen auf dem Stand und starrten einander an weitgeöffneten Augen entgegen. Dann brachen sie auf, ohne ein Wort, nach drei Richtungen. Sigris, Cecilie und Ingrid, so waren die Mägde genannt.

Zur gleichen Zeit trafen sie wieder aufkommen nach wenigen Minuten. Sie schauten hilflos und ergeben nach dem schwarzen Rauchschweif, das aus der Mitte des wäldlichen Waldstückes wie eine träge Hand dem Himmel entgegenwinkte. In nächster Nähe war der Waldbrand entzündet, der weiterfraß wie ein hungriger Wolf. Die große Herde der weidenden Tiere war unentzerrbar sein Opfer. Schon quälte die rauchdampfe Luft die Mägde mit einem pressenden Druken. Der den Tod witternde Hund sprang senkrecht an den Leibern der Frauen vorbei.

Cecilie, die mittlere der Mägde, fand zuerst aus der Erstarrung. Im Vant einer Irrsinnigen gebot sie dem Hund Schweigen, und als darauf sein Heulen nur noch stärker wurde, hob sie einen schweren Fingel auf und schlug auf den, der sie warnte, grimmig ein. Dann fing sie an zu laufen, dem riesigen Wasserstumpel zu, hinter dem noch kein Rauch stand. Ingrid, die älteste Magd, rang die Hände und betete, dabei ging sie starren Schrittes Cecilie nach. Als einzige der Frauen blieb Sigris, die jüngste. Zu ihren Füßen bäumte der geschlagene Hund sich in Schmerzen.

Sigris sah die schwarze Wolke vor den Augen. Es dauerte nicht lange, da wurde sie wachgestochen, und als sie die Augen ganz offen hielt, kämpfte neben ihr ein geängstigter Stier. Ringsum, an einem riesigen Haufen zusammengeschoben, stand das Vieh, die knöchigen Körper scharrt aneinanderreibend. Da lief Sigris voran, ihr nach die leichtfüßigen Kämmer mit ihren Hunden, die springenden ledigen Kälber, dann die kämpfenden Stiere, und am Ende trabten wollhauchige Kühe. Zu Sigris an der Spitze stand außer der Heide der Getriebene.

So dränate der Dausen vorwärts dem Tümpel zu, und Sigris wartete am Rande, bis die Herde sich wieder geschlossen hatte. Dann schwna sie sich auf den Rücken des Bullen. Nicht gleich wollte das Tier ins Wasser, erst als die Reiterin mit ihren Fäulsen seinen Nacken schlug, schob er sich in die Flut. Reuchend wühlte er sich vorwärts. Dem Bullen nach so die ganze Herde. Gut hundert Meter mukten durchschommen werden. Ein einzelnes Häuschen und Schlänen von Sigris soa sich von einem Ufer des Tümpels zum andern. Wieder an Land, bäumte sich dann der Stier fast senkrecht auf. Darauf soa er ohne Last im leuchtenden Trab dem nahen Wald entgegen. Schwer nur konnte sich Sigris vom Boden erheben, ihre Knochen schienen von der Wucht des Sturzes zerklüftet. Aber sie fand da und wartete und überwachte mit fast fieberbrennenden Augen die Tiere, wie eines nach dem anderen sich an Land schob. Die Herde war vollständig übergeschwommen und dränate nun ruhend aneinander. Sigris setzte sich wieder an die Spitze, und es aina dem Bullen nach. Sigris hatte der Hua den Waldsaum erreicht, schon wählte die Herdin nach dem Wea durch die Hüme und das Getrüpp, als den Riltenden ein liches Halz geboten wurde. Rehn Meter vor ihren Augen sah Sigris die Klammern an dem dürren Astwerk der Hüme freudig und strahlend alles verschlucken. Das wilde Feuer hatte gute Arbeit geleistet. Während die taplere Sirtin auf dem Wea

zur Rettung die Herde über das Wasser brachte, hatten die Klammern in kalender Gier am Rande des Tümpels sich einen Wea aus an das andere Ufer gekrallen. Wo aina es weiter?

Ein zweites Mal brach die Sirtin aufkommen. Sie wurde erst wieder wach, als eine leuchtige Ränge ihre Augen leckte, und da erkannte sie Guido, den Hund, der ihr unbedeutend gefolgt war. Er winkelte leise, und wies durch ein Dränagen seines Körpers nach einer Richtung, die etwas abseits von der Lan, die die Sirtin eingeschlagen hatte. Dort aber fand die Herde. Die Klamm der Tiere und ihr Ahnen des nahen Todes war inawilschen geblieben, sie setzten rundharte,



Aufnahme A. Tisch

Pflügender Bauer

Was um ihn ist, das ist sein eignes Sein,
Er ist ein Stück von dem, was um ihn reist.
Weil seine Tat in Gottes Wirken greift,
Dreum geht sein Wesen in sein Werken ein.

Wie du in Tagen denkst, sinnt er in Jahren,
Denn eine Ernte schenkt der Jahreslauf.
Doch reist sein Pflug den Aker wieder auf,
Wenn kaum der letzte Roggen eingefahren.

Sein Tun trägt Segen über alle Zeiten,
Er wirkt ein Stück am Kleid der Ewigkeit.
Der Samen, den er ausgesät, gedeiht,
Nuch wenn die Ähren andre Hände schneiden.

Sein Hartmann

Ein Mädchen liest von E. C. v. Toth

Meine liebe Marlene, ich muß dir endlich sagen, daß ich dir nicht glaube. Du liegst da längs ausgedehnt, mit einem biden Buch vor dir, im Grase, hast deine beiden Hände tief in dein braunes Haar gewühlt und läßt dein lites Wein achlos und lotrecht in die Luft ragen. Das soll wohl bedeuten, daß dich das Buch maßlos gefangen hält?

In Wahrheit aber hast du dir bloß aus ein paar Haarsträhnen einen Vorhang über die Stirn gehängt, um mich ungeniert betrachten zu können. Vermutlich ist es dir unverständlich, warum ich so unvernünftig auf diesen Aktivismus im Tal blicke, anstatt dir Ueberwindung auf diesen Aktivismus im Tale zu verleihen. Ich erkläre dir daher auch nicht durch eine im Beiseite übersehene, unbewachte Muskelkontraktion, sondern ist ganz einfach eine sehr bewusste Ausnutzung der Zeitlage, daß dein schlantes Bein in dieser Haltung unendlich reizvoll wirkt. Ich würde diesen Anblick gern und verständnisvoll genießen, wenn du wirklich in deinem Buch vertunken wärest, so aber siehst es vor, mich von dir nicht enttappen zu lassen und bleibst mir lieber den Aktivismus im Tale.

Uebrigens begehrst du viel über Gelehrer! Du läßt diesen biden Quastler kreuz und quer über dein Buch krabbeln, obwohl dir das Krabbeln in der Seele jammert ist. Das beweist natürlich, daß du keinen Blick auf dein Buch verschwendest, sondern mich durch die dünne Wand deiner Haare beauerst. Auch hast du schon viel zu lange nicht umgeblättert.

Warum fragst du mich nicht einfach und gerade heraus, ob ich dich liebe? Nur dein geizigster Dammus hindert dich daran, das erste Wort zu sprechen. Ich hätte es selber schon längst gesagt, wenn ich nicht leben müßte, welche Ränge ich daran wende, es von mir zu hören.

So war es mir neulich im Bad solort klar, daß du dir nicht den Fuß geprellt hastest, als du dich von mir in die Kabine tragen ließeist.

Aber . . . wie rührend schmal dein Körper ist! Man sollte meinen, eine Kederfurche müßte dir genügen, um dich bequem darin aufzuräumen. So hingelächelt auf deine schlanken Arme möchte ich dich modellieren. Ein Mädchen ließt! Man müßte doch eine Weidenperle nach deinem Rücken biegen, um diese weiße Linie festzuhalten. Denke ich aber an die wachen Augen hinter deinem braunen Haar, dann Winne mich fast der Gedanke bewegen, die Weidenperle an dir in Stücke zu zerklüften!

Was fällt dem biden Quastler ein? Der Bursche beginnt ohne Umschweife an deinem linken Arm emporzuklettern. Mein Gott . . . du schläfst. Du mußt schlafen, so groß kann deine Kiedertracht nicht sein, daß du das Getzabel auf deinem Arm extragen könntest. Das wäre unbedenklich!

Sie schläft! Die gewählten Haare und das lotrechte Bein sind nicht sorgfältig zurechtgerückene Kuffissen, sondern einfach schlabbare Zeichen der Bezaglichkeit. Ich bin tief bedämi. Ich beuge mich vor, um den Aker sanft von ihrem Arm zu nehmen. Ich bin dem biden Aker dankbar und lege ihn behutsam unter einen breiten Pusch von Grashalmen. Was er verbuddt sein. Dann rühre ich mit den Lippen sanft an ihr wohlglühendes Haar.

Da geht ein blitzschneller Ruch durch ihre schlante Gestalt, zwei weiße Arme schlingen sich um meinen Hals, und ich höre ihre leise Stimme sagen: „Anblick . . .“

Ich bin mit dem Gefühl auf das Buch gefallen. In irgendeiner Stelle kann ich unbedeutlich ein vierzigstes Wort erkennen: Rarr . . .

als ferne Augen, versuchten einander hochaufzulegen und versierten ihre Veraweilung in einem hellen und dumpfen Schwall von Schreien. Guido dränate immer noch weiter. Da rih Sigris mit ihrer letzten Kraft sich auf und halfte die Hüme. Sie warf sich gegen die Herde und schlug wie eine Irremitag um sich. Schritt für Schritt, immer nur einen kleinen Schritt breit, brach sie sich eine Bahn. Neben Augen, bild konnte sie niederknien und schlammig werden. Immer wuchtiger stießen die Häute der Sirtin. Bald mühte die Herde durchbrochen sein.

Als Sigris wieder Luft spürte und freien Raum um sich, bellte der Hund laut auf und lief voran. Sigris sah eine schmale, lichte Schneise zwischen den Bäumen. Es war die Stelle, an der das Feuer, von links und rechts kommend, seinen flammenden Kreis schließen würde. Aber noch war es nicht so weit! Wohl wäre der Sirtin allein die Rettung sehr sicher gewesen, wenn sie weitergelaufen wäre. Aber noch einmal lehrte Sigris zu ihrer Herde zurück. Blätt bei den Hörnern bekam sie einen Stier zu fassen. Die anderen Tiere gingen langsam nach.

Dreihundert Meter schon schritt Sigris, immer noch den Stier weisend, voran, als auf einmal die Schneise im Walde viel breiter wurde, und in weiter Ferne sogar ganz auseinanderbrach zu offenem Land. Als die in Angst niedergebückten und dahintrotzenden Tiere dann den weiteren Raum sahen und spürten, kamen sie in immer schnelleren Lauf. Die Stiere setzten sich an die Spitze und stießen die kleineren Kälber zur Seite. Die Kühe, trotz der plumpen Hüde, setzten nach. Dann erst kamen die Kälber, und zum Schluß die Schafe. Ganz am Ende aber erst die Sirtin.

Als der Lauf der Herde immer rasender wurde, blieb Sigris zurück. Jerschochen vom heißen Anwurf bluteten die Sohlen ihrer nackten Füße. Sie wurde überannt und niedergebückt. Immer wieder stand sie auf und stiel von neuem. Viele offene Wunden trug ihr Körper.

Nun war die Herde schon weit vor ihr. Nur Guido blieb an ihrer Seite. Hals blind, die müden Augen nur noch dem immer breiter werdenden Lichtkreise vor sich zugerichtet, lahrte sich die Sirtin weiter. Da rieh ihr Fuß gegen etwas Weichwollenes. Als sie sich bückte, fand sie ein von der Herde niedergebücktes Lämmchen. Da hob Sigris das Verlorene auf und trug es auf ihren Armen.

So erreichte sie das freie Feld. Die Männer aus dem Dorfe hatten von den geklüfteten Mägden die Nachricht vom Waldbrand erhalten. Sie erreichten das freie Feld, als die rasende Herde aus dem Wald brach. Viel später erst kam Sigris, taumelnd, und kaum noch fähig sich auf den Füßen zu halten, trug sie das Lamm in ihren Armen.

Sie überliefen Mägden, und selbst die rührenden Anblicke verließen in Verwunderung vor solch Größe eines Weibes, umringten die Sirtin, schrien laute Worte der Begeisterung und nahmen Sigris auf ihre Schultern.

Schon kam die Nacht im Schweren und besudsamem Falten über diesen aufwühlenden Tag, als der Zug der Herde sich dem Heimatdorfe näherte. Voraus waren Voten geeilt, die allen Bewohnern die Rufmedien der Sirtin kündeten. Mit Radeln soa man Sigris entgegen. Im Triumph lehrte die Bauernmagd in ihr Dorf zurück.

Und als die Bauern ihre Herde wohlgeordnet beisammen hatten, fehlte nicht ein einzelnes Kind, nicht ein einzelnes Lämmchen — das war das Ende.

Und doch geht es weiter:

Sigris, die Bauernmagd und ante Sirtin, Sigris Ericson ist ihr voller Name, ging erst vor wenigen Wochen als fremde Grefin für immer schlafen, hoch oben in ihrem Heimatdörfchen im Norden Schwedens.

Zweimal Zapfenstreich

Von Josef Werntbaler

Nun waren sie seit einigen Tagen in diesem schönen Dorf einquartiert, wo sich das umliegende Gelände gut zu den Manöver eignete. Das Dorf ist klein, indes für den Oberleutnant Peters ist es weder klein noch hat er den Gergel, daß es groß sei, für den Oberleutnant Peters ist es die Heimat. Er ist aufgewachsen in diesem Dorf, hat hier seine Kindheit verbracht, und ist er auch als Knabe schon in die Stadt gekommen, zu früh vielleicht in die Stadt verschlagen worden, so ist es immerhin und gerade dessentwegen seine Heimat, dies kleine unansehnliche Dorf. Freilich anfänglich wollte ihm scheinen, die Häuser wären kleiner geworden, er konnte kaum mehr die Leute, und vernedlich hoffte er, daß einer ihn erkenne, bis ihn, er hatte die Postkammer bereits aufgegeben, die Heimat doch und kurz vor seinem Abschied noch auf eine liebliche Weise begrühte, angelächelt einer Frau und mit den Klängen des Zapfenstreichs.

Es war vor dem Krieg und bald darauf hatte er mit seinen Eltern das Dorf verlassen, als er zum erstenmal den Zapfenstreich hörte. Sie hatten Einquartierung gehabt. Wankberodt und mit hellem Hofen waren die Soldaten einmarschiert und waren einige Tage geblieben. Draußen auf den umliegenden Feldern und im Wald hatten sie sich ihre Wandvergehechte geküffert, hatten einmal auch das Dorf besüht und beschoten, während die Bewohner auf den Heuböden hatten warten müssen. Er war damals etwa zwölf Jahre alt gewesen und war mit seinen Kameraden kaum mehr nach Hause gegangen. Sie hatten Soldaten gespielt.

An einem Abend dieser verpielten Ferienlage war's aus, wo er den Zapfenstreich hörte. Es kam leis die Nacht auf, und er stand am Fenster, da die Erlebnisse des Tages noch wach und hell waren wie im Westen noch der Himmel. Das hohe Gras hatte gewedi, sommerliche Freiheit, Freiheit der Ferien war hingeflogen aber sie, die ins Gras sich duckten, mit den lammenden Gummeln und Wienen, die Zeller der Schierlings dufteten. Solch ein Tag stiert lange noch in einer Knabenruh, ist lange hell, und kommt die Nacht mit dem Rand, dann ist der Zapfenstreich die rechte Wucht dazu. Der Mond selber trompete mit, saig mit, freigeschick wach:

Die Soldaten müßen nach Hause gehn,
nicht so lange beim Mädchen Rehn,
der Hauptmann hat's gesagt . . .

Waren so viele Jahre vergangen seitdem? War es nicht erst gekern gewesen? Und war er nicht noch heute der Anbet? — Und niemand wollte ihn erkennen, diesen

8³⁰
50 9⁰⁰

ermacht des
utschland

Rom
Neumarkt 10
istalle mit guter
bekömmlichen
Parkplatz

bad
s. W. W. W.
Die schneidige
Ballmull
s. Schickelke

Saloppe
park gelangt, ist
Einheit und zum
Zug.

Z
m Zechernitz
annaband
mit seinem
Elite-Orchester
Arlt

tag in 2 blatt
len-Kabarett
dann in jedem Fall
große **BALL**

Mostris

Tanz
und 8 Uhr

Handball

Nacht

Solbräu
wetter
Reise
Polizei

Knaben. Oberleutnant war er geworden und viele Jahre waren inzwischen vergangen, und nun war er wieder in der Heimat, und sie wollte ihn nicht begrüssen durch einen Menschen Mund. Er hatte Justine geliebt, die Tochter des Schmieds. Vöngli mußte sie verheiraten sein. Aber hinausgehen, ins Schmiedhaus zu gehen, verweigerte er sich in seinem Trost; die andern sollten ihn erkennen, der gekommen war, Justine wenigstens sollte ihn erkennen und seine Nähe spüren.

Am letzten Tage seines Aufenthalts ging er nach dem Abendessen vor's Dorf hinaus. Er hatte einen anstrengenden Tag hinter sich, es war das Letzte aus Mann und Offizier herausgeholt worden, und morgen in aller Frühe ging es wieder heim in die Garnison. Dort beim Walde draußen konnte man sich ein wenig ergehen, bevor man sich aufs Ohr legte, und dort beim Walde sah er auch eine junge Frau. Sie ging vor ihm her, gerade so, als hätte sie der Wald ausgefandert, der Hügelan dunkelte, Schritt für Schritt vor ihm her, ganz an ein Hindernis war ihr Schritt vergebend. Sie ging zum Dorf und wählte sich allein auf dem Weg. Sie hielt den Kopf geneigt, und daran erkannte er Justine. Er erinnerte sich auf, daß sie schon als Mädchen den Kopf geneigt hielt, wenn sie aufmerksam zuhörte besonders, und beobachtete ihre Aufmerksamkeit nicht auf sich zu lenken, ging er unwillkürlich leiser hinter ihr her und sah nichts anderes als diese Haltung, die über die Jahre hinweg geblieben war wie der Abend und der Wald und der Knabe in ihm. Er wollte sie rufen, doch beschleunigte er nur seinen Schritt, um sie einzuholen.

Sie wandte sich erschrocken um, als er dicht bei ihr war und sah sie ihm scharf ins Auge, ohne innezuhalten. Sie trat bößlich ein wenig zur Seite, ihn vorbeizulassen. Die Hand am Mägenshirt und sie leicht verborgend, grüßte er, wobei er nicht verhindern konnte, daß er lächelte. Sie dankte ihm und gab auch sein Lächeln zurück, freundlich gelassen, rief aber nicht laut auf, wie er es sich gewünscht. Sie erkannte ihn nicht. In seiner Enttäuschung besann er sich, ob er nicht vorbeigehen sollte, ärgerte dann aber doch und bot ihr, wieder die Hand an der Hüfte, seine Begleitung an.

Sie hatten denselben Weg zum Dorf, und so hatte sie nichts dagegen, mit ihm beizugehen. Vielleicht daß etwas von ihm zu ihr übergesprang, was dieses Vertrauen zuleh, etwas von der Erregung, die in ihm war und die ein fernes Echo in ihr weckte. Denn ihre Augen waren bereit, während ihr Mund stumm blieb, und dieser auch wollte sich leicht in den Lippen, als er sagte, morgen in aller Frühe zögen sie ab und es stiele ihm der Abschied schwer. Sicherlich wollte sie sich zu einer Frage ermutigen, warum es ihm schwer stiele, ihm, dem Offizier, von diesem unbedeutenden Dorf zu scheiden, denn ihr Blick wurde heller, da aber kam das Dorf in Sicht, es ging auch leicht bergab, sie atmete heftig, und dann zweigte ein schmalerer Fußweg in eine Weide ab, den sie betrat. Er schlangelte sich deutlich durch die Weide, verlor sich in einem Dickicht, dahinter hell ein Haus schimmerte. Dort wohnte sie, sagte sie mit verabschiedender Geste, blieb jedoch stehen und sah ihn an.

Ja, dort wohnen Sie, sagte er. Mit geneigtem Kopf wunderte sie sich über die sichere Bekämpfung. Das war seltsam, und etwas kam näher auf sie, wie er so vor ihr stand und zu dem Haus hin sah und über die Weide hinweg zu den Feldern, die wellig gegen die letzte Helligkeit standen. Sie suchte mit seinem Blick und wie verfangen in diesen und ärgerte in den Abend des schwindenden Spätsommerstags hinein, ließ wieder ab von der Landchaft, als wäre sie des Suchens dort draußen müde und es doch besser, an ihm Ge-

nüge zu finden, der vor ihm stand. Es brauchte noch einige Zeit, bis sie dann in dem fremden Offizier den Knaben erkannte, den sie kannte.

„Ragui“ rief sie, „Sie Ragui!“ Und nun wandte er ihr sich wieder zu und nicht/nur wie gerufen, sondern als hätte er endlich gefunden, was er dort draußen im Bergenden gesucht. „Justine!“ rief er, „Justine!“

Sie schüttelte die Hand gegeben und waren dann noch durch die Weide gegangen, nebeneinander her und langsam, Schritt vor Schritt, und was ihr Mund vorhin verweigert hatte, das krühte nun über, das mußte jetzt in wenigen Augenblicken gesagt sein. Bis in den Dickichten hatte er sie begleitet, wo sie ihn zum schmalen Pfad zum Haus führte, ihm einen großen reifen Apfel brachte aus dem Baum, den sie ihm in die Hand legte mit schelmischem Lachen in den Augen.

Mit dem Apfel in der Hand sah er ihr noch, wie sie zögernd und oftmals sich umschauend zum Hause hin entfernte, die Dintertüre aufschloß, in den Hausflur trat, die Tür langsam bis auf einen Spalt wieder zumachte und aus dem Spalt noch winkte. Und während er so unterm Baume stand, der schwer trug an seinen Früchten, und wie alles,

was fröhlicher ist, gestöhnt war, wie alles und auch die Menschen, die fröhlicher sind, eine Stille brauchte, während dessen glaubte er, die Last des Glücks nicht mehr tragen zu können, allein, einsam im Garten, im paradiesischen der Heimat, und er machte einige Schritte nach vorn und wollte ihr folgen. Denn ging nicht auch die Heimat von ihm, kaum daß sie ihn aufgenommen, ihn begrüßt hätte? Den Apfel aber in der Hand, den Apfel, den sie gereicht, hielt er fest, ihn wiegend, ihn zärtlich umklammernd. Und während er so tat, war auch die winkende Hand fort an der Tür, und wie sich diese geschlossen hatte, kaum danach, da rief der Pfaffenbreich zur Ruhe im Quartier, da rief der heile muntere Klang der Trompete auch ihn, der im Garten stand:

Die Soldaten müssen nach Hause gehn, nicht so lange beim Mädchen stehn, der Hauptmann hat's gesagt...

Er wandte sich entschlossen dorthin, woher die Klänge kamen, aus Wind und Rausche der Nacht und Blüten der Fenster, und er sammte die Weite mit und bis dann den Apfel an, daß es laut in die Stille klangte.

Gefährliche Brautwerbung

Von Ferdinand Kögl

Wenn der Teufel einen Spielgefechten braucht, dann verleiht er sich mit Luft! So sagten die Männer am Kupferminenfluß, wenn sie über Luft den weichen Niesen, sprachen. Sein richtiger Name war McLudan. Er hatte harte Früchte und eine gelbe Haut. Wenn sich Indianer, Eskimos oder gar Weiße gegenseitig die Köpfe einfügten, dann war er in seinem Element. Er brüllte vor Vergnügen. Wehe aber, wenn sich ein Mann an einer Frau oder an einem Hund vergriff. Der zwei Meter lange Luft schien noch um einen Kopf größer zu werden, seine schlagtrauen Augen bekamen einen harten Ausdruck, und er sah sich sein Gegner verhasst, lag er auf dem Boden.

Als im März das Barometer den Frühling ankündigte und der Schnee seine gläserne Hülle verlor, verließ Luft sein Lager am Kupferminenfluß.

„Wo ziehst du hin?“ fragten die Eskimofrauen besorgt. „Hinauf, ganz hinauf, zu den Ragnutogmut, zu den Gannern vom Renniergeweis.“

„Oh, Mister Luft, sie haben rote Messer und töten alle Fremden. Und sie haben ein Auge, mit dem sie streichen“ warnen die Frauen.

Aber die sechs Hunde zogen schon den Schritten, Luft fürchtete weder die Ragnutogmut, von denen die Sage ging, daß sie fast keine Frauen haben, weil sie diese mit ihren Renniergeweis töten, noch die sagenhaften eindringlichen Ungeheuer am Brins-Hörsen-Bund.

Die Jagd ging flott dahin. Im Ragnutogmut herrschte kein Rangel. Zur rechten Zeit kam Luft ein feines Rennier vor die Nase oder er griffte einen Gochhund an, der vor dem Luftloch stehe hielt.

Im grimmigen Spätherbst erreichte er die Giedlung der gefährlichen Viktoriaalpen. Ihre eng aneinander gereihten Schneehäuser schickten sich schattig ab. Ein Robbenjäger war es, der den Aufschwung zuerst erwiderte. Mit einem Sprung stand er auf seinen kurzen Beinen, riß sein rot-

braunes Kupfermesser aus dem Gels und zeigte wie ein wütender Bär seine schmutzigen Zähne.

Aber Luft fürchtete ihn nicht. Er blieb stehen, streckte die Hände aus und sagte in der Ragnutogmut nach Eskimo-brauch: „Ich bin Luft. Daß du es weißt! Ich bin dir gut gefinnt! Ich habe kein Messer! Gib auch das deine weg. Und wer bist du?“

Der Eskimo starrte den Niesen ängstlich an. Luft wiederholte seinen Gruß, diesmal bestimmter. Nun warf der Mann sein Messer auf das Eis, näherte sich Luft und sagte: „Ich bin Ragnutogmut. Ich habe kein Messer mehr. Ich bin dir friedlich gefinnt.“

Die Fremdbelt war überdrückt. Der Eskimo ließ die Robbenjagd sein und führte Luft zu den Schneehäusern. In wenigen Minuten kamen von allen Seiten die Leute vom Renniergeweis herbeigeeilt und bewunderten den Fremden. Der älteste von ihnen, Pomungittot mit Namen, ein häßlicher Eskimo mit einem ungerühmlich breiten und falligen Gesicht, lud Luft freundlich ein, so lange im Lager zu bleiben, als Nahrung vorhanden wäre. Dann fragte er den Gast, ob er in einem eigenen Hause zu wohnen wünsche.

„Ja“, sagte Luft. „Das will ich. Eure und meine Hunde sollen nicht aneinander geraten.“ Pomungittot pfiff, einige Eskimo holten sich auf dieses Zeichen ihre Schneemesser und begannen ungeschür anzuwaschen Schritte vom letzten Schneehaus entfernt die Wohnstätte für Luft zu bauen.

Indessen drängten sich Frauen und Mädchen an Luft heran, darunter Ranuf, die von Pomungittot den Auftrag hatte, für den Gast zu sorgen. Sie war groß, hochbeinig, ihr schönes Gesicht glitzerte mehr jenen Frauen aus Alaska, von denen nicht selten, ob sie Eskimofrauen oder Ständepriesterinnen waren. Es war gut geschnitten, die Augen zeigten einen braunen Schimmer und das Haar war dunkelbraun und locker.

„Wißt du das Robbenfleisch roh oder gekocht?“ fragte sie. „Wie du es willst“, gab Luft lächelnd zur Antwort.

Die gefährlichen Ragnutogmut entspannten sich als friedfertige Menschen, die ihre Frauen anständig zu behandeln schienen und auch ihre Hunde liebten. Luft wurde ihr Freund, ging mit ihnen auf die Jagd, speerte Seehunde, schoss Renniere, Schneehühner, manchmal auch einen Wolf, einen Bären.

Nach einigen Monaten aber sollte er sehen, daß an den schaurigen Giedlungen der Eskimos am Kupferminenfluß doch etwas Bades war. Die Zeit der Brautwerbung war gekommen. Im Dorf wurde es lebendig. Neue Gesichter tauchten auf. Burken im Alter von sechzehn bis zwanzig Jahren und ebenso alle Mädchen, die im Gegenstoß zu den Ragnutogmut breite und herbe Gesichter hatten. Sie gehörten befreundeten Stämmen an.

„Was geht hier vor?“ fragte Luft. „Wir machen ein Fest, ein schönes Fest, das dir gefallen wird“, deutete Pomungittot, der Stammälteste, an.

Am nächsten Morgen wackten Luft dumpfe Trommelschläge aus dem Schummer. Er eilte ins Freie. Vor den Schneehäusern standen Burken und Mädchen, alle festlich geschmückt. Der alte Pomungittot schickte mit seinem Messer einen großen Kreis in den Schnee, die Burken stellten sich in der Runde auf, jeder von ihnen erzielte ein hartes Renniergeweis und die seltsame Brautwerbung begann.

„Ragui!“ rief ein Eskimo, und eines der Mädchen löste sich von der Gruppe und begab sich lächelnd in den Kreis. Die Trommeln klangen dumpf und schaurig, und ihr Schloß schien die Burken von Minute zu Minute mehr zu befeuern. Ihre Augen glühten.

Rohr fanden alle still, erst als der alte Pomungittot einen Schrei ausstieß, schritt einer der Burken auf das Mädchen zu und versuchte es mit seinem Geweis aus dem Kreis zu ziehen. Ein zweiter Eskimo trat vor und anstob folgten. Wer von ihnen das Mädchen aus dem Kreis zu ziehen oder zu stoßen vermochte, dem gehörte es, dessen Weib mußte es werden. Es war eine gefährliche Werbung. Die Geweispitzen splitterten, prallten ab und drangen nicht selten in den Körper der unvorsichtigen Braut.

Blötzlich gelte ein Schrei durch die Luft. Die unvorsichtige Schöne land zu Boden. Eine Geweispitze war in das Auge des Mädchens gedrungen. Die Eskimo lachten roh. Die Verletzte wurde aus dem Kreis getragen und in den Schnee gelegt. Frauen bewachten sich um sie, trugen sie in ein Schneehaus, wo sie bald ihren Verletzungen erlag.

Die grauenvolle Brautwerbung wurde fortgesetzt. Die schöne und kluge Raguf, die für Luft kostete und seine Freiheit in Ordnung hielt, kam an die Reihe. „Kommi!“ luden die Eskimo Luft ein, der mit verhaltener Wut dem jurdischbaren Spiel zugehört hatte.

Ruhig, die Augen gefestigt, stand Ranuf nun im Kreis. Der alte Pomungittot gab das Zeichen, der Kampf begann. Ranuf hatte mehr Verehrer als ihre arme Vorgängerin. Fast alle Burken beteiligten sich an der Werbung und versuchten, sie mit ihren Geweisen an sich zu ziehen oder aus dem Kreis zu stoßen. Die Spitzen prallten ab, drangen in ihren Körper, verwundeten sie. Ein Schrei rang sich von ihren Lippen. Aber gleich wieder war sie ruhig und blühte schmerzlos teilnahmslos dem gefährlichen Spiel zu.

Da trat etwas ein, was keiner der Männer erwartet hatte. Luft sprang in den Kreis, verdrängte die Burken, schloß die abstrahlende Ranuf und zog sie mit sich. Die Eskimo waren wie vor dem Kopf gelassen.

„Ranuf bleibt bei mir und keiner von euch hat mehr ein Recht, sie aufzuspießen!“ rief er ihnen zu. „Wenn es nicht paßt, der soll es sagen!“

Die Burken, bezaubert von ihrer grauenvollen Werbung, rüdten drohend näher. „Wie sie her!“ rief einer leuchtend. Das war wie ein Signal. Mit rasenden Messern stürzten sie sich auf den Niesen. Aber Luft war an andere Rämpfe gewöhnt. Seine harten Hände schlugen nach rechts und nach links, und in wenigen Minuten lagen sechs Burken auf dem Boden.

Die Eskimos zogen sich ängstlich zurück. Der weiße Mann schien ihnen nicht gebuer.

Am nächsten Morgen brach Luft auf. Auf dem Schritten bestand sich die schone Ranuf. Die Leute vom Renniergeweis blickten drohend nach.

„Dar daß ein Weib, ein böses Weib!“ meinte der alte Pomungittot.

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a a bee ber bi bun burg de de de derff dom ei el em en erd fer frei gal gang ge ge gen ger gri hund in in kas keit ko koh land lo lin lu lung me mal mus ne ne nen ner net neu ni nig no o pö rat re ree rei ri ri rohr sa sar se sonn stal sten ster stinkt taz tag te to tel ter ti ü ü um un va ve wach zie zug

Aus diesen Silben sind 27 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Dunderstich, 2. Veranbarung von Pflanzen in Rohle, 3. Geschäft eines Schiffgeigners, 4. Fluß in Afrika, 5. christlicher Festtag, 6. Aseleorte, 7. Heilige, 8. was den Deutschen oft lechte, 9. Suban, 10. griechische Göttin, 11. Gehalt von Goethe (Jahrgang II), 12. Gymnasium, 13. Grude, 14. Vogel, 15. Waffe, 16. weiblicher Vornamen, 17. ehemaliges Volk in Mittelitalien, 18. Bühnenbau, 19. brandenburgischer Generalleutnant im 17. Jahrhundert, 20. triebmäßige Veranbarung bei Tieren, 21. Frucht, 22. Seemannsausbruch, 23. was beim Rechnungswesen entsteht, 24. Stadt in Ostpreußen, 25. Schällinge, 26. Stadt in der Schweiz (deutscher Name), 27. beifender Spott.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die 5. Buchstabenreihe von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Rudolf Heß. st = im Anfang ein Buchstabe.

2. Kreuzwort-Rätsel

Wagerecht: 1. europäische Hauptstadt, 4. Schmuckstein, 8. ostafrikanische Stadt, 10. Spielartenfarbe, 11. Stadt an der Elbe, 13. afrikanischer Strom, 14. Jutland bei Koller, 16. Frauenname, 18. Turnerabteilung, 20. Maßmesser, 21. Rute, 23. nordisches Wettergeschlecht, 24. Stadt in Böhmen, 25. Aseleort, 26. Einleitungsbegriff.

Centrecht: 1. Größe Kuffahrt, 2. Vorzeichen, 3. Nebenfluß der Frau, 5. Aseleort, 6. Gellungsstadium, 7. idmischer Sonnengott, 9. Sumpfvogel, 12. Reif, überbleibsel, 15. Rhoneafluß, 16. Gipfel der Berner Alpen, 17. Rästel zur Körperlichen Erleichterung, 18. Farbbenton, 19. Holzmaß, 20. Perment zur Käsebereitung, 22. türkischer Titel.

3. Ziers und ihre Geflogenheiten

Wid (Wehrhahn) lauter Kuckuk Getreideflorte französische Anrede an Könige Wasser im festem Zustande persönliches Flurwort Bokal Note der holländischen Tonleiter der Schweizer Stroh Wasserfahnen westdeutsche Stadt Heiden (Stemwort, Wehrhahn) Geflogenheit des obengenannten Widles während einer bestimmten Zeit

Die zur Figurenmittel ist jedes Wort um ein Zeichen zu verlängern und sodann wieder zu verlängern. Alle Buchstaben des vorangehenden Wortes müssen links, wenn auch beliebig umgekehrt, im nächsten Worte wieder erscheinen. (8 = 00.)

4. Bilder-Rätsel

5. Ungejähnte haben ihn gesehen!

Ruhn, Geste, Rat, Hase, Ladung, Tal, Kate

In jedes dieser Wörter ist an beliebiger Stelle ein Buchstabe einzufügen, so daß die von uns gedachten Wörter entstehen. Die eingeklammerten Zeichen nennen jedann einen Bergpaß, den schon ungejähnte Menschen gesehen haben.

6. Ramm-Rästel

a	a	b	b	d	i
a	i	n	n	o	t
r	n	n	o	t	t

Der Rammrästel nennt einen deutschen Dichter. Die Rästel bezeichnen: 1. Industriegebäude, 2. Gimmelsrichtung, 3. Stadt an der Elbe, 4. deutsche Stadt.

7. Rechenaufgabe

Auf einem Hofe befanden sich eine Anzahl Gänse. Da kam eine fremde Gans hinzu und sagte: „Guten Tag, ihr Hundert!“ Da schnatterten die Gänse des Hofes: „Du irrst dich, wir sind noch lange keine Hundert.“ Da mußten wir erst noch einmal soviel sein, dann noch ein halbmahl soviel, ein vierthmal soviel und wenn wir dich dann noch hinzurechnen, sind wir erst Hundert.“ Wieviel Gänse waren auf dem Hofe?

Ausflungen der Rästel in der letzten Sonntagsnummer

1. Silben-Rästel:	4. Bilder-Rästel:
1. Notariat, 10. Wagnel, 2. Isolat, 11. Ingwert, 3. Chinase, 12. Eronik, 4. Tabak, 13. Gungolter, 5. Solman, 14. Ufina, 6. Irop, 15. Meilin, 7. Weidwino, 16. Litane, 8. Gellung, 17. Frisoze, 9. Kiment, 18. Kummertin, 19. Gerbilid	1. Bild, 2. Bild, 3. Haus, 4. Hene, 5. Hene, 6. Hene
8. Silbenkreuzwort-Rästel:	6. Ramm-Rästel:
Wagerecht: 1. Berlin, 4. Meise, 8. Kanten, 11. Wien, 14. Gell, 17. Gell, 20. Gell, 23. Gell, 26. Gell, 29. Gell, 32. Gell, 35. Gell, 38. Gell, 41. Gell, 44. Gell, 47. Gell, 50. Gell, 53. Gell, 56. Gell, 59. Gell, 62. Gell, 65. Gell, 68. Gell, 71. Gell, 74. Gell, 77. Gell, 80. Gell, 83. Gell, 86. Gell, 89. Gell, 92. Gell, 95. Gell, 98. Gell, 101. Gell, 104. Gell, 107. Gell, 110. Gell, 113. Gell, 116. Gell, 119. Gell, 122. Gell, 125. Gell, 128. Gell, 131. Gell, 134. Gell, 137. Gell, 140. Gell, 143. Gell, 146. Gell, 149. Gell, 152. Gell, 155. Gell, 158. Gell, 161. Gell, 164. Gell, 167. Gell, 170. Gell, 173. Gell, 176. Gell, 179. Gell, 182. Gell, 185. Gell, 188. Gell, 191. Gell, 194. Gell, 197. Gell, 200. Gell	1. Bild, 2. Bild, 3. Bild, 4. Bild, 5. Bild, 6. Bild, 7. Bild, 8. Bild, 9. Bild, 10. Bild, 11. Bild, 12. Bild, 13. Bild, 14. Bild, 15. Bild, 16. Bild, 17. Bild, 18. Bild, 19. Bild, 20. Bild, 21. Bild, 22. Bild, 23. Bild, 24. Bild, 25. Bild, 26. Bild, 27. Bild, 28. Bild, 29. Bild, 30. Bild, 31. Bild, 32. Bild, 33. Bild, 34. Bild, 35. Bild, 36. Bild, 37. Bild, 38. Bild, 39. Bild, 40. Bild, 41. Bild, 42. Bild, 43. Bild, 44. Bild, 45. Bild, 46. Bild, 47. Bild, 48. Bild, 49. Bild, 50. Bild, 51. Bild, 52. Bild, 53. Bild, 54. Bild, 55. Bild, 56. Bild, 57. Bild, 58. Bild, 59. Bild, 60. Bild, 61. Bild, 62. Bild, 63. Bild, 64. Bild, 65. Bild, 66. Bild, 67. Bild, 68. Bild, 69. Bild, 70. Bild, 71. Bild, 72. Bild, 73. Bild, 74. Bild, 75. Bild, 76. Bild, 77. Bild, 78. Bild, 79. Bild, 80. Bild, 81. Bild, 82. Bild, 83. Bild, 84. Bild, 85. Bild, 86. Bild, 87. Bild, 88. Bild, 89. Bild, 90. Bild, 91. Bild, 92. Bild, 93. Bild, 94. Bild, 95. Bild, 96. Bild, 97. Bild, 98. Bild, 99. Bild, 100. Bild, 101. Bild, 102. Bild, 103. Bild, 104. Bild, 105. Bild, 106. Bild, 107. Bild, 108. Bild, 109. Bild, 110. Bild, 111. Bild, 112. Bild, 113. Bild, 114. Bild, 115. Bild, 116. Bild, 117. Bild, 118. Bild, 119. Bild, 120. Bild, 121. Bild, 122. Bild, 123. Bild, 124. Bild, 125. Bild, 126. Bild, 127. Bild, 128. Bild, 129. Bild, 130. Bild, 131. Bild, 132. Bild, 133. Bild, 134. Bild, 135. Bild, 136. Bild, 137. Bild, 138. Bild, 139. Bild, 140. Bild, 141. Bild, 142. Bild, 143. Bild, 144. Bild, 145. Bild, 146. Bild, 147. Bild, 148. Bild, 149. Bild, 150. Bild, 151. Bild, 152. Bild, 153. Bild, 154. Bild, 155. Bild, 156. Bild, 157. Bild, 158. Bild, 159. Bild, 160. Bild, 161. Bild, 162. Bild, 163. Bild, 164. Bild, 165. Bild, 166. Bild, 167. Bild, 168. Bild, 169. Bild, 170. Bild, 171. Bild, 172. Bild, 173. Bild, 174. Bild, 175. Bild, 176. Bild, 177. Bild, 178. Bild, 179. Bild, 180. Bild, 181. Bild, 182. Bild, 183. Bild, 184. Bild, 185. Bild, 186. Bild, 187. Bild, 188. Bild, 189. Bild, 190. Bild, 191. Bild, 192. Bild, 193. Bild, 194. Bild, 195. Bild, 196. Bild, 197. Bild, 198. Bild, 199. Bild, 200. Bild

H

Bauen

Ein Bauer sein, Beschäftigung erwartet, die für sie sein soll, Gebieten, so viel gegenüber dem Gesamtheit und hier oder technur nur das sachlich, Erprobte, der u-sehungen erfüllen ist zuverlässig, ergütig, ob ein Anspruchsvollere hätte zu errichte Umbau oder ein für die erforderliche Ausführung. In der Erster fähigen Baumeister der Ausbildung, lassen die für an ist. Als erstes G-schäften geschafften Rohmutes gew

Die

Gesch Sprech

Frie

JO

ER

Der b

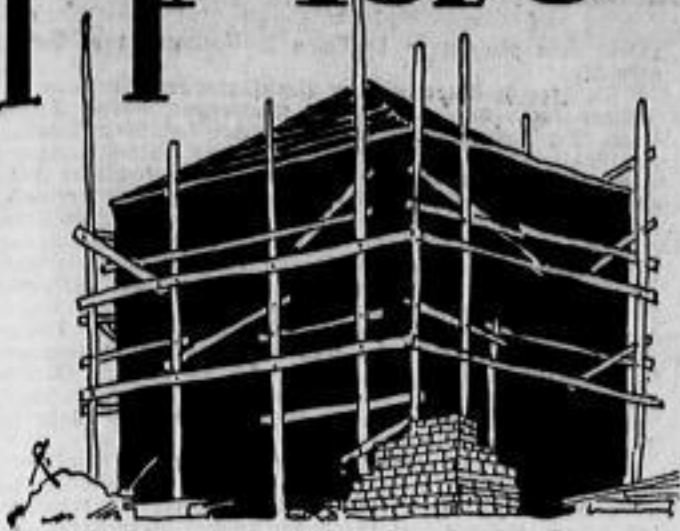
(Gegründet)

ZS

HAUS UND HEIM

Sonderbeilage der
Dresdner Nachrichten
Sonntag,
25. September 1938

klein aber mein



Kommenden Disziplin umfasst und die ihn in allen praktischen wie theoretischen Berufserfordernissen fähigst macht. Des sind die unzähligen Bauwerke einbruchslos geblieben, die von Baumeistern „schlüsselfertig“ erstellt worden sind.

Drum mag sich jeder, der bauen will, unbekümmert und vertrauensvoll an einen ihm bekannten oder empfohlenen Baumeister wenden. Er wird da stets eine gewissenhafte Auskunft, einen zuverlässigen Rat erhalten und in seinem Vertrauen nicht enttäuscht werden. Man frage vor, was man begehrt und welche Mittel zur Erfüllung des Wunsches da sind. Ohne Umschweife und klar wird man berichtet werden, ob, inwieweit und in welcher Weise das Erreichte erreicht werden kann. In jedem Falle wird man auch hören, warum etwa das eine sein kann und anderes nicht oder nicht so, wie man es sich gedacht hat. Immer wird der Baumeister befreit

Kennst erst der Baumeister die Wünsche des Bauherrn, und ist dieser mit ihm einig geworden über eine erforderliche Abänderung oder Einschränkung, dann ist das Wesentliche schon geschehen, was der Sicherstellung des Erwarteten und der Vermeidung von Ueberraschungen dienen kann. In dauernder Fühlung mit dem Bauherrn erleidet der Baumeister die Bauplanung. Zweckmäßig ist es in jedem Falle, schon seinen Rat bei dem Erwerb der Baustelle einzuholen. Wieviel kann oft schon hier an Kosten für die Gründung erspart werden. Noch wichtiger ist seine Mitarbeit bei Aufstellung des Finanzierungsplanes. Die zeitraubenden und keineswegs immer einfachen Vorarbeiten bei Baubehörden und sonstigen Ämtern ist er mit denkbar geringstem Zeitverluste durchzuführen befreit; denn er will seinen Auftraggeber nicht nur so gut, sondern auch so schnell bedienen, wie es die Umstände nur erlauben. Er übernimmt die zahllosen Dispositionen, die zur Herstellung der erforderlichen Baustoffe und zum zweckmäßigen Einsatz der Bauhandwerker der verschiedenen Zweige notwendig sind — Dinge, die gerade in Zeiten wirtschaftlicher Anspannung nicht unterschätzt werden dürfen. Welche Anzahl von Verzögerungen und Erschwernissen in solchen Zeiten die Bauausführung und die Bauabrechnung hemmen, darüber kann der Ruhmstüchtige sich kaum ein zutreffendes Bild machen. Die zu überwinden, ist die ganze Erfahrung und Tatkraft des vollwertigen Fachmannes vorzuziehen.

Das alles aber ist rasch vergessen, wenn der Bau fertig dasteht. Dann ist die zufriedene Miene des Bauherrn die Anerkennung, die sich der Baumeister für den Dienst erwünscht, den er am Kunden geleistet hat.

Bauen ist Vertrauenssache

Von Baumeister Ernst Noack, RDB

Ein Bauwerk, von dem man Zweckmäßigkeit, Geborgenheit, Behaglichkeit, Gefunderhaltung und Gesundheitsförderung erwartet, das sich der Heimat einfügen und ein Schmuck für sie sein soll, setzt so viel Kenntnis auf den mannigfachen Gebieten, so viel Erfahrung und so viel Verantwortungsgefühl gegenüber dem einzelnen Auftraggeber wie gegenüber der Gesamtheit und die Beherrschung einer solchen Fülle technischer oder technischer Vorschriften und Gebote voraus, daß nur der sachlich, wirtschaftlich und moralisch Zuverlässige, der Erprobte, der unbedingt Vertrauenswürdig diese Voraussetzungen erfüllen kann. Der Baumeister unserer Heimat ist zuverlässig, er ist erprobt, er ist vertrauenswürdig, gleichgültig, ob ein kleines oder großes, ein schlichtes oder ein anspruchsvolleres Gebäude, eine Wohn- oder eine Wirtschaftshalle zu errichten ist, ob es sich um einen Neubau, einen Umbau oder eine Ausbesserung handelt. In jedem Falle ist er für die erforderlichen Vorbereitungen und für die tatsächliche Ausführung der berufene Fachmann.



sein, den Wünschen des Bauherrn in denkbar weitestem Umfange zu entsprechen. Wenn er aber auf Grund von Vorschriften, Erfahrungen oder sonstigen Bedenken von einer Sache abläßt oder einen anderen Vorschlag macht, so darf man darin getrost das Urteil eines treuereinernden Fachmannes erblicken und es dementsprechend würdigen. Volles Vertrauen verdient im besonderen der Rat des Baumeisters auf dem Gebiete der Baukosten. Wenn irgendwo, dann gilt beim Bauen der Satz, daß das Billigste nicht beim geringsten Geldaufwande liegt, sondern bei der Güte der erworbenen Leistung. Den größeren oder minderen Wert einer Bauleistung aber kann doch wirklich nur der erfahrene Fachmann beurteilen und damit entscheiden, was in der Tat preiswert ist oder nur so sein scheint.



Die Bauberatungsstelle

der Baugewerks-Innung zu Dresden erteilt kostenlos und unparteiisch

Beratung

In allen Baufragen an jeden Volksgenossen. Auch werden Fragen über Baustoffbeschaffung und Vierjahresplan beantwortet

Geschäftsstelle: DRESDEN A1, GRUNAER STRASSE 45, I.
Sprechstunden: Montags, mittwochs und freitags von ½5 bis 6 Uhr

Friedrich Strehle, Baumeister und Emil Strehle

HOCH- UND TIEFBAU

DRESDEN, Nürnberger Straße 3, Ruf 42159

JOHANNES HAUPT BAUMEISTER

POSSENDORF

HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

Hauptstraße 50 • Ruf 672444

ERNST MEHLIG BAUGESCHÄFT

DRESDEN A1

FÜR SÄMTLICHE AUSFÜHRUNGEN

Lüttichaustraße 5, I.

Ruf 20591

Der beste Baugrund ist ein Sparbuch!

Spare bei der

Vereinsbank zu Dresden

(Gegründet 1910 als Hausbesitzer-Vereinsbank)

e. G. m. b. H.

Dresden A 1, Marienstraße 34/36

ZSCHACHWITZ

Landschaftlich herrlich gelegene, preiswerte Baustellen
Keine Rauch-, Ruß- und Lärmbelästigung durch Industriewerke
Sehr günstige Verkehrsverbindungen nach Dresden, Elbsandsteingebirge und Osterzgebirge
Schleuse, Wasser-, Gas- und Stromversorgung

die ideale Wohngemeinde

Auskunft und Beratung durch Bürgermeister Zschachwitz, Post Dresden A 46. Fernsprecher 690241

Deine Hand dem Handwerk!

Von Otto Naumann MdR., Landeshandwerksmeister Sachsen



Es ist ein weiter Weg, den ein Hausneubau von den vollendeten Grundmauern bis zur schlüsselfertigen Uebergabe zurückzulegen hat. Aber nicht allein die vielen Arbeitsgänge, die von den Handwerkern geleistet werden, kommen bei solcher Betrachtung zum Bewußtsein. Man erkennt vielmehr schlagartig auch wieder einmal die ungeheure Vielseitigkeit der handwerklichen Berufe. Und wenn man schließlich mit offenen Augen und vielleicht ein wenig nachdenklichem Sinn einen eben erst

beendeten Neubau besieht, mag einem der Gedanke kommen, welches Wissen, welche Fertigkeiten und welches handwerkliche Geschick doch in all dem Neuen sichtbaren Ausdruck findet. Selbst die unscheinbare Kleinigkeit erfordert ja von dem, der sie schafft, die Meisterhaftigkeit des Könnens. Wo Sprache wohl das Wort klarer und deutlicher das Urteil über seinen Schöpfer als im allen, überlieferungstreuem deutschen Handwerk?

Wir dürfen mit Stolz von dieser reichen Ueberlieferung sprechen, die unser Handwerk seit ertrockenen Zeiten von einer Generation zur anderen überliefert. Aber unser Blick ist dennoch ebenbürtig stark auch nach vorwärts gerichtet. So leben und bejaßen wir besonders heute neben der Tradition den nach neuen Erkenntnissen ringenden Fortschritt. Wohin wir schauen, überall erblicken wir den Handwerker in der Auseinandersetzung mit den Hilfsmitteln, die ihm die neue Zeit in die Hand gibt, und natürlich auch mit den Forderungen

dieser Zeit selbst. Die alle Schaffenden Menschen im neuen Deutschland, schöpft aber auch der Handwerksmeister die praktischen, richtunggebenden Kräfte seiner Arbeit aus seiner Berufsorganisation, die das Alte achtet und um das Neue kämpft.

Es sind gerade die an der inneren Gestaltung eines Neubaus beteiligten Handwerke, die lausend mit der Entwicklung der Technik und des geschmackes Schritt halten. Man braucht nur an den Installateur zu denken, der gewissermaßen als Gesundheits- und Hygienebringer die modernen sanitären Anlagen einbaut. Welche Fortschritte hat allein dieser Beruf in jüngerer Zeit aufzuweisen! Ähnlich steht es in anderen Handwerkszweigen aus. Nur, daß dem Nichtfachmann die Unterschiede in der Arbeit von einst und jetzt nicht immer so deutlich ins Auge springen.

Wir wissen alle, daß der neue Arbeitsrhythmus in unserem Vaterlande auch an den Handwerksmeister neuartige und höhere Anforderungen stellt. Deutscher Forschungsgeist brachte neue Werkstoffe hervor, die andere Behandlungsweisen verlangen als die alten Materialien. Wenn die dadurch bedingten Umstellungen in der Verarbeitung so glücklich verlaufen und auch weiterhin verlaufen werden, so ist dies zweifellos der verantwortungsbewußten Erkenntnis der Beteiligten zu danken, die sich in ihren Berufsorganisationen schnell zusammenfanden und sich in ihrer Freizeit aus beruflichem Munde Aufklärung und praktische Anweisung geben ließen. Der Meister, der schon jahrzehntelang sein Geschick betreibt, schaut sich nicht, sich nach Feierabend noch einmal zum „Unterricht“ zu begeben. Es ist ihm sofort klar geworden, daß die Aufnahme neuen Wissens und neuer Erfahrungen, die eine entwicklungsreiche Zeit wie nie zuvor gebot, seinem Unternehmen, der Ehre seines Handwerks und damit nicht

allein dem gewaltigen deutschen Aufbauewerk zum Vorteil gereicht.

So herrscht innerhalb der Berufsgruppen eine rege Zusammenarbeit, die in unserem Sachsengau höchste Achtung trägt. Sie sieht ihr Ziel in zusätzlicher sachlicher Schulung und sieht sich in besonderem Maße zur Erleichterung des Nachwuchses verpflichtet. Eine ganze Reihe sachlicher Veranstaltungen vermittelt dem schaffenden Handwerker wertvolles theoretisches Wissen und praktisches Können. In diesem Sinne erhalten Schulen, wie die Obere deutsche Fachschule für Installation und Metallbearbeitung in Aue, oder die Fachgewerkschule der Malerinnung in Dresden, um nur einige Beispiele zu nennen, neue Zielsetzungen von hoher Bedeutung. Elektriker, Installateure, Schlosser, Maler, Tischler, Maler, Tapezierer, Köpfer und Ofenbauer, Bildhauer und Steinmetzen — sie alle bemühen sich in erstem Streben Händig, ihre Leistungen zu erhöhen und zu verbessern. Vängh sind die Arbeitslosen verschwunden und vielfach macht sich Facharbeitermangel bemerkbar.

Diese kurz gekennzeichnete moderne Haltung des Handwerks, die zu der mit Fleiß betriebenen zufälligen Erweiterung des Könnens der Meister, Gesellen und Lehrlinge sowie zu vielfach höher gestellten Anforderungen in den Berufsprüfungen führt, und daneben die Qualität der geleisteten Arbeit selbst rechtfertigen das Vertrauen, das die Öffentlichkeit dem Handwerker entgegenbringt. In jedem der unzähligen aus dem Erdboden emporwachsenden Neubauten legt der Handwerker einen jederzeit kontrollierbaren und tatsächlich kontrollierten Beweis seiner Leistungsfähigkeit ab. Er darf sich glücklich schätzen, den Willen des Führers, Bauten als Denkmäler einer einmaligen, gewaltigen Zeit zu errichten, zu vollenden.



Denken Sie bei Ihren Aufträgen an das **Dresdner Handwerk!**

Wer zum Fachmann geht, wird immer gut bedient und beraten sein!

Anker-Wickel Elektro-Rabending Neu- und Umwickeln elektrischer Maschinen Flemmingstraße 29 — Ruf 28473	Chemische Reinigung Tempo reinst in 2 Tagen RUF 11707 — Grunauer Str. 9 Erhalten in allen Stadtteilen	Dachdecker Dachdecker Ernst Stübner Nadtl. Inh. Lina Stübner Dresden-A., Lilienpassage 2, Ruf 28044 Geegründet 1884	Korbwaren Curt Endler Werkstatt für Korbmöbel, Korbwaren u. Reparaturen Am See 42, Ruf 28173	Möbellackierereien Rudolf Schlicht Spezial-Werkstatt für alle Möbellackierarbeiten A. 1, Reithausstr. 15 — Ruf 15044	Rolläden und Jalousien Otto Müller A. 24, Reichstraße 28 — Ruf 43074 Spezialwerkstatt für obige Branche
Bandagisten 150 Jahre Walther Kunde Werkstatt f. Bandagen, Einlagen, Prothesen (Spezialist für Brustprothesen) Dr.-A., Pirnaische Str. 43/45, Tel. 19036	Frb. u. Chem. Reing. Alfred Bauer Fabrik Friedrichstr. 17 Ruf 12828 — Ladent. Mortzstr. 15, Louisenstraße 4, Reiligerstr. 30, Werdnerstr. 21, Ochsatzstraße 2.	Elektrische Apparate Kühlschränke jeder Art, auch Teilzahlung Blebrah & Boedeker N. 6, Glasierstraße 32 — Ruf 50699	Wäschekörbe, Bastfaschen und Korbmöbel empfiehlt Karl Rätze Korbmachermeister N. 6, Kasernenstraße 17, hinter Neustädter Markt — Ruf 50066	Möbellackierererei Oskar Schöps A. 16, Dürerstraße 42, Telefon 02320 Holzmalerei — Schleifwerk Geegründet 1908	Waschereien 75 Jahre Dampfwaschanstalt Blasewitz Emil Vogel Dresden-Blasewitz Tolkewitzer Straße 28/31 — Ruf 31235 35793
BAUGESCHÄFTE Ernst Mehlig Baugeschäft für sämtl. Ausführungen Dresden 3, Lätlichaustr. 5/1., Tel. 20591	Riebeco Reinigt farblos Abholn und Zustellen frei	Färbereien Tempo reinst in 2 Tagen RUF 11707 — Grunauer Str. 9 Erhalten in allen Stadtteilen	Kunstschlossereien Eberhard Zeng Schlossermaler Spez.-Werkst. f. Kunstschlosserei Schmiede- u. Treibarbeiten A. 1, Falkenstraße 8, Ruf 15982	Polsterer - Tapezierer Polster-Möbel bei Hesse Rosenstraße 45 — Ruf 21059	Max Domaschke Landwäscherei Gompitz, Dorfplatz 9, über 10251
Bau- und Möbeltischler Otto Wetzel Bau- u. Möbeltischlerei Glaseri - Innenausbau A. 20, Dohnauer Str. 119 — Ruf 69066	Chem. Wäscherei und Färberei Wilhelm Hellwig A. 1, Zinnsendorferstraße 35, Ruf 28139	Friedhofskunst Heimatliche Friedhofskunst Entwurf und Ausführung Architekt Willy R. O. Baumgarten A. 19, Schandauer Str. 30, II., Ruf 31001	Maler Malerei Barth Eisenstraße 70 — Ruf 82510 Alle Farbenarbeiten preiswert bei sorgfältigster Ausführung	Polstermöbel Grobes Lager eig. Qualitätsarbeit KURT SCHROPPER N. 28, Ochsstraße 17, Ruf 54271 Erbstanddarlehen	Mit Liebe Sorgfältig und Sachkenntnis wäscht und plättet Dampfwascherei Brudhold Crispienplatz 12, Ruf 15738
Bügelanstalten Tempo Reinigt farblos RUF 11707 — Grunauer Str. 9 Erhalten in allen Stadtteilen	Dekorateur Spezialgeschäft für Saal- u. Fest-Dekorationen Felix Großmann, Dekorateur Königsbrücker Straße 117, Ruf 53371	Kunststoffereien Tempo Kunststofferei RUF 11707 — Grunauer Str. 9 Erhalten in allen Stadtteilen	Ofen, Herde neu u. geb. - Änderungsbilzig Willy Walke Ofensetzmeister Neust.Markt 7 neu- u. umsetzen, Reparatur, elektr. Oberreinigung, Ruf 54802	Hausfrauenwäscherei Otto Schubert, Dresden-N. 4, Holzhofgasse 17 — Ruf 3141 Großer Bleich- u. Trocknerplatz Preiswerte Berechnung aller Gewichte, Stück- und Trommelwäsche. — Preis Abholung und Zustellung	Radio-Reparatur Radio-Wache repariert preiswert und sorgfältig alle Empfänger Königsbrücker Str. 24, Ruf 50066

Beleuchtungskörper sowie Ab- u. Aufhängen u. die Anmeldung beim Elektrizitätswerk besorgt Ihr **Elektro-Installateur**

Amtl. Bekanntmachungen

Reichsverbildungsbehörde
für Spielzeuge, Margarine-Bezugskarte und Zulasskarte für die Monate Oktober, November und Dezember d. J. werden an die Richterämter des Reichsverbildungsamtes in der zuständigen Kreisbehörde ausgeschrieben, und zwar Dienstag, den 27. September 1938, von 8 bis 12.30 Uhr an Empfangsberechtigten mit dem Anlaufbuchstaben A bis K und Donnerstag, den 29. September 1938, von 8 bis 12.30 Uhr an Empfangsberechtigten mit dem Anlaufbuchstaben L bis Z. Die vorgedruckten Beilegen sind unbedingt einzubringen. Die Ausgabe erfolgt an die Berechtigten persönlich oder an deren erwachsene Familienangehörige, an andere Personen nur gegen schriftliche Bevollmächtigung. Einkommensnachweise (Vorbekanntmachungen, auch von verbleibenden Kindern, die den Haushalt teilen, Rentenbescheide,

Wahlbücher usw.) sind vorzulegen. Empfänger von Wahlbüchernunterstützung erhalten die Scheine bei der Unterbringungsabteilung ausgehändigt oder zugesandt. Die Scheine dürfen weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden.

Freibankfischverkauf betr.
In der Woche vom 29. September bis 2. Oktober 1938 ist der Verkauf in den nachstehenden Verkaufsstellen in folgenden Zeiten vorgesehnt, und zwar:
In der Marktstraße, Kutenzplatz und der Reichshäuser Marktstraße Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 29., 30. und 31. September; in den Verkaufsstellen Herderstraße 2 und Kreuzerstraße 9 Donnerstag, den 29. September, und Sonnabend, den 1. Oktober.

Wegen Scherfsteuern
wird der gesamte Truppenübungsplatz König-

brück für sämtliche Grundbesitzer durchgehend vom 8. 10. bis einschließlich 9. 10. von 9.00 bis 14 Uhr gesperrt.
Tr.-Ueb.-Platz Königbrück, 22. September 1938.
Kommandantur Tr.-Ueb.-Platz Königbrück.

Wegen Scherfsteuern
wird der gesamte Truppenübungsplatz Seibitz, mit Ausnahme des weßlich der Eisenbahn Nicola-Nieder- u. Halberberg gelegenen Teils, einschließlich der sonst für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Straßen in den nachstehend genannten Zeiten gesperrt am 29. 9. von 8 bis 10 Uhr, am 30. 9. von 8 bis 12 Uhr, am 31. 9. von 8 bis 12 Uhr, am 1. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 2. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 3. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 4. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 5. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 6. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 7. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 8. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 9. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 10. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 11. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 12. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 13. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 14. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 15. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 16. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 17. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 18. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 19. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 20. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 21. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 22. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 23. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 24. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 25. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 26. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 27. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 28. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 29. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 30. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 31. 10. von 8 bis 12 Uhr, am 1. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 2. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 3. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 4. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 5. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 6. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 7. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 8. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 9. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 10. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 11. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 12. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 13. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 14. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 15. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 16. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 17. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 18. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 19. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 20. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 21. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 22. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 23. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 24. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 25. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 26. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 27. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 28. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 29. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 30. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 31. 11. von 8 bis 12 Uhr, am 1. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 2. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 3. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 4. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 5. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 6. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 7. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 8. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 9. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 10. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 11. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 12. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 13. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 14. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 15. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 16. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 17. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 18. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 19. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 20. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 21. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 22. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 23. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 24. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 25. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 26. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 27. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 28. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 29. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 30. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 31. 12. von 8 bis 12 Uhr, am 1. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 1. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 2. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 3. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 4. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 5. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 6. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 7. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 27. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 28. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 29. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 30. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 31. 8. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 1. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 2. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 3. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 4. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 5. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 6. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 7. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 8. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 9. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 10. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 11. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 12. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 13. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 14. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 15. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 16. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 17. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 18. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 19. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 20. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 21. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 22. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 23. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 24. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 25. 9. 1939 von 8 bis 12 Uhr, am 26.

DAS SCHÖNE HEIM

Bilder und Heimschmuck

Da hast du nun die neuen Möbel gekauft und in schöner geometrischer Folge an deine vier Wände hingebaut, und dann denkst du zufrieden, daß das neue Heim fertig ist. Aber wenn du deine Augen durch die Räume schweifen läßt, kommt dir alles noch faßlich und nüchtern vor. Die prächtigsten Möbel sind nichts ohne die kleinen Dinge, die sie erst behaglich machen: den Zimmerschmuck.

Die Zeiten sind ja vorbei, wo man den vollständig kalten Wänden das Wort redete. Seitdem die greulichen Aufschreie, die einem vor wananah, dreißig Jahren wohl den Geschmack am Wandbilde nehmen konnten, endgültig verschwunden sind, haben wir wieder Freude daran gefunden, unser Heim mit allen Bildern zu schmücken. Welche Motive, welche Art, ob Malerei, Pastell oder Delbild, das hängt vom Empfinden des einzelnen ab, und wenn er dann immer noch bedenkt, daß das Bild ja nicht vollständig allein im Räume steht, sondern sich zu der übrigen Einrichtung harmonisch fügen muß, wird er sicher das Passende finden. Zu beachten beim Bildereinkauf ist insbesondere, daß die Farbgebung zur Färbung der Tapete und, wenn es sich um sehr auffällige Stücke handelt, auch zu der der Möbel gut steht. Daß man sich in ein Zimmer, in dem man von des Tages Arbeit ausdrücken will, nun nicht gerade ein Schlachtengemälde hängen wird, ist ja selbstverständlich.

Ein sehr dekorativer, reizvoller Schmuck, der gerade in den letzten Jahren sehr in Aufschwung gekommen ist, sind die Wandkeramiken, Masken, Reliefs oder die großformatigen

bunten Wandvasen, in denen sich ein paar weiß herabhängende grüne Ranken immer so anmutig ausnehmen.

Blumen — das ist überhaupt ein Kapitel, das man nicht ganz außer Acht lassen sollte, wenn man Wert auf ein gepflegtes Heim legt. Wie mancher Wohnraum erhält erst durch ein paar geschickt gruppierte, gepflegte Pflanzen die richtige, persönliche Note. Auf das Gedeihen ist dabei die Sonderbetonung zu legen. Darum bedenke man, wenn man Blumenstöcke kauft, vorher, in welchem Zimmer sie Platz finden sollen, ob der Standort sonnig oder überwiegend schattig ist, und nach diesen Gesichtspunkten lasse man sich dann vom Gärtner über die Auswahl beraten. Die geeigneten Stöcke dann, sorgfältig behandeln, auf bunten Blumenständern oder in hübschen Vlieskörben gefällig aufgebaut, werden auch alle aufgewendete Mühe mit kräftiger, frischem Wuchs und reichem Blüten belohnen.

Was fehlt noch in unser neues Wohnzimmer? Nichts, eine schöne Decke auf den Tisch, ein paar farbig gut abgestimmte, weiche Kissen auf die Couch, einige gefällige geformte Tischdecken und Vasen auf Pöden und Tischchen. Vielleicht eine gute, kleine Bronze auf den Schreibtisch, und dann, natürlich, eine Uhr. Denn Uhren sind ja durchaus nicht nur nützliche Gegenstände, sondern ein wertvoller, geübter Schmuck des Heimes. Und nun, nachdem noch ein paar alexandrische, neue Gardinen aufgehängt sind, können wir uns endlich richtig behaglich und zu Hause fühlen.

genügend zu beachten. Es gibt Möbel, die bei aller scheinbaren Schönheit gewisse Ansprüche stellen an die Lebenshaltung ihrer Besitzer. Zweifellos ist der Wunsch verständlich, sich ansehnlich einzurichten, schließlich ist der Möbelkauf in der Regel eine einmalige Angelegenheit. Aber gerade deswegen rät sich kalter Verstand, indem die Möbel nicht mehr zur Behaglichkeit der Menschen da zu sein scheinen, sondern nur um ihrer selbst willen und nun sorgsam gehont und gepflegt werden wollen. In früheren Zeiten mögen die Frauen mehr Zeit dazu gehabt haben, heute erfüllen sie nebenher meist noch andere und wichtigere Aufgaben. Danach also und nach dem Lebensstandard des einzelnen wird sich die Ausstattung der Wohnung zu richten haben. Praktisch und schön, das sind zum Glück keine getrennten Begriffe mehr. Auch ein Möbel aus wohlfeilem Holz, einfach geformt und gewaschen, kann wunderbar schön aussehen, wenn nur die Verarbeitung fein abgewogen ist und sich aus Tisch, Stühlen und Schränken sowie allem Drum und Dran ein anheimelnder Charakter ergibt.

Es muß jedoch nicht unter allen Umständen „die Garnitur“ sein. Es lassen sich heute aus einem reichhaltigen Angebot von ganz entscheidenden Kleinmöbeln gemütliche Zimmereinrichtungen zusammenstellen. Dies kommt es allerdings auf den guten Geschmack, auf die persönliche Note an. Tische und Tische in der Plauderdecke, eine Liege an der Längswand oder



Möbel von heute

Was sollte es darüber groß zu sagen geben, wird mancher denken. Man geht in ein Möbelgeschäft, wo man die Auswahl hat, und kauft nach Maßgabe seines eigenen Wohlbehagens und Geschmacks. So haben die meisten Menschen im Jahrhundert vor uns auch gedacht, und was dabei herausgekommen ist, sehen wir heute noch mit Grausen. Fallscher Prunk im Bürgerhaus, allerhand Bildmüll in der guten Stube, also ein Rahmen, zu dem die Bewohner in gar keiner Beziehung standen. Unsere Kunsthandwerker und Tischler hatten darüber das schöpferische Arbeiten verlernt.

Dank dem Auge unserer Zeit ist das anders geworden. Ein frischer Wind hat alle unnützen Schnörkel und Augenverblendungen hinweggefegt. Was sich uns heute im gutgeleiteten Möbellager darbietet, sind gefällige, ruhige Formen, die auch eine solide, werkgerechte Verarbeitung aufweisen, ohne ippige Schnitzerei oder zuviel Profilierung. Ohne Zweifel haben die neuen Bauformen wesentlich mitgewirkt am neuen Wohnen.

Insofern also hat es der Käufer von heute leichter als die vorhergehenden Generationen. Immerhin bleibt noch

Schönheit im Raum!

Modellschau 1938!

Bei Besichtigung meiner Ausstellungsräume werden Sie mit freudiger Überraschung feststellen, welche Fülle von Möglichkeiten Ihnen die moderne Möbel-Gestaltung gibt, Schönheit in Ihrem Heim zu schaffen. Ich lade Sie zu einem ganz unverbindlichen Besuch meiner Verkaufsräume ein!

Große Auswahl
Qualitäts-Arbeit
Niedrige Preise

MÖBEL-SCHMIEDER

Kesseldorfer Straße 25 · Fernruf 10410
Prager Straße 50 (neben Prinztheater)

HOFFMANN & KÜHNE
PIANOS FLÜGEL
Pianetta
WAISENHAUSSTR. 24

Kind's Möbel
Ruf 56804 Ehestandsdarlehen
Eck
DRESDEN N 6 · NEUSTÄDTER MARKT
(neben Schwan-Apothek)
Ausstellungsräume: Hauptstr. 3, Kaiser-Wilhelm-Platz 6
18 Schaufenster

Gardinen-Schlott
das leistungsfähige Fachgeschäft
DRESDEN-NEUSTADT
Bautzner Straße, Ecke Alaustraße
3% Edeka-Rabatt, ABC-Lieferant, Ehestandsdarlehen

Bildereinrahmung
stilgerecht — modern
Spiegel
MAX MÜLLER
Seit 80 Jahren GEORGPLATZ 13
neben MODEHAUS BÖHME
Fernsprecher 10203

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen**
Möbel-Barthel
Gegr. 1881 Ruf 21710 König-Johann-Straße 6

**Die 3X
besondere Matratze**
Paradies-Elastic-Extra
1. **Stützen-stützend**
durch den Sprungfederkern
2. **Stützen-stützend**
durch die verstärkte Polster-Auflage
(im Sommer kühl durch die Drahtmatte)
3. **Stützen-stützend**
durch Luftdurchlässigkeit
steht mit Kalkiboden, ab M. 90.00
Fehlende Sendung unverbindlich
STEINERS
Matratzenfabrik
Nur Wilsdruffer Straße 22
Tel. 1288

MÖBEL kauf
bei **HESSE** ein
auf Bar, Kredit und Darlehensschein
DRESDEN
Rosenstraße 45, nahe Ammonstraße
Gegr. 1875 Haltestelle Linie 26 Tel. 21099

Schmücke Dein Heim
mit edlem
Porzellan und Kristall
vom ältesten Fachgeschäft
Karl Anhäuser
DRESDEN A, König-Johann-Straße
Gegründet 1823

Die Möbel von Rother & Kuntze
Einrichtungshaus und Möbelfabrik
Dresden, Grunaer Str. 26 u. 33 ... zeitlos im Stil

auch leicht diagonal aufgestellt, ein auffälliger Schreib-
 sekretär, ein Glaschränken für vielerlei Schenkstücke — wozu
 aber beileibe nicht mehr der Andenkensich gehört, sondern in
 erster Linie Familienerbgut, wie Großmutter's Kaffeetasse
 und Urgroßvater's verlobte Goldbrille. Solche Kombi-
 nationszimmer sind so recht auf Nachwuchs geeicht. Ist die
 Familie größer geworden, ist das Einkommen gestiegen, wird
 eben angebaut. Zumal für Kästenmöbel — welche über-
 nommene Bezeichnung heute jedes abspredenden Bei-
 schmack enthält — bestehen viele Möglichkeiten, sei es als
 Bücherregal, als Geschirz- oder Wäsche- oder Kleiderkranz.
 Das hinzugekaufte Teil wird danebengefügt oder gegebenen-
 falls auch aufgesetzt. Empfehlenswert sind für Schränke
 aller Gattungen ausziehbare Türen, und abwaschbare Platten
 nicht nur für Gläser, sondern auch für Büfett und Anrichte;
 es muß nicht gleich echter Marmor sein, Glas und Email-
 tun's auch oder neuerdings ein hübsches keramisches Mosaik.

Das Schönste an sich künstlerisch und handwerklich wert-
 volle Möbelstück aber verliert an Wirkung, wenn es nicht
 richtig im Raume steht. Der Bewohner verliert in der Ge-
 wohnung leider den Blick dafür, den Besucher läßt solche
 Disharmonie viel eher, nur magt er es selten zu sagen.

Ob Naturfurner mit dem reizvollen Spiel der Holz-
 maserung, ob glatte Schieferflächen in verschiedener Farb-
 tonnung, ob Stahlrohrmöbel oder Sprungfedermöbel — wir
 verlangen für die Möbel von heute eine gewisse Ver-
 bindlichkeit, nicht nur in der Verarbeitung, sondern auch in
 der Formgebung, damit sie dem Wechsel der Mode nicht so
 leicht ausgeliefert sind.

G. K.

Die moderne Küche

Schau dir die Küche an, und du weißt, in welches Haus
 du gekommen bist! Diese alte Weisheit kann man immer
 wieder bestätigen, wenn man in die „Werkstatt“ der
 Hausfrau geführt wird. Der Grad ihrer Sauberkeit und
 Ordnung, aber auch ihrer zweckmäßigen Einrichtung ist die
 beste Visitenkarte für Sauberkeit, Ordnung und fortschritt-
 lichen Geist in der Familie überhaupt. Kein Wunder, daß
 was Männer oft nicht richtig verstehen können, die gute
 Hausfrau mit besonderer Zubrust gerade an ihrer Küche
 herumprunkt und herumhätselt.

Aber es ist gar nicht einmal so schlimm mit der Küchen-
 arbeit, wenn man eine wirklich moderne, gut durchdachte
 Küche sein eigen nennt. Einen Raum, der gerade noch so
 groß ist, daß man die nötige Bewegungsfreiheit darin hat,
 ohne durch große Reinigungsarbeiten befallen zu werden.
 Einen Raum, dessen Stein- oder Holzfußboden mühelos
 und rasch gesäubert werden kann, dessen Wände leicht ab-
 waschbaren Lackarbeiten zeigen. Einen Raum schließlich,
 in dem sinnvoll erdachte Möbel sinnvoll angeordnet sind, so
 daß unnötige Arbeitswege vermieden werden.

Küchenmöbel werden ja heute meist von Spezialfirmen
 hergestellt. Da man das Bestreben hat, „Staubfänger“ nicht
 anzusetzen, gehören zu den Möbeln mehrere schmale Einzel-
 schränke in gleicher Höhe, die man nebeneinander oder ge-
 trennt aufstellen kann und die alle notwendigen Küchengeräte
 bergen, vom Fein bis zum Großen und zur Gewirrbüchse.
 Das Herz geht einem auf, wenn man in einen solchen neu-
 zeitlichen Küchenraum hineinschauen kann. Wie durchsicht-

ist die Innenaufteilung, wie übersichtlich und leicht erreichbar
 stehen die Geräte nebeneinander. Der Küchenschrank trägt heute
 unter der Schublade mindestens ein Ausziehbrett, um der
 Hausfrau bequeme Arbeit auch im Sitzen zu ermöglichen.

Ein wichtiges Kapitel ist der Spültisch. Selbstverständ-
 lich, daß heute jeder Spültisch ein genügend großes Ablauf-
 rohr besitzt, ganz gleich, ob es sich um ein einfaches Stück aus
 Betonwerkstein oder um eines mit eingebautem Becken han-
 delt. Und zum Abwaschen wie auch zum sonstigen Gebrauch
 weist die moderne Küche selbstverständlich einen Heißwasser-
 bereiter auf, erkens weil er bequemer ist, und zweitens auch,
 weil das Wasser sich billiger stellt als das auf dem Wassertag
 gewärmte.

Und damit waren wir also bei dem oft erörterten
 Thema: Rohle, Gas oder Elektrizität in der Küche, angelangt.
 Aber darüber läßt sich ein Urteil kaum geben, weil die Frage
 zu sehr von den Sonderbedürfnissen des einzelnen abhängig
 ist. Ob aber Gas-, Elektro- oder Kohleherd, ganz gleich,
 etwas gehört heute, schon aus wirtschaftspolitischen Gesichts-
 punkten, in jede Küche: Der Kühlschrank, der heute in
 irgendeiner Form für jeden Haushalt erschwinglich ist. Dann
 nun das blühblauste Geschirz, die neuesten Küchenmaschinen
 von der Kaffeemühle bis zum Nudelmaschine, die präzis
 laufende Küchenwaage und die stets pinkliche Küchenuhr —
 und dann soll uns die Hausfrau kommen, der ein Wirtschaften
 in solcher Küche nicht ebenjoviel Vergnügen wie hausfrau-
 lische Pflicht bedeutet.

Farbe schafft Leben

Farbe haben die Wohnungen der verflochtenen Zeiten auch
 gehabt. Vielleicht zuerst davon: Gebänderte Tapeten, unruh-
 voll bunte Teppiche, mit Viben und Schürren „aufgebeltete“
 Behänge, dazu allerlei Figurenwerk und Schnitzerei an den
 Möbeln und dem Gerät, dem viel zu vielen. Farbe, so ja,
 aber keine Farbigkeit. Aber die Sehnsucht der wirkenden
 Jugend und der mitwirkenden Junggebliebenen nach leuch-
 tender Sonne, nach lebensnäher Natürlichkeit macht es, daß
 die Wohnung von heute ein gänzlich verändertes Gesicht zeigt.

Der Zug zur Farbe, der richtigverstandenen nämlich, in
 den Wohnungen ist eigentlich schon nicht mehr ganz von heute.
 Anfänge, Anfänge erlebte man in den unraffig experimentie-
 renden Tagen nach dem Weltkrieg: Bemalte Mauerflächen,
 grell getünchte Zimmerwände, womöglich jede in einer an-
 deren Farbe. Den Unlira haben wir schnell überwunden.
 Aber wir haben dabei einiges gelernt. Das zum Beispiel,
 daß man Wandflächen glatt und unverzerrt behandeln kann
 und sogar muß, wenn man davor bewegte oder farbige betonte
 Gegenstände aufzustellen gedenkt. Ob dabei nun die Farbe
 der Wand sprechen soll oder nicht, ist mehr eine Sache der
 Mode und auch der Technik. Man kann also Zimmer mit
 „beruhigenden“ Farben streichen oder tapezieren lassen, kann
 andere „erregend“ im Ton halten, je nach der Aufgabe des
 Raumes. Tut man es aber in dem oder jenem Sinne, so wird
 man immer zuvor die Frage beantwortet haben, was nun auf
 dieser Farbe „steht“, was sich davon abheben soll. Also sind
 die Möbel insbesondere auf diese Wandfarbe, der sich die
 Teppichstümpfung irgendwie einpassen oder sich ihr sinnvoll ent-
 gegenstellen muß, abzustimmen. Da gibt es keine Gehebe, hier
 entscheidet Geschmack und Gefühl. Man kann also ein Zimmer

farbig und mitlin lebendig dadurch halten, daß man vor eine
 gelbe Fläche Gegenstände in Schwarz und Grün aufbaut.
 Aber dazu gehört freilich viel Sicherheit, und nur wenige
 können das ohne den Berater aus fachmännischen Kreisen
 gestalten. Zumal immer die Gefahr besteht, daß in den so
 „komponierten“ Raum nicht passende Dinge geraten.

Darum geht man heute einen anderen Weg, der auch der
 nicht ganz sicheren Hand noch viele Möglichkeiten offenläßt.
 Man hält also die Wände, gleichviel, ob sie der Tapezierer
 oder der Anstreicher schuf, in ganz leichten Tönen, in einem
 dem Weiß angenäherten Gelb, Braun, Grün, das kaum noch
 Bezeichnungen genannt Farbe hat. Dazu stimmen dann
 wieder die weislichsten Töne besser als zu bunten Räumen.
 Vor solchem „neutralen“ Hintergrund farbige zu sein, ist gar
 nicht so schwer. Selbst Möbel der Vergangenheit und solche
 der hinter uns liegenden letzten Modeseiten „leben“ vor Hell
 vorzüglich. Die neuen, schlichten tun es von vorüberhin wie
 selbstverständlich. Dazu dann wenige Bilder als „Farbbilder“
 und einige Stiche oder Zeichnungen in Silber oder Schwarz
 gerahmt als „Auflockerung“ der Wand. Dann ist schon viel
 getan. Wer noch etwas an Farbe hinzufügen möchte, findet
 in der „Nische“, die man etwas unglücklich mit „Kantisch“ aus
 der langen Reihe: Sofa, Titomane, Chaiselongue und Couch
 zum deutschen Wort zu führen laßt, Möglichkeiten. Sie
 leuchte in kräftigem Rot oder Grün oder den verderben Tönen
 rauber Musterungen, die ein Punkt abzuheben versucht. Auf
 ihr noch ein paar lustige Rissen im wiederbelebten Gelbma
 aller Heim- und Handwerkskulturen, und unser Bedarf an
 Farbe ist erfüllt.

E. F.



verpflichtet. Darum biete ich heute,
 wie schon seit Jahrzehnten
Möbel
 die ein ganzes Leben erfreuen. Meine
 Auswahl ist so groß und die Preise
 so günstig, daß ich für jeden Ge-
 schmack das Richtige bringe. Ein
 zwangloser Besuch überzeugt
 Ehestands-Darl.-Schleine werd. angenommen
Ronneberger
 Scheffelstraße 6
 Gegr. 1872, Ecke Quergasse, Ruf 20758

Spicht man von Betten,
 denkt man an
DRESDENSIA
 Neustädter Markt 1,
 Waisenhausstr. 27

aparte
GARDINEN...
 zeigt:
 Beachten Sie bitte
 meine
 Schaufenster!

Die geschmackvollen
Herbstneuheiten
 in
Dekorationsstoffen
 sind eingetroffen. Bitte lassen Sie
 sich diese unverbindlich am Lager
 vorführen. Wir beraten Sie gern!

Das Spezialgeschäft f. Innenausstattung
C. Anschütz Nachf.
 König-Johann-Str. 8

Teppichhaus
WEYMAR
 Sie müssen jetzt einmal
 unsere schönen, neuen
TEPPICHE
 ansehen; sie sind preiswert,
 aber immer Qualität!
 Die Auswahl ist jetzt groß!
 Auch Neueingänge in
ORIENT-TEPPICHEN
 Schloßstraße 24
 Gegr. 1843

Die
**Zeitungs-
 Anzeige**
 ist das billigste
 Werbemittel!

MÖBELE
LUDEWIG
 Besuch lohnt!
 Große Auswahl
 Speise-, Wohn-, Schlafzimmer
 Herrenzimmer, Küchen
 Kleinmöbel, Dielenmöbel
Pirnaischer Platz
 (früher Mohren-Automat)
 5 Schaufenster - 3 Stockwerke
 ABC-Kredit Besichtigen Sie unverbindlich

**Küchen-
 Möbel**
 Aufwaschtische
 Besenschränke
 Ablaufgestelle
 Ablaufbretter
 Putzkommoden
 Schuhchränke
**Gebrüder
 Göhler**
 Brunner Str. 18
 Ecke Neue Gasse
 Besondere Betriebs-Lösungen

Helferin Elektrizität

Es ist wunderbar, wie Märchen Wahrheit werden können. In unseren Kindermärchenbüchern haben wir einmal mit Andacht die Geschichten studiert, in denen Heinzelmännchen ins Haus kamen, um heimlich und ungelassen fleißigen Frauen und braven Mädchen die Arbeit abzunehmen.

Unsere Technik, unser elektrischer Strom vor allem, ist auch so ein Heinzelmännchen. Kaffee will die Hausfrau kochen, also hinans mit ihr, in die Küche, an den Herd. Aber das Heinzelmännchen überst und die Hausfrau bleibt sitzen. Sie richtet sich nur ein wenig auf, ergreift den elektrischen Wasserkocher oder den Tauchsieder mit dem Standfüßchen und tut den Stecker in die Steckdose. In wenigen Minuten ist das Wunder da: das Wasser kocht. Wir erleben das alle Tage und finden nichts mehr dabei — aber wir sollten nur mal einen Zählzeiger anschauen vor so einem Wasserkocher stellen, der würde uns sagen, daß das nur mit Wasserhänden zugehen kann.

Zug beiseite. Wir können wirklich den Hut nieder vor unserer Technik, die uns Haus und Heim in tausend Kleinigkeiten bequem und behaglich gemacht hat, und die jährlich neue Dinge erfindet, um uns, besonders aber unsere Frauen, zu erfreuen.

In der Rumpfkammer liegen Bürste und Pappen, und geräuschlos tut am Morgen der Staubsauger seinen Dienst. Mit leichter Hand geföhrt, reinigt er Teppiche, Decken und Kissen, Wände und Gardinen, als sei es Kinderpiel. Wenn der Staubherd aufsteht, ist die Wohnung schon ein Schmuckstückchen. Ueber faulere Teppiche kann er ins Badezimmer wandeln und den Dampfwasserspeicher in Gang setzen. Und wenn die Nachter fällt ist, liebling, stell ich zum Frühstück die Heizkammer an, rufst die Hausfrau durch die Türe, während sie schnell mal das Bügeleisen ansetzt, um einen Knitter aus ihrem Morgenkleid zu bringen. Wieder ein Wunder — in wenig Minuten ist alles getan.

So geht das weiter den ganzen Tag. In der Küche waltet geräuschlos der Elektroherd seines Amtes. Und der elektrische Strom dreht den Wolf und mahlt den Kaffee er hält den Eisschrank in Kälte und das Kaffeefenster von milber Wärme umfängen, er treibt die Räder der Nähmaschine, er regelt das Licht in harten oder schwachen Strahlen, in Stand- und Hängelampen, vielleicht, wenn der Haushalt ganz modern ist, dichtet er sogar den Gang der Rasenmähre. Wir haben eigentlich, wenn wir eben die Arbeit unserer Großmutter als Maßstab nehmen, gar nichts mehr zu tun. Für uns arbeiten die Heinzelmännchen.

Heinzelmännchen schaffen mittels geheimnisvoller Töfen den Quark des Derrenzimmers viel rascher hinweg, als es ein halbblinder Durchzug könnte, sie halten, wenn uns warm ist, einen lustig schnurrenden Fächer über uns, den

Ventilator, sie holen die Stimmen der Welt in unsere gemütliche Plaudercke durch das Lautsprecherkäst, das wir profanisch Rundfunk nennen. Die Welt ist ein Wunder, wir spüren es nur nicht.

Aber das ist noch lange nicht alles. Genau so steht es um den auf Was eingestellten Haushalt. Ein Rohr, ein Schlauch, ein Dahn — und irgendwo aus dem Nichts kommt die Flamme. Sie kocht und bädert und brät. Sie heizt Zimmer und Büros, sie hilft der Hausfrau bügeln und waschen, sie füllt die Speisen im Kühlschrank. Und wie ist es mit dem Wasser, das täglich frisch, rein und klar in wohlabgewogener Menge aus der Leitung strömt? Tellen Strahl sich nach Bedarf regeln läßt, das niemals Krautheitskeime in sich birgt, dessen Quelle nie versagt? Wunder sind die Klär- und Reinigungsanlagen, ein Wunder ist das Leitungsgesch vom großen Rohrsystem der Wasserwerke bis zum Wasserhahn im Haus, aus dem es in unsere Töpfe, Becken und Bannen fließt.

Wärme und Kälte, Wasser und Licht — alles ist heute um uns wie ein Spielzeug. Ein Handgriff, ein Knopf auf einen Knopf, und wir haben, was wir wünschen. Wer spricht noch davon, daß wir in einem nichtern Zeitalter leben? Im Grunde erfüllt es mit seiner Technik ja nur die Träume und Märchenwünsche von Jahrhunderten vor uns. Und das in jedem kleinen Haushalt, in jedem bescheidenem Heim in der gleichen unauffälligen, reibungslosen Weise über einen Dahn, eine Schnur, einen Kontakt. In jedem Haus, ob groß, ob klein, sind in unserem Jahrhundert Heinzelmännchen zu Wort, und sie leisten wahrhaftig ganze Arbeit.

Hygiene im Heim

Das Wort Hygiene ist uns allen so geläufig geworden, daß wir überall, wohin wir kommen, unsere Ansprüche stellen. Wir glauben auch, es im eigenen Heim nicht daran fehlen zu lassen. Wir haben einen Staubfänger, der den Staub abfängt, anstatt ihn wie Klopfer und Bürste aufzuwirbeln. Wir bügeln nicht mehr mit Holz, die in Kohlendunst erhitzt werden müssen, sondern mit Gas oder Elektrizität. Wir haben Kühlschrank, und in Küche, Speisekammer und Keller verhindern Drahtgazegefäße den Fliegen und Welpen den Zutritt.

Im übrigen aber wohnen wir in einer Altbauwohnung und müssen manches abgeben hinnehmen, nicht wahr? Verzweiflung, das ist, ohne Umschweife gesagt, eine faule Kunde! Man kann sowohl einen alten wie neuen, großen oder kleinen Raum zweckentsprechend, also auch hygienisch, einrichten. Zum Beispiel mit Licht und Farbe. Man hänge

einen wirklich passenden Beleuchtungskörper an die Decke und nehme dazu noch eine Tischlampe oder Ständerlampe her, wenn man zu schreiben oder feinere Handarbeiten ausführen hat. Klare Licht, klare Augen. Hier ein kleiner Kniff, ebenfals für Neubauten zu verwenden wie für den allerdings seltenen Fall, daß es in einer Altbauwohnung noch immer keine elektrische Leitung geben sollte. Die Kosten einer Anlage lassen sich um den Knopfhalter und die Doppelleitung zu diesem hin verringern, wenn in der Mitte des Zimmers an der Pendelbeleuchtung selbst ein Knopfhalter in Form eines Leuchtkörpers oder einer Schnur mit Quaste angebracht wird. Die paar Schritte im Dunkeln sind gewöhnlichssache. Und was die Farben anbelangt, so gibt es sogenannte kalte und warme Töne, Kaminröhren und frühele Tapeten und Wandtafeln, Ventilatoren und Türen. Hier einen barometrischen Zimmertemperatur zu schaffen mit Gardinen und Vorhängen, Möbelbezügen und Fußboden, das ist eine Art feinerer Dichtung, von der unsere Spannkraft in der täglichen Arbeit nicht minder abhängt als vom rein körperlichen Wohlbefinden.

Eine „gute Zimbe“ kann der Mensch von heute auskommen, ein Badezimmer aber sollte überall vorhanden sein. Dieser zwacke man vom Fluß oder sonst einem Raum ein Stückchen ab. Ein Blick in das Installationsgeschäft von heute eröffnet eine verlockende Schau sanftlicher Einrichtungen für alle nur möglichen Raumverhältnisse.

Wenn jetzt mit Eisen und anderen Metallen sparsamer umgegangen werden soll, so haben unsere Ingenieure und Techniker folgende einen anderen Weg gefunden, um auch ohne Zentralheizung das kleinere Eigenheim von einer Stelle aus, also praktisch und hygienisch, zu beheizen, etwa mit einem Zentralofen, um den herum sich alle Zimmer in einem und auch zwei Geschossen gruppieren. Oder aber es nimmt der gute alte Kachelofen neue Gestalt an und damit die Dampfheizung in sich auf.

Unnütze Staubfänger in der Wohnung vermeidet heute wohl schon jede Hausfrau. Darum aber werden bei einem Neukauf nicht unbedachte Vorrichtungen für das Schlafzimmer gewählt? Es gibt heute — aerkelegierte Hygiene — auch waschbare Daunendecken, bei denen die Füllung ohne weiteres herauszunehmen geht, weil die Federn in einzeln abgeschlossenen Säcken verpackt sind. Auch bei Matratzen scheint sich eine ähnliche Anordnung einzuführen; im Gegensatz zu den bisher gewohnten, festen Polsterkissen läßt sich bei den sogenannten Ballmatratzen mit Stützpedel die Füllung herausnehmen, reinigen und auflockern, ohne daß an Wänden oder Knöpfen herumzupacken wäre.

Es brauchen durchaus nicht nur funktionslose Sachen den Ton anzugeben, auch den schon ein wenig altmodisch gewordenen Dingen läßt sich beikommen, wenn wir nur einmal vom Boden bis zum Keller unter dem Dach einer kritischen Musterung unterziehen und rückwärtslos ansmerzen oder abändern, was dem heutigen Begriff von Hygiene nicht mehr entspricht.

Bergessen Sie nicht den Einbau der vielen praktischen **elektrischen Einrichtungen** in Ihrer neuen Wohnung

Gleichern Sie Ihre Arbeit in der Küche durch **Elektroherd, elektr. Heißwasserspeicher, Elektrokühlschrank** und die vielen **elektrischen Haushaltgeräte**

im Bad durch **elektrischen Heißwasserspeicher** für Bad und Waschbecken

Reichstrompreis 8 Amp. bzw. 4 Amp. je Kilowattstunde in den Freizeiten 22-7 Uhr u. 11,30-13,30 Uhr bei Speicherbetrieb. **Speicherstrompreis 4 Amp.** je Kilowattst. in den Freizeiten

Bequem, sauber und leicht betriebsbereit — „Mit Strom geht's leicht und angenehm . . . und billig ist es außerdem“ —

Auskunft und Beratung bei jedem Elektroinstallateur, in den Fachgeschäften und in der **Elektroschau der DREWAG**

ELEKTRO-GERÄTE Die Kunst, Zeit und Geld zu sparen mit modernen Maschinen und Geräten von **Kießling & Schiefner** DRESDEN A. Wallstraße 15. Ruf 24916

GAS-APPARATE

- Gas-Kocher
- Gas-Backröhren
- Gas-Herde
- Gas-Bügeleisen
- Gas-Kühlschränke

Gas-Backhaube EMKA . Mk. 12.50

Der gute Ofen von **Hecker's Sohn** Dresden N 6, Körnerstr. 1 u. 3

HERDE
KESSELÖFEN
OFEN-ZUBEHÖR

Tischlampen mit Fußschalter, Kartonschirm und Zubehörung 4.00, 3.50, 3.00

Nachtischlampen m. Glaschirm 4.75, 3.75, 3.50, 2.45 m. Cellonchirm 3.75 u. 2.95

Tischlampen verchromter Fuß mit Glaschirm . . . 9.75 u. 6.50

Schlafzimmer-Lampen mit 3 Schalen und Seldenschirm mit Blende ca 60 cm 16.00, 15.00

Kronen m. Unterschale, 3-Flamm, 12.00, 9.00

Kronen mit Unterglas, wie Abbildung . . 11.00

Herrnsim.-Kronen Nutbaum poliert, 3- 4- 5-Flamm, 12.50 15.50 18.00

Schlafzimmer-Ampelschalen, Kunstglas, in verschied. Formen, Ø 30 cm 2.25 Ø 40 cm 4.00

Aufhängung, komplett, ohne Birne von 1.03 an

Stabpendel für Küchen und Oewerberäume, verchromt, mit weißer Kugel, 50 cm lang, Ø 20 cm 2.25

Federsüße, bis 150 cm ausziehbar, für Glas, Karton-, Seldenschirm und Cellonchirme 2.75, 2.25

Leselampen, Metall, verstellbar, mit Schirm von 8.25 an

Lampenpreise verstehen sich ohne Birnen!

Baldur-Oefen Gas-, Kohleherde, Waschkessel

billig von **GARMS**

Große Zwingstraße 13
Fernruf 16262 und 17262

Kreyß & Co. Ofengeschäft Landhausstr. 27 (am Pirnaischen Platz), Ruf 11893

SUMMA-Feuerungen Kachelöfen, Anthrazitöfen, „Allesbrenner“, Kohlenherde, Gasherde

Haushalt-Enterlein am Postplatz

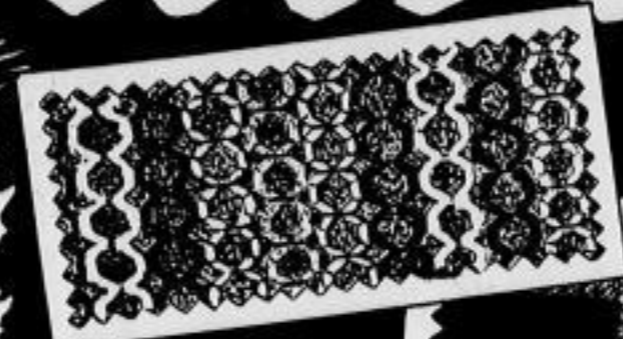
Elektrische Anlagen Lampen und Geräte für Haus, Gewerbe und Industrie liefert preiswert **C. Nestler & Co. (Alarm-Nestler)** DRESDEN A, Kreuzstraße 4 (Neues Rathaus)

Beleuchtungskörper **Lampen-Bösenberg** Serrestraße 5

Such Dein Licht aus Leuchtgeräten Liliengasse **GRAM-HAUS** RUHLAND & CO. Erbauungsbüro, Lilieng. 12, in Schaufeldstraße

Neue Herbst-Stoffe

Kleider-Relief
ein wechsellender, moderner
Kleiderstoff, in vielen Farben
am Lager, besonders
preiswert..... **125**
65 cm breit, Mtr. R.N.



Eleganz Neuheit
für Sport-Kleider,
68cm breit, Mtr. RM **325**

Woolstreppe
die beliebte und praktische Woll-
qualität, für Nachmittagskleider,
in großem Farb-
sortiment..... **275**
93 cm breit, Mtr. R.N.



Tuchschotten, 93 cm
breit, Meter RM **280**

Kleider-Jacquard
der mod. Stoff für eleg. Kleider
und Complots, in den Farben
rot, indigo, havanna,
marine und schwarz, **480**
130 br., Mtr. R.N. 6.25,



Eleganter Mantelstoff,
140cm breit, Meter RM **725**

Pyjamastanell
bedruckt u. gewebt, gut waschbare
Qualitäten, modische Blumen-,
Streifen- und Rinder-
muster, 75/80 br., Mtr
R.N. 1.21, -.95, -.76, **056**



Jacken-Karo, zwei- u.
mehrfarbig, 140 cm br.
Meter RM **630**

Wachstanz-Imitat
prakt. Stoff für Blusen u. Haus-
kleider, mittlere u. dunkle Grund-
farben, degente Druck-
muster, 70 cm breit,
Mtr. R.N. 1.60, 1.45, **125**



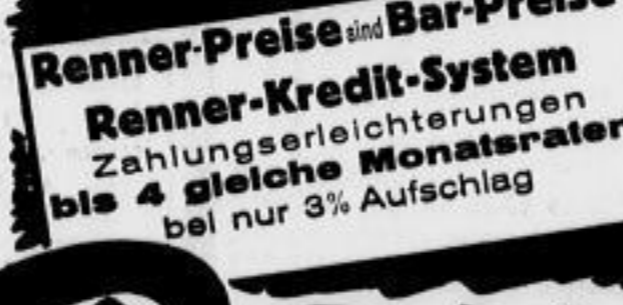
Satin-Gaufré, elegantes
buntfarbig. Druckmuster,
92 cm breit Meter RM **525**

Kunstseid.-Wiesentoffe
in den modischen Herbstfarben,
für das elegante Jackenkleid
..... **275**
..... 92/93 cm
breit, Mtr. R.N. 4.50,

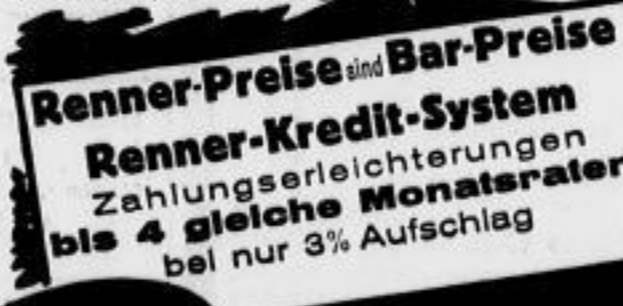


Sportkleiderstoff,
einseitig geraucht,
70cm breit, Mtr. RM **141**

Kunstseid.-Frise-Satin
ein elegantes, körniges Gewebe,
schwerfallend, für Kostüme, in
den gangbarsten Far-
ben..... **420**
92/93 cm br., Mtr. R.N.



Sporthemdenstoff,
doppelseitig geraucht,
70cm breit, Meter RM **131**



Renner-Preise sind Bar-Preise
Renner-Kredit-System
Zahlungserleichterungen
bis 4 gleiche Monatsraten
bei nur 3% Aufschlag

Stoffproben
nach auswärts
portofrei **520**

Wiesen-Melange
eine hochwert., schwere Zellwoll-
qual., bestens geeignet für flotte
Kleider und Complots,
besond. preiswert, **350**
130 cm breit, Mtr. R.N.

Sportmantelstoffe
unsere bekannt große Auswahl
in modernen Geweben u. flotten
Farbzusammenstell. für
feste Mäntel, 140 br.,
Mtr. R.N. 6.95, 6.10, **460**

Damen-Mantelstoffe
warme Winterqualitäten, in
Velour, Bouclé und Marengo,
für elegante Mäntel... **650**
... 140 cm breit, Mtr
R.N. 11.50, 9.80, 7.80,

Baumwoll-Schotten
ein- u. doppelseitig gerauchte Ware,
reichhaltige Musterauswahl, für
Kinder- und Sport-
kleider, 70 cm breit,
Mtr. R.N. 1.21, 1.07, **092**

Morgenrockstoffe
Welliné, warme, mollige Quali-
tätsware, wirkungsvolle Karo-,
Blumen- u. Jacquard-
muster, 70 cm breit,
Mtr. R.N. 1.55, 1.41, **131**

Kunstseiden-Jacquards
in aparten Zeichnungen, auf
den modischen Farben, für Nach-
mittagskleider..... **325**
..... 92/93 cm
breit, Mtr. R.N. 4.50,

Kunstf.-Bouclé-Matte
apartes, neuartiges Gewebe, für
elegante Kostüme und Kleider,
in modischen Herbst-
farben..... **520**
92/93 cm br., Mtr. R.N.

Unsere
Versand-Abteilung
erledigt für aus-
wärts Wohnende
alle Bestellungen

Renner

am Altmarkt

Beachten Sie
unser
Schaufenster
am Altmarkt

Seit Gründung 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Morgen-

Heute

Der
gibt bekan
Berlin
alle de u
denjenigen
aufgenomr

Die Ortögr
Vorbereitungen
beginnen. Es d
nicht über den
gebung wird.

Es bedarf
des Führers im
deutung ist. Die
Wann es über
feinerelei Zweifel
langnahme Adol
lebt von der ge
genommen werd
von besonderer

Russolin
von Vicenta eine
bat am Sonntag
harmisch begrüßt

Wenn meine
des Wortes wäre
der letzten Tage
und aber, wenigst
eine Neben, son
nahme mit der G

Seit gestern
woche des ha
heute allgemein
tragen von 1
habe das seit 18
prophetischen Ein
scharen nicht zu
verauszufehen, n
Was muß man al
gumachen. (S
Hufe.)

Nach der Wei
aber auf dem He
iene Heiter nicht
mit der Russlin
sine, sondern ma
hals sollen sich di
Bis zum Ven
in dem kommen
widerstimmig

Daladie
Am ein

Ministerpräsi
Bouquet trafen
den mit den en
das durch die e
deutsche Wen

Nach bevor di
aufwege in 2
Gelände in 2
erprochen, und n
nebenen Weidur
Regierung auf de
In jede Angabe
findet man sich in

Bevor Daladie
nach London abf
binetisrat um
mittag zweieinhal
memorandum b
tegebene Kommun
tinmütig die G r